

Starkes Land

BADEN-WÜRTTEMBERG



Chance und Herausforderung

Winfried Kretschmann
im Interview über
Digitalisierung und Jobs



Hauptsache gut vernetzt

Nicole Hoffmeister-Kraut sieht Digitalisierung als Standortfaktor.



Intelligente Gebäude

Steffen Szeidl über die digitale Revolution am Bau.



Starker Verband

Die Bauwirtschaft profitiert von der Fusion, sagt Thomas Möller.

MENOLD
BEZLER



MITTELSTAND
IM
MITTELPUNKT®

Profitieren Sie von der Kompetenz unserer vielfach ausgezeichneten Kanzlei. Unsere 90 Rechtsanwälte und Notare engagieren sich für Unternehmen und Unternehmer.

Eine unserer besonderen Stärken ist der Mittelstand. Wir kennen seine Herausforderungen und identifizieren uns mit seinen Zielen. Wir verbinden das Leistungsportfolio einer Großkanzlei mit den Vorzügen einer mittelständischen Einheit: individuelle Betreuung und hohe Flexibilität.

Das hat uns zu dem gemacht, was wir heute sind: eine der Top-Wirtschaftskanzleien in Deutschland.

INTERESSE UNS KENNENZULERNEN?

Workshop Risikomanagement - *Was tun, wenn mein Geschäftspartner in die Krise gerät? Wie kann ich mein eigenes Risiko minimieren? Welche Maßnahmen muss ich zur Krisenfrüherkennung ergreifen?* am 18. April 2018 in Stuttgart.

Weitere Details finden Sie unter www.menoldbezler.de/risikomanagement

Liebe Leserinnen und Leser!



WALTER GARBER
HERAUSGEBER



CHRISTIAN EDER
REDAKTIONSLEITER

Baden-Württemberg ein „starkes Land“? Daran besteht kein Zweifel. Der Wirtschaftsmotor brummt, der Ruf als Innovationsstandort ist hervorragend. Doch in den nächsten Jahren kommen große Aufgaben auf das Land zu. Gerade die Digitalisierung stellt Wirtschaft, Politik und vor allem die Gesellschaft vor neue, noch nicht absehbare Herausforderungen.

Deshalb fragen wir auch den „Chef“ persönlich, wie es um die Digitalisierung steht: Ministerpräsident Winfried Kretschmann beurteilt sie im Gespräch mit Reinold Rehberger als „Chance und Herausforderung“ zugleich. Aber das ist noch nicht alles: Unser Autor Fabian Busch beleuchtet in seiner Titelstory die „Digital Hubs“ und spricht mit Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut über die Vorreiterrolle Baden-Württembergs beim Thema und Steffen Szeidl, Vorstand von Drees & Sommer, erklärt uns, wie Digitalisierung das Bauen und Wohnen verändern wird.

Das Themenspektrum dieser Ausgabe geht aber weit darüber hinaus: Studieren in Baden-Württemberg steht ebenso im Fokus wie die starke Bauwirtschaft. Den innovativen Kreativen im Ländle widmen wir ebenso einen Schwerpunkt wie dem Solar Cluster. Und natürlich kommen auch Kultur- und Veranstaltungstipps nicht zu kurz: So widmet der Württembergische Kunstverein Stuttgart dem Bauhaus-Jubiläum eine Ausstellung.

Viel Vergnügen mit dieser Ausgabe wünscht Ihnen das Team des Verlages Ablinger Garber.

Erfolgsgestories aus der Region

Unser Regionalmagazin „Starkes Land“ hat die Region im Fokus. Wir bringen Geschichten, die ebenso gut recherchiert wie nützlich und unterhaltsam sind: Storys über mittelständische Größen und Start-ups, über Kultur und Lifestyle, über Menschen und Projekte, die weit über die Region hinaus erfolgreich sind.



Medienturm Hall in Tirol

[] Ablinger Garber

Medienturm · 6060 Hall in Tirol, Österreich
Tel. +43/5223/513-0 · info@AblingerGarber.com
www.AblingerGarber.com

Impressum:

Herausgeber: Ablinger Garber GmbH; **Leitung Deutschland:** Emanuel Garber, Matthias Häussler; **Projektleitung:** Thilo Bohatsch; **Redaktion:** Fabian Busch, Christian Eder, Andrea Lichtfuss, Teresa Rastbichler, Reinold Rehberger, David Riedlspurger, Gloria Staud, Axel Vartmann (Gastautor), Markus Weckesser, Nadia Weiss; **Abwicklung:** Karin Ablinger-Hauser, Samrawit Araya, Monika Schlögl; **Grafik & Produktion:** Christian Frey, Franziska Lener, Kathrin Marcher; **Advertorials/Anzeigen:** Tasso Astl, Cornelia Deutsch, Klaus Grabherr, Heidi Holstein, Astrid Kröll, Silvia Moser, Claudia Schwarz, Teresa Steiner, Evelin Tütsch, Markus Tütsch; **Geschäftsführung:** Walter Garber; **Druck:** Stark Druck, Pforzheim. **Coverfoto:** Staatsministerium Baden-Württemberg; **Porträtfotos Cover:** Wirtschaftsministerium (1), Denis Moergenthaler (2), Bauwirtschaft Baden-Württemberg (3)

Starkes Land Baden-Württemberg

ist ein Promotion-Magazin des Verlages Ablinger Garber für die Leser des SPIEGEL.



Cover: Ministerpräsident Winfried Kretschmann, der bodenständige Wertkonservative im Interview über die Zukunft des Ländle. Mehr dazu auf S. 8

TITELSTORY

- 4 Hauptsache gut vernetzt**
Digital Hubs pushen die Digitalisierung
- 7 Spitzenstellung ausbauen**
Nicole Hoffmeister-Kraut über den Standort

INTERVIEW

- 8 Chance und Herausforderung**
Winfried Kretschmann blickt in die Zukunft
- 12 Silicon Valley für intelligente Gebäude**
Steffen Szeidl über Digitalisierung am Bau

REGIONAL

- 14 Studieren in Baden-Württemberg**
Dual oder klassisch?
- 17 Baden-Württembergs starke Bauwirtschaft**
Hauptgeschäftsführer Thomas Möller im Gespräch
- 24 Solar Cluster**
Photovoltaik lohnt sich

PANORAMA

- 29 Treffpunkt Messe**
Highlights der kommenden Monate
- 30 Tagen & Geschäftsreisen**
Innovative Konzepte im Fokus
- 34 Auszeit**
Wellness und Gesundheit
- 36 Kurztrip Schwäbisch Hall**
Region der Gegensätze
- 38 Erlebnisreiches Baden-Württemberg**
Tipps für Ausflüge und Entdeckungen
- 40 Shopping & Lifestyle**
Konsum und Köpfchen
- 44 Kreativwirtschaft**
Starke Szene im Südwesten
- 52 Kultur**
Das Bauhaus-Jubiläum und mehr
- 56 Genuss**
Hochburg für Sterneküche
- 59 Urlaubserlebnis Alpen**
Der Sommer kann kommen

Hauptsache gut vernetzt

Mit regionalen „Digital Hubs“ will Baden-Württemberg die Digitalisierung landesweit vorantreiben. Denn Erfindergeist und gute Geschäftsideen finden sich auch außerhalb der großen Städte. Eine Studie sieht das Land bei der Digitalisierung auf einem guten Weg – doch es bleibt noch viel zu tun.

von Fabian Busch

Ein großer Hof mit vielen Garagen, eine für jeden Tüftler – und dazu eine gemeinsame Werkstatt mit Lasercutter und 3D-Drucker: So könnte das „Digital Hub Bruchsal-Kraichgau“ einmal aussehen. Ein Ort für Existenzgründer soll es werden. Aber auch ein Ort, an dem viele Menschen zusammenkommen: Wissenschaftler und Kreative, Vertreter großer Unternehmer und Handwerker. „Eigentlich ist so ein Hub etwas sehr Analoges“, sagt Stefan Huber, Geschäftsführer der Regionalen Wirtschaftsförderung Bruchsal, „die Leute legen vielleicht sogar einmal das Handy weg.“



„Wir wollen die Digitalisierung in die Fläche bringen.“

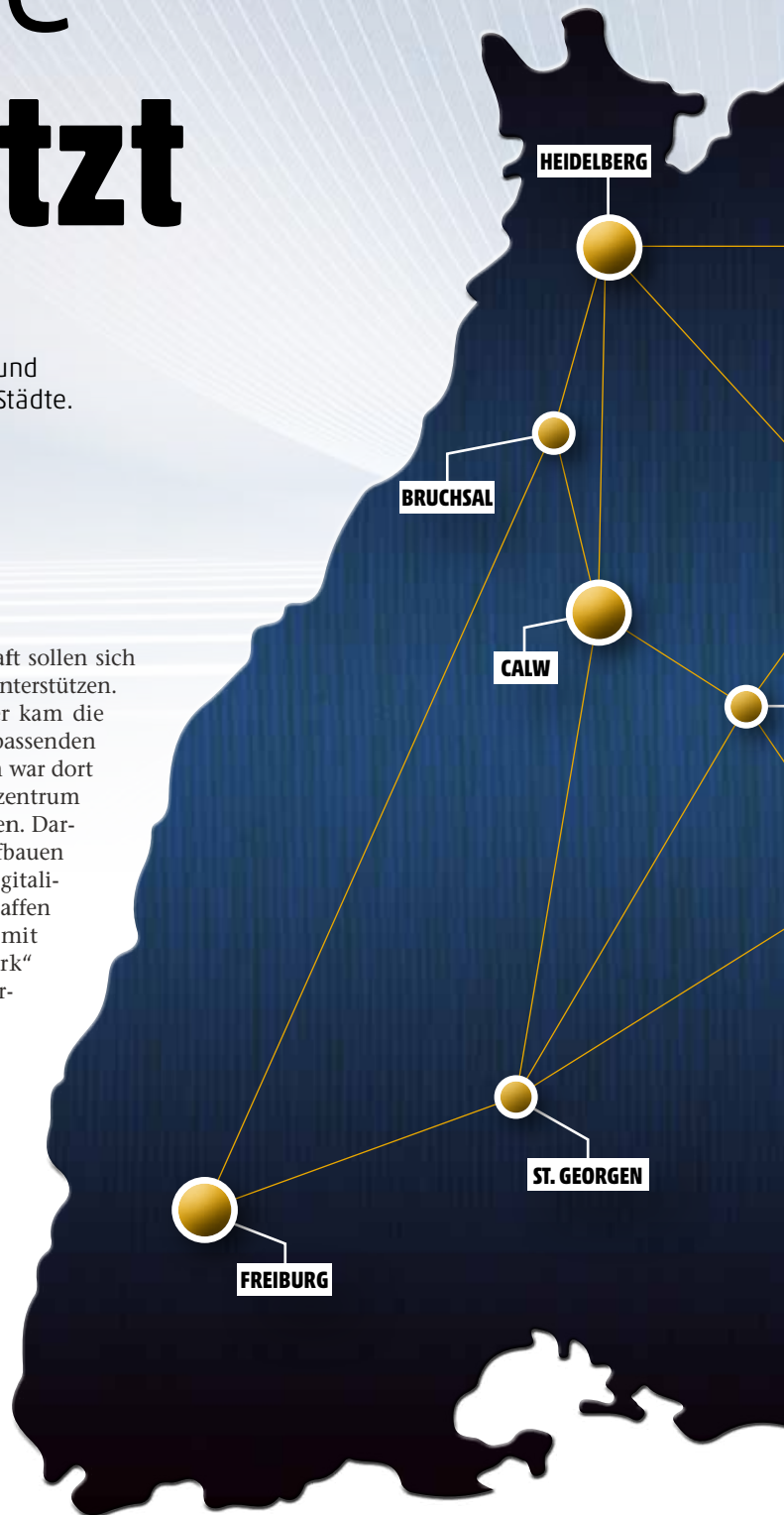
Nicole Hoffmeister-Kraut, Wirtschaftsministerin

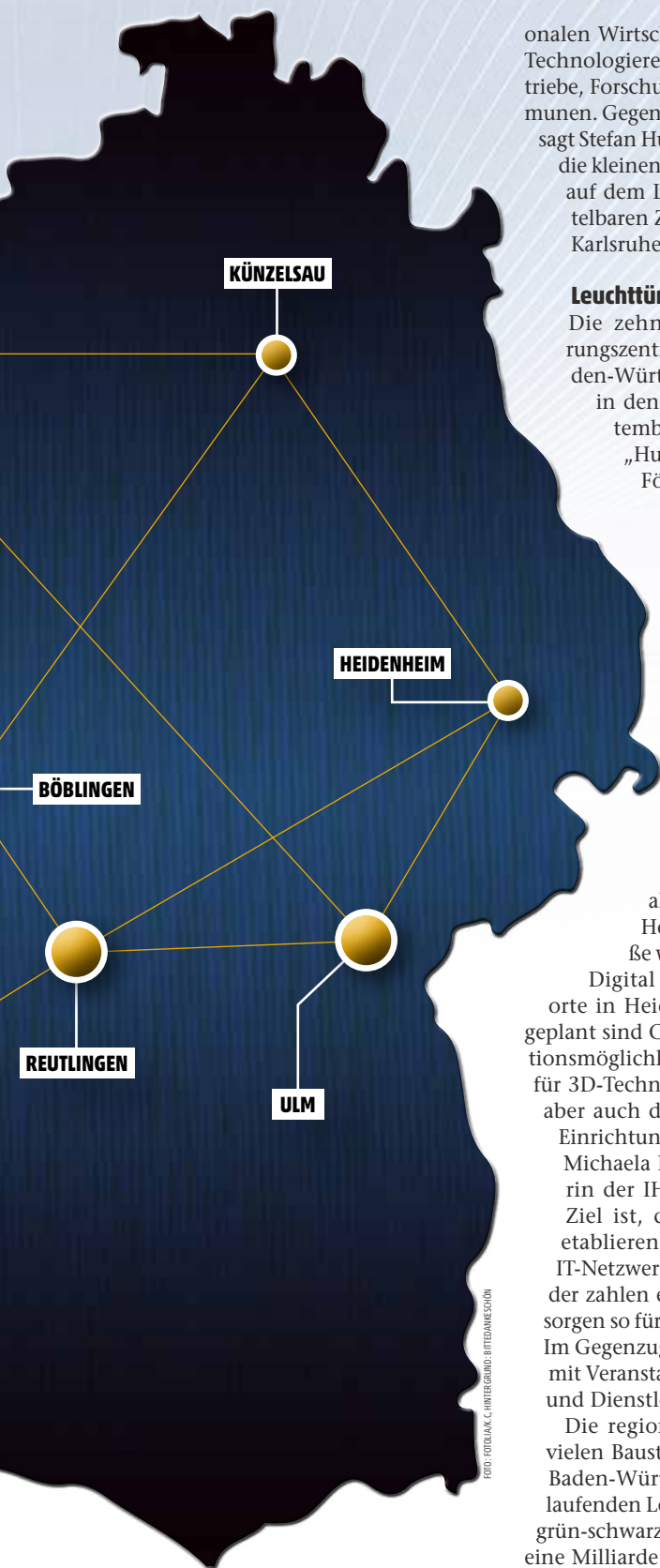
Das Projekt ist eines der zehn Zentren, die die Landesregierung ausgewählt hat, um die Digitalisierung der baden-württembergischen Wirtschaft weiter voranzutreiben. Diese „Digital Hubs“ sollen Plattformen für Ideen und Experimente sein. Unternehmen, Kommu-

nen und Wissenschaft sollen sich dort vernetzen und unterstützen.

Für die Bruchsaler kam die Ausschreibung zur passenden Zeit. Vor zwei Jahren war dort bereits das Gründerzentrum „Braintex“ entstanden. Darauf will man nun aufbauen und ein größeres Digitalisierungszentrum schaffen – möglicherweise mit Sitz im „Technopark“ des Wohnungsunternehmens Triwo am Bruchsaler Bahnhof. Erstens sollen dort Start-ups aus dem Maschinenbau einen Raum finden, erklärt Stefan Huber. Zweitens wolle man den Mittelstand der Region auf dem Weg ins digitale Zeitalter begleiten.

Hinter dem Digital Hub steht ein Netzwerk aus der Regi-





onalen Wirtschaftsförderung Bruchsal, der Technologieregion Karlsruhe sowie 60 Betriebe, Forschungseinrichtungen und Kommunen. Gegenseitige Vernetzung sei gefragt, sagt Stefan Huber: „Man merkt, dass gerade die kleinen und mittleren Unternehmen auf dem Land noch nicht den unmittelbaren Zugang zur Hochschulwelt in Karlsruhe haben.“

Leuchttürme im ländlichen Raum

Die zehn ausgewählten Digitalisierungszentren sind verteilt über ganz Baden-Württemberg: von Heidelberg bis in den Schwarzwald, von Ostwürttemberg bis nach Freiburg. Jedes „Hub“ erhält über drei Jahre eine Förderung von einer Million Euro. Die Digitalisierung „in die Fläche“ zu bringen – so formuliert Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut das Ziel.

Denn das Potenzial ist auch abseits der Metropolen groß. Das zeigt das Beispiel des Digitalisierungszentrums Ostwürttemberg. Die Landkreise Heidenheim und Ostalbkreis sowie die IHK Ostwürttemberg haben dafür mehr als 100 Partner ins Boot geholt: Hochschulen, Gemeinden, große wie kleine Unternehmen. Das Digital Hub soll zwei Hauptstandorte in Heidenheim und Aalen haben; geplant sind Co-Working-Spaces, Präsentationsmöglichkeiten und Testumgebungen für 3D-Technologien. Nutzen wollte man aber auch die bestehenden Labore und Einrichtungen der Hochschulen, erklärt Michaela Eberle, Hauptgeschäftsführerin der IHK Ostwürttemberg. „Unser Ziel ist, dass wir etwas Dauerhaftes etablieren.“ Deshalb gehört auch ein IT-Netzwerk zum Konzept: Die Mitglieder zahlen einen jährlichen Beitrag und sorgen so für die dauerhafte Finanzierung. Im Gegenzug gibt es ein Jahresprogramm mit Veranstaltungen, Netzwerkbetreuung und Dienstleistungen.

Die regionalen Hubs sind einer von vielen Bausteinen der Digitalstrategie in Baden-Württemberg. Bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode 2021 will die grün-schwarze Landesregierung insgesamt eine Milliarde Euro in die Vernetzung von

Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung stecken. Die Digitalisierungsstrategie soll den Wirtschaftsstandort wettbewerbsfähig und innovativ halten.

1145 Unternehmen befragt

Doch wie weit ist die baden-württembergische Landesregierung bei dem Thema bisher vorangekommen? Darauf gibt der Monitoring-Report „Wirtschaft digital“ eine Antwort. Das Marktforschungsunternehmen Kantar TNS und das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim



Stefan Huber, Geschäftsführer Regionale Wirtschaftsförderung Bruchsal

„Eigentlich ist so ein Hub etwas sehr Analoges.“

haben dafür im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau 1145 Unternehmen befragt. Wer Zahlen mag, der wird an diesem Report seine Freude haben. Die vielleicht wichtigste ist eine 55. Auf einer Skala zwischen 0 (gar nicht digitalisiert) und 100 (vollständig digitalisiert) erreicht die Digitalisierung der baden-württembergischen Wirtschaft nämlich eine 55. Das hört sich nach Mittelmaß an, doch das Bundesland steht passabel da. Für ganz Deutschland haben Kantar TNS und das ZEW in einer bundesweiten Studie einen Wert von 54 ermit-



Michaela Eberle, Hauptgeschäftsführerin IHK Ostwürttemberg

„Unser Ziel ist, dass wir etwas Dauerhaftes etablieren.“

telt. Damit liegt Baden-Württemberg über dem Bundesschnitt, wenn auch nur sehr leicht. Entsprechende Studien liegen noch nicht für alle Bundesländer vor – aber zum Beispiel für Rheinland-Pfalz und Sachsen. Im Vergleich zu denen ist Baden-Württemberg schon einen Schritt weiter. »



Vertreter der zehn „Digital Hubs“, die die Digitalisierung in den Städten wie im ländlichen Raum vorantreiben sollen.

Vorreiter kann der Südwesten vor allem bei der Digitalisierung des verarbeitenden Gewerbes werden. Dort gibt der Monitoring-Report einen Wert von 44 an, für ganz Deutschland 42. Dieser Abstand wird sich nach einer Prognose noch vergrößern. „Der Digitalisierungsgrad im verarbeitenden Gewerbe wird bis 2022 um fünf Indexpunkte steigen“, erklärt Irene Bertschek, Professorin am ZEW. Im Dienstleistungssektor sei die Digitalisierung zwar weiter vorangeschritten, so Bertschek. „Aber im verarbeitenden Gewerbe ist die Dynamik größer. Vielversprechend ist zum Beispiel der Ansatz, den Maschinen- und Fahrzeugbau mit der Informations- und Kommunikationstechnik zu verknüpfen.“ Das Stichwort dazu lautet: Industrie 4.0.

Wie weit die Digitalisierung vorangeschritten ist, hängt auch von der Betriebsgröße und der Branche ab. Großunternehmen zum Beispiel sind bei dem Thema häufig schon

(Indexwert 74), wissensintensive Dienstleister und die Kreativwirtschaft (beide 62) am besten ab. Am niedrigsten ist der Wert beim Handwerk mit 38.

Wichtige Infrastruktur

„Viele Maler oder Installateure haben nun einmal ihren Beruf ergriffen, weil sie handwerklich arbeiten wollen“, sagt Peter Gress. Der Friseurmeister aus Esslingen verkörpert deshalb noch eher die Ausnahme als die Regel: Er begreift die Digitalisierung als große Chance: „Das Handwerk ist unterkapitalisiert, man muss extrem vorsichtig mit seinem Geld umgehen. Die digitale Welt bietet aber die Möglichkeit, mit wenig Geld den Bekanntheitsgrad zu steigern.“ Was müsste geschehen, um der Digitalisierung weiteren Schwung zu verleihen? Auch darauf gibt der Monitoring-Report eine Antwort – nein, eigentlich gleich mehrere. 94 Prozent der Unternehmen geben an, dass eine leistungsfähige Infrastruktur eine zentrale Voraussetzung ist. Das heißt gerade in ländlichen Gebieten: Der Ausbau des schnellen Internets muss weitergehen. Eine weitere Herausforderung ist das Thema IT-Sicherheit, laut den Autoren der Studie die „Achillesferse“ der Digitalisierung. Denn je stärker Geschäftsprozesse oder Daten digitalisiert werden, desto größer wird auch die Gefahr von Sabotage oder Datendiebstahl. 93 Prozent der Unternehmen wünschen sich deshalb eine Förderung der IT-Sicherheit. Laut Irene Bertschek könnte das bedeuten: mehr Forschung in dem Bereich, aber auch eine bessere Informationsbasis.

Und ein dritter Punkt: „Parallel zu Investitionen in die Infrastruktur muss man in das Humankapital investieren, also in Bildung und Weiterbildung“, sagt die Wissenschaftlerin.

„Die Beschäftigten mitzunehmen, ist ganz essentiell, um die Potenziale der Digitalisierung auch wirklich ausschöpfen zu können.“

Dem würde Friseurmeister Peter Gress wohl zustimmen. Für ihn bietet die schöne neue digitale Welt auch die Möglichkeit, junge Menschen für seinen Beruf zu begeistern.



Peter Gress, Friseurmeister, Esslingen

„Es ist möglich, mit wenig Geld den Bekanntheitsgrad zu steigern.“

„Die Generation Z ist extrem sprunghaft, die braucht eine andere Anleitung als frühere Generationen.“ Junge Menschen, da ist Gress, überzeugt, wollen einen Beruf nicht mit Methoden von gestern erlernen. Deswegen kommen in der Ausbildung in seinem Salon auch Smartphone und Tablet-PCs zum Einsatz, auf denen sich Schulungsvideos zeigen lassen. „Wenn ich das nicht machen würde, hätte ich in ein paar Jahren keine Azubis mehr“, sagt Gress. Und wer weiß, vielleicht lässt sich das Haarschneiden in Zukunft sogar virtuell mit der VR-Brille üben. ■

Information

Übersicht über die Digital Hubs in Baden-Württemberg und der Monitoring-Report zum Nachlesen unter: www.wirtschaft-digital-bw.de



Irene Bertschek, Professorin ZEW, Mannheim

„In vielen Unternehmen fehlen noch Fachkräfte zum Thema.“

weiter als mittelständische Betriebe. „Im Mittelstand gibt es verschiedene Hemmnisse. Oft fehlt in den Unternehmen die Zeit, häufig fehlen aber auch die speziellen Fachkräfte für das Thema“, erklärt Irene Bertschek. Unter den Branchen schneiden die Informations- und Kommunikationstechnik

„Spitzenstellung ausbauen und sichern“

Nicole Hoffmeister-Kraut, Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau in Baden-Württemberg, erklärt im Interview, warum die Digitalisierung für den Wirtschaftsstandort so wichtig ist.

Das Interview führte Fabian Busch

Starkes Land: Frau Hoffmeister-Kraut, ein Monitoring-Report bescheinigt Baden-Württemberg, bei der Digitalisierung etwas weiter fortgeschritten zu sein als der Bundesschnitt. Ist das ein Grund, sich zurückzulehnen?

Nicole Hoffmeister-Kraut: Unser klarer Anspruch ist es, auch in der digitalisierten Zukunft führender Innovations- und Wirtschaftsstandort zu sein. Dass wir über dem Bundesdurchschnitt liegen, ist eine gute Ausgangsposition, aber kein Grund, uns zurückzulehnen. Im Gegenteil: Wir müssen die Digitalisierung konsequent in Tiefe und Breite voranbringen. Mit unserer „Initiative Wirtschaft 4.0 BW“ unterstützen wir die Unternehmen branchenübergreifend. Denn einzelne Branchen unterscheiden sich deutlich in ihrem Digitalisierungsgrad.

Große Konzerne haben die Mittel, sich den Herausforderungen der Digitalisierung zu stellen. Müssen kleine Unternehmen dagegen Angst vor dem digitalen Wandel haben?

Für Baden-Württemberg ist es zentral, die Digitalisierung zu nutzen, um unsere Spitzenstellung weiter auszubauen und langfristig zu sichern. Gerade kleinere Unternehmen haben aber häufig nicht ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen, um sich mit neuesten digitalen Entwicklungen und der Bedeutung für ihr Geschäftsmodell auseinanderzusetzen. Gerade unser starker Mittelstand darf aber digital nicht abgehängt werden. An der Stelle setzen wir an und unterstützen diese Unternehmen mit spezifisch



Der starke Mittelstand dürfe nicht digital abgehängt werden, betont Nicole Hoffmeister-Kraut.

ausgerichteten Förderangeboten. Zum Beispiel schaffen wir aktuell zehn regionale Digital Hubs, die digitale Innovationen in die Fläche bringen und dabei insbesondere KMU, also kleinen und mittleren Unternehmen, zugutekommen sollen.

Das Thema Cyber-Sicherheit treibt viele Unternehmen ebenfalls um.

Gerade KMU verfügen oft über nur wenige oder gar keine eigenen IT-Sicherheitsexperten. Sie erwarten vom Land vor allem gezielte Forschungsförderung, bessere Informationen über IT-Sicherheitsthemen und Unterstützung bei der Mitarbeiterschulung und Einführung neuer Technologien. Bei diesen Themen bieten wir vielfältige Hilfestellungen, zum Beispiel durch exzellente wirtschaftsnahe Forschungsinstitute, Sensibilisierungskampagnen und die Entwicklung transparenter Sicherheitszertifikate. Unternehmen, die selbst in IT-Sicherheit investieren,

unterstützen wir mit einer Digitalisierungsprämie. Außerdem vernetzen wir Experten und Anwenderunternehmen.

Digitalisierung betrifft auch die Arbeitswelt. Wie wird die „Arbeit 4.0“ Ihrer Einschätzung nach aussehen?

Die Digitalisierung bietet viele Chancen, neue Arbeitsplätze zu schaffen, weil beispielsweise neue Geschäftsmodelle entstehen. Es wird Berufe geben, an die wir heute noch gar nicht denken. Auch gewohnte Berufsprofile werden sich ändern, weil die Digitalisierung betriebliche Prozesse verändert, oft auch erleichtert. Deswegen fördern wir konsequent Angebote zur digitalen Aus- und Weiterbildung, zum Beispiel mit den Lernfabriken 4.0. Die Belegschaften müssen mit der Digitalisierung kompetent umgehen können. Außerdem ermöglicht die Digitalisierung flexibleres Arbeiten, damit können Beruf und Privates besser vereinbart werden. ■

Interview

„Für das Land ist die Digitalisierung Chance und Herausforderung zugleich“

Ein Blick in die Zukunft: Baden-Württemberg wird auch 2040 ein attraktives Bundesland mit kreativ-engagierten Bürgern und innovativen Unternehmen sein. Voraussetzung: Alle ziehen an einem Strang. Ein Interview mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann.

Das Interview führte Reinold Rehberger

STARKES LAND: „Das Auto wird zum rollenden Smartphone“ titelte unlängst die Stuttgarter Zeitung nach einem Besuch auf der Elektronikmesse CES in Las Vegas. Hören wir richtig: Läutet jetzt für die deutsche Automobilindustrie das Totenglöcklein?

KRETSCHMANN: Das Automobil wird gerade zum zweiten Mal erfunden. Automatisierung, Elektrifizierung und Vernetzung sind Schlagworte der neuen Mobilität. Über 130 Jahre waren deutsche Automobilprodukte in ihren Marktsegmenten technologisch dem Wettbewerb immer eine Nasenlänge voraus. Dabei basierte

„ Wir brauchen hier den Schulterschluss, um die Veränderungen zu meistern.“

Winfried Kretschmann, Ministerpräsident Baden-Württemberg

der Vorsprung lange auf den Fähigkeiten in den mechanischen Komponenten wie Motor, Getriebe, Fahrwerk, Karosserie. Unsere Unternehmen entwickeln sich hier kontinuierlich weiter, sie sind nicht mehr nur Hersteller, sondern auch Dienstleister. Aber auch Serviceleistungen rund um den Autokauf – wie etwa Leasing

oder Finanzierung – gehören erst seit einigen Jahren zum Geschäftsmodell. Nun gilt es, sich auf ein geändertes Nutzerverhalten und neue Innovationsmöglichkeiten einzustellen und passende Geschäftsmodelle zu entwickeln.

In dem angesprochenen Bericht ging es insbesondere um Sprachsteuerung und künstliche Intelligenz. Beide Bereiche stehen im Cockpit der Zukunft im Fokus. Auch Fahrerdaten werden ja mehr denn je zu einem begehrten Geschäftsmodell, wie auch die Daten von Handynutzern zum Geschäftsmodell für die Internetkonzerne geworden sind. Insgesamt macht die Digitalisierung im Fahrzeug mit den neuen Assistenzsystemen das Fahren sicherer und kann es auch ökologischer gestalten. Für Baden-Württemberg ist dieser Wandel in der Automobilindustrie eine Herausforderung – und auch eine Chance. Das Land will die Transformation daher in doppelter Hinsicht zum Erfolg machen: zum Erfolg für Klima und Gesundheitsschutz und zum Erfolg für die Unternehmen und die Arbeitnehmer. Mit dem Strategiedialog BW und seinen Projekten unterstützen und begleiten wir unsere Firmen, gerade auch unsere mittelständische Zulieferindustrie, bei diesem Transformationsprozess. Wir brauchen hier den Schulterschluss von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Arbeitnehmerverbänden und Zivilgesellschaft, um die Veränderungen zu meistern – denn das Auto der Zukunft soll ebenfalls „made in Baden-Württemberg“ sein.

Winfried Kretschmann:
„Ökonomie, Ökologie
und soziale Gerechtigkeit
sind die zentralen Treiber
für den Wohlstand
von morgen.“

Dem Begriff Heimat haftete jahrzehntelang etwas Dumpf-Nationalistisches an. Vor allem in Ihrer Partei tut man sich damit besonders schwer. Dabei scheinen die Menschen – nicht nur auf dem Wochenmarkt – auf Regionalprodukte zu achten, und generell lässt sich ein Trend beobachten: Im Globalisierungszeitalter stellt sich die Frage nach dem „Bedürfnis Heimat“ neu. Welche Aufgaben kommen bei dieser Gemütslage auf die Politik zu? Oder anders gefragt: Braucht es in Baden-Württemberg nicht auch ein Heimatministerium?

Heimat bedeutet für jeden etwas anderes. Aber wir alle teilen das Bedürfnis, beheimatet zu sein. Und das gilt heute mehr denn je. Wir leben in einer Zeit großer Umbrüche – von der Globalisierung bis zur Flüchtlingskrise, vom islamistischen Terrorismus bis zum rechten Populismus. Das alles führt zu einem großen Unbehagen. Manche alte



FOTO: STAATSMINISTERIUM BADEN-WÜRTTEMBERG

Gewissheit gilt nicht mehr. Und die Sehnsucht nach Orientierung und Halt wächst dadurch. Hier liefert Heimat eine wichtige Antwort. Sie schafft Identifikation und Zusammenhalt. Heimat – egal, ob wir sie in den Menschen finden, die uns nahestehen, in unseren wunderbaren Landschaften oder in Kunst und Literatur – gibt uns die Zuversicht, um auf die Welt zuzugehen. Und das Schöne ist: Heimat wird nicht weniger, wenn man sie teilt. Heimat in diesem Sinne verbindet Menschen statt sie auszugrenzen. Ein eigenes Heimatministerium halte ich dabei nicht für entscheidend. Für meine Landesregierung ist das eine übergeordnete Aufgabe, die nicht an Ressortgrenzen Halt macht – man könnte auch sagen: Bei uns ist jedes Ministerium auch Heimatministerium. Wir sorgen für unsere Heimat, indem wir die Energiewende vorantreiben,

die Natur schützen oder uns für den Erhalt der Artenvielfalt einsetzen. Denn Natur- und Klimaschutz ist Heimatschutz im besten Sinne. Wir stärken den Zusammenhalt, indem wir für Sicherheit und eine gute Bildung sorgen, die Integration der Flüchtlinge vorantreiben oder bezahlbaren Wohnraum schaffen, denn alle Menschen in Baden-Württemberg sollen sich hier gut aufgehoben fühlen können. Und wir sorgen für eine lebenswerte Heimat, indem wir unseren Wirtschaftsstandort mit einer entschlossenen Innovationspolitik fit für die Zukunft machen. Denn so ermöglichen wir den Wohlstand von morgen. Das alles ist Politik, die den Menschen Halt und Heimat gibt.

Sie sagen, dass sich Ihr politisches Handeln am Wertekonsens einer sozialen und ökologischen

Marktwirtschaft orientiert. Wie reagiert denn die Wirtschaft auf dieses Angebot?

Das sehen nach meinem Eindruck die allermeisten Unternehmen genauso. Der Dreiklang aus Ökonomie, sozialer Gerechtigkeit und Ökologie ist nun mal zentraler Treiber für den Wohlstand von morgen. Umweltverträgliche, ressourcenschonende Maschinen und Produkte, die sich für den Kunden rechnen, bieten besonders für den Maschinenbau große Chancen. Ein Großteil der Herstellungskosten im produzierenden Gewerbe sind Materialkosten. Daher wird Ressourceneffizienz immer mehr zum Wettbewerbsvorteil. In der Produktion wollen wir mit dem Leitbild der „Ultraeffizienzfabrik“ neue Maßstäbe setzen. Das Forschungsvorhaben ist Teil der ressortübergreifenden Digitalisierungsstrategie „digital@bw“. Wir wollen »

also die Potenziale der Digitalisierung auch dazu nutzen, die ökologische Modernisierung der Wirtschaft voranzutreiben. Schon heute beläuft sich der Umsatz mit Waren und Dienstleistungen für den Umwelt- und Klimaschutz in Baden-Württemberg jährlich auf knapp 16 Milliarden Euro – Tendenz steigend. „Made in Baden-Württemberg“ steht also weltweit nicht nur für höchste Qualität und innovative Technik – sondern zunehmend auch für größtmögliche Nachhaltigkeit.

Welche Möglichkeiten hat die Politik, um dem Fachkräftemangel, über den auch im deutschen Südwesten geklagt wird, entgegenzuwirken?

Wir konzentrieren uns im Rahmen der Fachkräfteallianz Baden-Württemberg auf drei große Herausforderungen: die Digitalisierung der Wirtschaft, die steigende Zahl an Pflegebedürftigen und die Flüchtlingsmigration. Es muss darum gehen, die Potenziale der Menschen im Land optimal zu nutzen. Dabei denke ich an die Stärkung der beruflichen Ausbildung, die Qualifizierung von an- und ungelerten Personen sowie den Ausbau der beruflichen und wissenschaftlichen Weiterbildung, auf die es in Zeiten der Digitalisierung besonders ankommt. Berufliche und

„Der Staat muss sich um die Altersarmut kümmern.“

Winfried Kretschmann, Ministerpräsident Baden-Württemberg

akademische Aus- und Weiterbildung sind für uns dabei absolut gleichwertig – das wollen wir ausdrücklich deutlich machen. Unsere Studienangebote haben wir in den vergangenen Jahren im Dialog mit der Wirtschaft ausgebaut und weiterentwickelt und dabei Schwerpunkte insbesondere auch im Bereich der MINT-Fächer gelegt. Außerdem müssen wir alle Menschen, die arbeiten wollen, denen aber aktuell noch Hindernisse im Weg stehen, stärker fördern. Es gilt auch, die Zahl der Fachkräfte insbesondere in den Branchen zu erhöhen, in denen der Bedarf am größten ist – etwa bei technischen Berufen oder in der Pflege. Dabei spielt auch die gezielte Gewinnung von internationalen Fachkräften eine wichtige Rolle.

Die schwache Entwicklung der Reallöhne hat in den letzten Jahrzehnten die ungleiche



Bildung und Ausbildung liegen dem früheren Lehrer ganz besonders am Herzen.

Vermögensverteilung gefördert. Nun gibt es Stimmen, die einen Staatsfonds fordern, der Gelder für die Bevölkerung anlegt. Könnte dies auch für Baden-Württemberg ein Weg sein, um aus einem Dilemma zu kommen?

Die betriebliche und die private Altersvorsorge sind in Deutschland wichtig und auch weiter ausbaufähig. Der drohende Anstieg der Altersarmut ist für viele Bürgerinnen und Bürger ein Thema, dem sich der Staat einfach widmen muss. Neben der Sicherung des Rentenniveaus ist die Einrichtung eines bundesweiten Staatsfonds nach skandinavischem Vorbild zumindest ein interessanter Ansatz. Dies ist aber ein dickes Brett und muss auch im kontinuierlichen fachlichen Austausch mit der deutschen Versicherungswirtschaft geschehen.

Welche Erfahrungen hat man bisher mit dem neuen Unterrichtsfach „Wirtschaft und Berufsorientierung“ gemacht?

Das Fach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung ist erst in diesem Schuljahr gestartet, daher ist es einfach noch zu früh, um von Erfahrungen zu berichten. Es laufen umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen, um die Lehrkräfte für das neue Fach zu qualifizieren. Zusätzlich zum neuen Fach ist in den neuen Bildungsplänen „Berufliche Orientierung“ als eine von sechs Leitperspektiven ausgewiesen. Dieser Leitperspektive muss in allen Fächern Rechnung getragen werden. Seit diesem Schuljahr führen zudem alle weiterführenden allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg verpflichtend

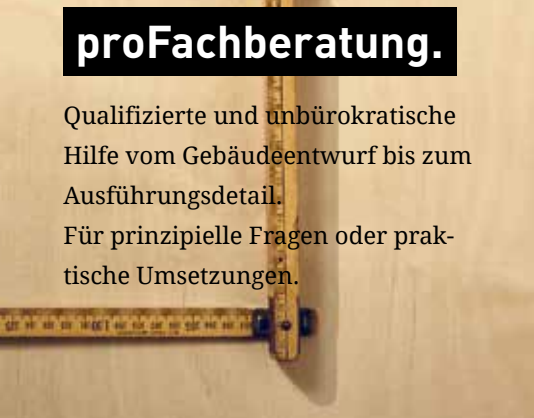
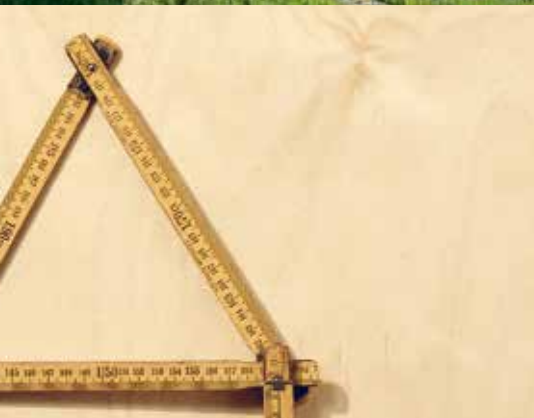
einen „Tag der beruflichen Orientierung“ durch. Unter Beteiligung von Unternehmen müssen wir die Anerkennung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung fördern.

Wo sehen Sie das Land Baden-Württemberg im Jahr 2040?

Zukunft ist ja viel mehr als einfach nur die Fortschreibung der Gegenwart. Meine Aufgabe als Ministerpräsident ist es, schon heute alles dafür zu tun, dass Baden-Württemberg auch im Jahr 2040 immer noch ein so lebenswerter Ort ist wie heute: Ein Ort, an dem innovative Unternehmen den Menschen attraktive Arbeitsplätze bieten. Ein Ort, an dem die Menschen zusammenhalten, sich für andere engagieren, sich einmischen und für ihr Umfeld Verantwortung übernehmen. Ein Ort, an dem jene Unterstützung erhalten, die gerade nicht auf eigenen Beinen stehen können. Ein Ort, mit einer gesunden und reichen Natur und schönen Kulturlandschaften. Einen Blick in die Zukunft konnte ich schon 2015 während einer Delegationsreise nach Kalifornien werfen. Damals kurvte ich mit einem autonom fahrenden Daimler durch das Silicon Valley. Da wurde mir ganz klar: Durch die Digitalisierung wird die Mobilität von morgen intelligenter und vernetzter sein und auch mehr Sicherheit gewährleisten. Ich möchte auch, dass wir über eine deutlich umweltfreundlichere und nachhaltigere Mobilität verfügen als heute. Eine Mobilität mit weniger Lärm, Staus und Abgasen sowie mit einem geringeren Treibstoffverbrauch. Dies ist insbesondere aus Gründen des Klimaschutzes notwendig – aber auch, um die Lebensqualität der Menschen zu erhöhen. Auf dieser Grundlage können wir zuversichtlich ins Jahr 2040 schauen. Ich bin neugierig und gespannt, wie unser Land dann aussehen wird. Aber ich bin sicher, dass es ein guter Ort sein wird. ■

Zur Person

Winfried Kretschmann, 69, ist seit 2011 Ministerpräsident von Baden-Württemberg. Er ist der erste Regierungschef von Bündnis 90/Die Grünen. In den 1970er-Jahren war Kretschmann u. a. Gymnasiallehrer (Biologie, Chemie und Ethik). Dem Stuttgarter Landtag gehört er seit 1980 an. Der praktizierende Katholik gilt als liberal-konservativer Vordenker seiner Partei. Winfried Kretschmann wohnt mit seiner Familie in Laiz, einem Stadtteil von Sigmaringen.



Erstaunlich,
was Holz kann.

proNetzwerk.

Synergien identifizieren.
Für eine intensivere Nutzung des
Rohstoffs Holz. Für den Wissens-
austausch. Für Ressourceneffizienz
und eine optimierte Wertschöpfung.

proTeamwork.

Gemeinsam an Stärke gewinnen.
Für mehr Sichtbarkeit. Für mehr
Einfluss. Für florierende Unter-
nehmen, mehr Lebensqualität
und eine bessere Klimabilanz.

proFachberatung.

Qualifizierte und unbürokratische
Hilfe vom Gebäudeentwurf bis zum
Ausführungsdetail.
Für prinzipielle Fragen oder prak-
tische Umsetzungen.

proHolzbaukultur.

proHolzBW.

Für eine moderne und weltoffene Holzbaukultur im
Holzbaubundesland Nr. 1 – Baden-Württemberg.

Die 10 wichtigsten Gründe, die für Holz sprechen.
Eine Objektdatenbank mit ausgezeichneten Holzbauobjekten
aus ganz Baden-Württemberg. Tipps zu Fördermöglichkeiten
im Holzbau. Die Kontakte Ihrer Ansprechpartner und viele
weitere Informationen unter www.proholzbw.de.



Steffen Szeidl ist ausgebildeter Architekt und bei Drees & Sommer Vorstand für Finanzen und IT.

„Silicon Valley für intelligente Gebäude“

Steffen Szeidl, Vorstand des international tätigen Beratungs- und Projektmanagementunternehmens Drees & Sommer, erklärt im Interview, warum gerade eine konservative Branche wie die Immobilien- und Bauwirtschaft nicht um die Digitalisierung herumkommt.

Das Interview führte Christian Eder

STARKES LAND: Herr Szeidl, wie ist der Status quo der Immobilienwirtschaft in Sachen Digitalisierung - zum Beispiel was Künstliche Intelligenz angeht?

STEFFEN SZEIDL: Digitale Technologien werden zwar bereits oft eingesetzt, aber noch nicht ausreichend miteinander vernetzt. Für unsere Kunden, darunter Bauherren, Projektentwickler und Investoren, überlegen wir uns natürlich, welche innovativen Systeme und Verfahren beim Bauen und Betreiben für ein Gebäude

sinnvoll und flexibel genug sind, um auch in Zukunft mit der rasanten technologischen Entwicklung mitzuhalten. Dabei setzen wir auf nachhaltige und digitale Lösungen wie die digitale Planungsmethode Building Information Modeling, kurz BIM, 3D-Laserscanning in der Ausführungsphase und Smart-Building- und Cyber Security-Konzepte für den späteren Betrieb. Beispielsweise unterstützen wir das Unternehmen Fond Of beim Bau des Kölner Bürokomplexes „The Ship“ u. a. bei einem ganzheitlichen Digitalisierungskonzept. Dazu gehört ein geeignetes Sensoren- und Tracking-System zu planen,

das mit einem selbstlernenden Brain, einer Art Gehirn des Gebäudes, verknüpft ist und es steuert. Hierin verschmelzen Gebäudeleittechnik, die fest mit dem Gebäude verbunden ist, und das Internet der Dinge (IoT), also physische Komponenten mit dem Internet zu vernetzen. Durch mehr als 2500 Sensoren, 150 Zugangskontrollpunkte und fast 150 Beacons, also kleine Sender oder Empfänger basierend auf dem Bluetooth-Prinzip, wird das zukunftsweisende Gebäude mit digitaler Intelligenz ausgestattet. Unerlässlich ist dabei natürlich auch, eine hohe IT-Sicherheit sicherzustellen. Das digitale Büroge-

bäude für Deutschlands Start-up-Szene ist ein Paradebeispiel für das Umsetzen der immer wichtigeren New Work-Prinzipien.

Und Stichwort „Big Data“?

Was Big Data angeht, liegt die Herausforderung darin, sehr heterogene Daten sinnvoll zusammenzuführen. Wir sind zum Beispiel gerade dabei, die Daten von mehr als 45 Jahren unserer einzelnen Bereiche und unserer Bauprojekte im Unternehmen zu bereinigen und zu verknüpfen. Da heben wir einen enormen Datenschatz, den wir dann auch unseren Kunden zur Verfügung stellen. Derzeit bieten wir – gemeinsam mit unserem Kooperationspartner bulwiengesa – privaten und öffentlichen Investoren, Eigentümern, Projektentwicklern oder Banken bereits online auf Knopfdruck unter www.asset-check.de eine automatisierte Immobilien-Erstbewertung, die erstmalig Markt- und Kostendaten zusammenbringt.

Hinkt die Immobilienwirtschaft trotz mancher Innovationen anderen Branchen zu sehr hinterher?

Manche Branchen – wie die Automobilindustrie – sind uns natürlich voraus. Wir haben sicherlich den großen Vorteil, dass wir auf deren Erfahrungen aufbauen können. Es gibt Branchen, die haben die Digitalisierung hervorragend angegangen, andere wurden bereits komplett verändert. Und wieder andere – die noch nicht so weit sind – haben natürlich einen gewaltigen Druck, sich zu verändern. Wir erleben gerade glorreiche Zeiten in der Immobilienbranche, jeder stürzt sich auf das Beton-Gold – Geld für Finanzierungen ist mehr als ausreichend vorhanden, die Zinsen sind vernachlässigbar. Es gibt Projekte, die wir verschieben müssen, weil keine Subunternehmer, Dienstleister und Handwerker mehr verfügbar sind.

„ Wir testen Produkte, die für die vernetzte Zukunft geeignet sind.“

Steffen Szeidl, Vorstand Drees & Sommer

Da fragen sich viele: Warum sollen wir uns verändern, wenn wir gerade alles richtigmachen? Warum sollten Planer sich mit der digitalen Planungsmethode BIM vertraut machen und sie nutzen, wenn ihre Planungs- und Ausführungskapazitäten doch ohnehin schon ausgebucht sind? Warum sollten Bauherren ihre Häuser mit Sensorik oder Aktorik ausstatten, wenn

sich die Immobilie auch ohne prächtig vermietet oder verkauft? Auch viele Facility Management-Dienstleister erkennen den Wert ihrer Position als Bindeglied zwischen Objekteigentümer und Nutzer noch nicht. Geschweige denn von den ganzen Daten, die bislang bei den diversen Akteuren vor sich hinschlummern.

Rückfrage zum Building Information Modeling, das gilt aber bereits als Standard in der Branche?

Die 3D-Planung, Teil der BIM-Stufe 1, ist nicht mehr aufzuhalten und wird inzwischen fast überall eingesetzt. Die Stufen 2 und 3 umfassen dann allerdings die Durchgängigkeit von Planen, Ausführen und Betreiben und das ist in vielen Bereichen noch Zukunftsmusik. Da wird eine große Veränderung stattfinden. Bei Drees & Sommer setzen wir aktuell Stufe 2 und 3 vermehrt ein, bis sich diese durchgängig in der Planungslandschaft als Standard durchsetzt, wird aber noch einige Zeit dauern. Wer frühzeitig umstellt und hier voraus geht, kann allerdings Erfahrungen sammeln und die eigenen Abläufe optimieren.

Wie rasant krepeln digitale Technologien, die Bau- und Immobilienbranche um? Fertigen etablierte und bislang sehr erfolgreiche Bau- und Immobilienunternehmen nur noch den Beton und damit die Hülle für Gebäude und das lukrative Datengeschäft übernehmen andere? Führt das zu immer mehr Spezialisierung?

Wer hätte sich vor 15 Jahren vorstellen können, dass wir im Internet unser Auto von A bis Z selbst individuell konfigurieren, bestellen und dass es dann in einem überschaubarem Zeitraum lieferbar ist? Das wird im übertragenen Sinne auch für Gebäude die Zukunft sein. Deshalb wird die Zusammenarbeit immer wichtiger. Netzwerke werden fundamental, in denen ein intelligenter Kühlschrank mit dem Gebäude interagieren muss. Das ist schon jetzt Teil des Begriffes Internet of Things. Die Erweiterungsstufe wird dann sein, wie kommunizieren die Häuser in einer intelligenten Stadt miteinander? Wir arbeiten gerade daran, in diesem Bereich Planungsteams zusammenzustellen, weil es momentan nur sehr temporäre Lösungen gibt. Auf unserem Standort am Campus der RWTH Aachen, einer Art Silicon Valley für intelligente Gebäude, testen wir auf 250 Quadratmetern Fläche viele Produkte, die für diese vernetzte Zukunft geeignet sind: zum Beispiel Fühler, die an einem Glas erkennen, ob es voll, halbvoll oder leer ist. Wir kooperieren mit kompetenten Partnern aus Industrie, Forschung und Lehre, um gemeinsam Zukunftsthemen wie Künstliche Intelligenz, Smart Commercial

Buildings oder Konzepte für die Blue City, also die digitale und zugleich nachhaltige Stadt der Zukunft, voranzutreiben.

Sind die Bauherren schon reif für diese Neuerungen?

Das ist sehr inhomogen. Es gibt Visionäre, die wollen alles, was technisch möglich ist. Und dann gibt es jene, die noch das klassische Gebäude bevorzugen. Es ist daher wichtiger Bestandteil unserer Beratungsleistung, dass wir Digitalisierungs-



„ Start-ups haben oft ungewöhnliche Ansätze für Lösungen.“

Steffen Szeidl, Vorstand Drees & Sommer

lösungen anbieten, die für den Kunden auch funktionieren – bis hin zum voll digitalisierten Gebäude: Wir unterstützen zum Beispiel in Berlin einen Kunden, ein innovatives, digitalisiertes Gebäude zu bauen, bei dem das Facility Management bereits integriert ist. Da gibt es keinen Generalmieter auf 20 Jahre mehr, sondern nur noch stunden- oder tageweise Mieter, die Konferenzräume, Leistungen und Gebäude-Infrastruktur buchen. Plötzlich werden althergebrachte Modelle – auch bei der Finanzierung – in Frage gestellt. Das ist momentan sehr spannend.

Welche Voraussetzungen müssen Unternehmen der Immobilienwirtschaft mitbringen, um erfolgreich die digitale Transformation zu meistern?

Wichtig ist die Vorbildrolle des Managements und dabei ganz besonders das Change-Management: dazu gehört, Mut zu neuen Geschäftsmodellen zu haben, auch wenn diese die bisherigen konkurrenzieren, auf viele neue Ideen zu setzen, ihre Umsetzung zu wagen. Wir müssen zusätzlich zum Brot- und Buttergeschäft Kreativität freisetzen, um für Kunden innovative, digitale Leistungsangebote zu schaffen. Weitere Schlagworte sind flexible IT-Systeme, offene Unternehmenskultur, neue Arbeitswelten und das Denken aus der Nutzerperspektive. Die Vernetzung wird dabei enorm wichtig, deshalb arbeiten wir – neben etablierten Partnern – auch zunehmend eng mit Start-ups zusammen: Die haben oft ungewöhnliche Ansätze für Lösungen und wir haben das Branchen-Know-how, um das auch umzusetzen. ■

Bildung beginnt mit Vielfalt

Zahntechnik oder Kirchenmusik? Luft- und Raumfahrt oder Archäologie? Die Entscheidung für ein Studium gehört zu einer der wohl wichtigsten im Leben. In Baden-Württemberg eröffnet sich Studierenden nicht nur eine Fülle an Auswahlmöglichkeiten, sondern auch ein attraktives Lebensumfeld.

von Andrea Lichtfuss



Die Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung fällt durch ihre außergewöhnliche Lage direkt am Seerhein auf.

FOTOS: JESPER HOLTUF

Wer sich für ein Studium in Baden-Württemberg entscheidet, hat die Qual der Wahl: Mit 2776 Studiengängen an über 70 Hochschulen verfügt die Region über die vielfältigste Hochschullandschaft Deutschlands. Ob Universitäten, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Pädagogischen Hochschulen oder Kunst- und Musikhochschulen – die Bildungsstätten sind dabei ebenso vielseitig wie ihre Ausrichtung.

„Baden-Württemberg unterstützt diese Vielfalt und Stärke auch mit dem bundesweit modernsten Landeshochschulgesetz: Wir geben Doktorandinnen und Doktoranden einen eigenen Status und damit der jungen Wissenschaftsgeneration Mitsprache und Sichtbarkeit in der Hochschule“, betont Theresia Bauer, Landesministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst. „Studierende, die ein Start-up gründen wollen, können künftig die Einrichtungen ihrer Hochschule bis zu drei Jahre nach ihrem Abschluss weiter nutzen. Damit ermutigen wir unsere

Studierenden, das Gründen von der ersten Vorlesung an mitzudenken.“

Orientierungstest als Voraussetzung

Vor Beginn der Hochschullaufbahn muss in Baden-Württemberg jedoch zunächst ein Studienorientierungsverfahren absolviert werden. Auf diesem Weg sollen die Studienwahl bekräftigt und alternative Studienoptionen aufgezeigt werden. Dabei legt

Eine frühzeitige Vorbereitung auf die Hochschulzeit stellt in BW das „Schülerstudium“ dar.

jede Hochschule eigens fest, welches Verfahren eingesetzt oder akzeptiert wird. Meist ist dies der Orientierungstest (OT) des Landes Baden-Württemberg, der unter www.wasstudiere-ich.de abrufbar ist. In dem fächerübergreifenden Verfahren werden sowohl

Interessen als auch kognitive Fähigkeiten analysiert und in Form von Empfehlungen im Hinblick auf Studiengänge und Berufsmöglichkeiten ausgewertet. Nach erfolgreicher Durchführung erhält der Teilnehmer ein Zertifikat, welches zur Immatrikulation benötigt wird. Darüber hinaus unterstützen Zentrale Studienberatungsstellen der Universitäten, die Berufsberatung für akademische Berufe der Agentur für Arbeit sowie Studierendenwerke bei der Entscheidung für ein Studium – kostenlos, unabhängig und vertraulich.

Eine frühzeitige Vorbereitung auf die Hochschulzeit und eine zusätzliche Orientierungshilfe bei der Studienwahl stellt auch das in Baden-Württemberg angebotene „Schülerstudium“ dar: Mit diesem zusätzlichen Bildungsangebot können sich besonders begabte Schüler eine Zeit lang auf Hochschulniveau begeben und in Begleitung von Studierenden den universitären Alltag kennenlernen. Die Teilnahmen an regulären Vorlesungen, Übungen oder Seminaren sowie realen Prüfungen bieten dabei spannende Einblicke in die Welt der

Forschung und Lehre. Absolvierte Prüfungen werden mit einem Leistungsnachweis honoriert und können, sofern Bestandteil, in einem späteren Studium angerechnet werden.

Verzahnung von Theorie und Praxis

In der baden-württembergischen Studienlandschaft gewinnt auch die Verknüpfung von theoretischen und praktischen Elementen zunehmend an Bedeutung. Vorzeigemodell hierfür ist das Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW), welches diese beiden Komponenten optimal kombiniert und die Verzahnung zu einem praxisintegrierten Studium perfektioniert hat. Es gibt Studierenden die Möglichkeit, Erlerntes schon während des Studiums im Arbeitsalltag anzuwenden. Konkret wird dabei das klassische Hochschulstudium durch mehrmonatige betriebliche Praxisphasen in einem Unternehmen oder einer sozialen Einrichtung ergänzt, wodurch auch eine optimale Vorbereitung auf den Berufseinstieg ermöglicht wird.

„Ich habe mich für das duale Modell entschieden, weil ich so in einem festgelegten Zeitraum von drei Jahren ein Studium absolvieren kann“, erzählt Tobias Hensel, Student des Facility Management im Studiengang



FOTO: K. WELTERHUBER/PRÄSIDIUM

Mit 2776 Studiengängen an über 70 Hochschulen – im Bild die Duale Hochschule Baden-Württemberg – verfügt das Bundesland über die vielfältigste Hochschullandschaft Deutschlands.

Wirtschaftsingenieurwesen an der DHBW Stuttgart. „Ich denke, dass ich dadurch nach Abschluss des Studiums im Vergleich zu Absolventen anderer Hochschulen einen leichteren Berufseinstieg haben werde, weil ich das Unternehmen schon kenne. Außerdem kann ich mich über die gesamte Studiendauer selbst finanzieren, ohne Schulden

machen zu müssen oder auf das Bafög oder die Eltern angewiesen zu sein.“

Studieren, wo andere Urlaub machen

Auch an der Hochschule der Medien nimmt die Verbindung von Theorie und Arbeitsalltag eine wichtige Rolle ein: „Da man für einen späteren Beruf in der Medienwelt viel »

FURTWANGEN | VILLINGEN-SCHWENNINGEN | TUTTLINGEN

Hochschule Furtwangen: Ideenschmiede und Zukunftslabor im Schwarzwald.

Von Studium-Plus über Bachelor- und Masterangebote bis hin zur Promotion bietet die Hochschule Furtwangen für viele Bildungswünsche das passende Programm. Als eine der forschungsstärksten Hochschulen in Baden-Württemberg ist sie Ideenschmiede und Zukunftslabor für innovative Technologien, Verfahren und Produkte. Ihr Wissen und ihre Kompetenz macht sie zu einem gefragten Kooperationspartner der Wirtschaft.

Forschungsschwerpunkte: Produktionstechnik, Gesundheit & Medizintechnik, Mikrosystemtechnik/Smart Systems

Studienschwerpunkte: Technik, Informatik, Medien, Wirtschaft, Gesundheit

Studierende: 6458

Studiengänge: 50

www.furtwangen-university.de

praktische Erfahrung benötigt, waren mir eine praxisnahe Ausbildung und die Betreuung in kleineren Gruppen wichtig“, erzählt Jennifer Kögel, Studentin des Studiengangs Crossmedia Redaktion/Public Relations. „Außerdem wollte ich im schönen Schwabenländle bleiben und die Hochschule gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen können.“ Studieren, wo andere Urlaub machen – das ist bei Weitem nicht der einzige, aber dennoch ein nicht unwichtiger Grund, sich für ein Studium in Baden-Württemberg zu entscheiden.

Christoph Ribler, Student der Gesundheitsinformatik an der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung,

genießt die außergewöhnliche Lage seiner Ausbildungsstätte: „Meine Hochschule liegt direkt am Wasser, am Konstanzer Seerhein. Darüber hinaus ermöglicht der kompakte Campus viele interdisziplinäre Kontakte und bietet eine moderne Infrastruktur – zum Beispiel ein Open Innovation Lab.“ Zwischen den Seminaren mal kurz die Füße im Wasser baumeln lassen und in der Mittagspause ein paar Würstchen am Stadtstrand grillen – da lernt es sich doch gleich viel besser.

- Universitäten
- Hochschulen für Angewandte Wissenschaften
- Duale Hochschule Baden-Württemberg
- Pädagogische Hochschulen
- Kunst- und Musikhochschulen
- Private Hochschulen



Hochschulland Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg waren zum Wintersemester 2016/17 ca. 362 200 Studierende an den Hochschulen eingeschrieben. Die Studierenden verteilen sich (Stand Juni 2017) auf:

- 9 staatliche Universitäten (ca. 179 000 Studierende)
- 23 Hochschulen für angewandte

Wissenschaften (Fachhochschulen) inkl. Hochschulen für den öffentlichen Dienst (ca. 98 000)

- 6 Pädagogische Hochschulen (ca. 25 000)
- Duale Hochschule Baden-Württemberg an 9 Standorten und 3 Außenstellen (ca. 35 000)
- 8 Kunst- und Musikhochschulen

und je eine Filmakademie, Popakademie und Akademie für Darstellende Kunst (ca. 4 700)

- 26 staatlich anerkannte private Universitäten und private Hochschulen (ca. 20 500)

Kein Mensch hat einfach über Nacht Erfolg.

Du kannst alles sein.

Die Hochschule. Für Berufstätige.



fom.de

29 Hochschulzentren: Aachen · Augsburg · Berlin · Bochum · Bonn · Bremen · Dortmund · Duisburg · Düsseldorf · Essen · Frankfurt a. M. · Gütersloh · Hagen · Hamburg · Hannover · **Karlsruhe** · Kassel · Köln · Leipzig · **Mannheim** · Marl · München · Münster · Neuss · Nürnberg · Siegen · **Stuttgart** · Wesel · Wuppertal

„Unser Verband hat erheblich an Schlagkraft gewonnen“

Thomas Möller, Hauptgeschäftsführer des Verbandes Bauwirtschaft Baden-Württemberg, über die Bedeutung einer starken Interessenvertretung und die Zukunft der Branche.

Das Interview führte Christian Eder

STARKES LAND: Herr Möller, durch die Fusion der Bauverbände wird die Interessenvertretung massiv gestärkt: Kann man die Stärke auch in Zahlen ausdrücken?

THOMAS MÖLLER: Durch die Fusion hat unser Verband erheblich an Schlagkraft gewonnen. Die Bauwirtschaft Baden-Württemberg umfasste bisher rund 1500 Mitgliedsbetriebe mit ca. 40 600 Beschäftigten. Nach der Verschmelzung mit dem Verband Bauwirtschaft Nordbaden vertreten wir künftig etwa 1800 Unternehmen mit 48 000 Beschäftigten. Damit gehören wir innerhalb Deutschlands zu den größten Landesverbänden der Baubranche. Neben der reinen Mitgliederzahl besteht eine besondere Stärke unseres Verbandes darin, dass er gleichzeitig die Interessen von Baugewerbe und Bauindustrie vertritt.

Welche Vorteile bringt die Fusion der Bauverbände in Baden-Württemberg?

Der Leitspruch „Einigkeit macht stark“ verdeutlicht das hinter dem Zusammenschluss stehende Prinzip: Da die Bauwirtschaft in Baden-Württemberg künftig mit einer Stimme spricht, können wir uns gegenüber Politik, Verwaltung und in der Öffentlichkeit besser Gehör verschaffen. Hinzu kommt, dass wir auch



Thomas Möller ist der neue Hauptgeschäftsführer des Verbandes Bauwirtschaft Baden-Württemberg.

innerhalb der bundesweiten Verbandsorganisation an Einfluss gewinnen.

Wie wichtig ist in diesem Fall Ihre Funktion als Lobbyist gegenüber der Politik?

Die politische Interessenvertretung gehört zu den Kernaufgaben unseres Verbandes. Dabei geht es vor allem darum, positive Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung der Bauwirtschaft, die zu den großen deutschen Wirtschaftszweigen gehört, zu sichern. Zu den Schwerpunktthemen unserer Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zählen unter anderem die Schaffung von ausreichend bezahlbarem, energieeffizientem Wohnraum und die Sicherstellung einer leistungsfähigen Infrastruktur. Die durch die Verbändefusion erreichte höhere Durchsetzungskraft wollen wir nutzen, um im Gespräch mit Politikern und Behördenvertretern verstärkt auf Missstände hinzuweisen und Verbesserungen zu erreichen. Stichpunkte sind dabei z. B. der Fachkräftemangel sowie die unbefriedigende Situation bei der Entsorgung von Erdaushub.

Was bieten Sie Ihren Mitgliedern an sonstigen Leistungen an?

Wir verstehen uns als leistungsstarken Partner unserer Mitgliedsunternehmen, die wir mit einem umfangreichen Serviceportfolio unterstützen. So erhalten die Betriebe schnelle und effiziente Beratung in den Bereichen Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht, Wirtschaftsrecht, Bauen im Ausland, Unternehmensführung, Ausbildung und Technik. Hinzu kommt die Gerichtsvertretung bei arbeits- und sozialrechtlichen Auseinandersetzungen. Ein wichtiges Tätigkeitsfeld bildet die Ausbildung der Nachwuchskräfte in den

„ Die Digitalisierung ist ein Prozess, der sich in den Unternehmen über einen langen Zeitraum vollzieht.

Thomas Möller, Hauptgeschäftsführer der Bauwirtschaft Baden-Württemberg

Bauberufen über unsere Berufsbildungszentren. Darüber hinaus profitieren die Firmen von einem umfangreichen bauspezifischen Weiterbildungsprogramm sowie attraktiven Rahmenverträgen z. B. mit Versicherungen. Die Fachveranstaltungen, Fachgruppen- und Arbeitskreistreffen unseres Verbandes bieten den Mitgliedern zudem vielfach Gelegenheit zur Information und zur Netzwerkbildung.

Was ändert sich mit den drei Geschäftsstellen?

Nach der Fusion bleiben die bestehenden Geschäftsstellen in Freiburg, Mannheim und Stuttgart mit ihren Aufgabenbereichen erhalten. Sie haben die wichtige Funktion, die Präsenz des Verbandes in der Fläche »



Zur Person

Thomas Möller (56) ist seit 1. Januar 2018 neuer Hauptgeschäftsführer der Bauwirtschaft Baden-Württemberg. Er folgt damit Dieter Diener (64), der nach 31 Jahren Verbandszugehörigkeit, davon 21 Jahre als Hauptgeschäftsführer, in den Ruhestand geht. Zeitgleich übernahm Möller die Geschäftsführung der Landesvereinigung Bauwirtschaft Baden-Württemberg.



DESIGN?

„ICH BAUE SO, WIE ICH LEBE.
NATÜRLICH, NACHHALTIG
UND ANSPRUCHSVOLL.“



NACHWEISLICH
UNERREICHTE WOHN-
GESUNDHEIT UND PREIS-
GEKRÖNTES DESIGN – **DAS
KANN NUR BAUFRITZ.**

www.baufritz-sp.de



BAUFRITZ
WIR BAUEN GESUNDHEIT

und damit die ortsnahe Betreuung der Mitgliedsbetriebe sicherzustellen.

Zudem dienen sie als regionale Ansprechpartner für Politik, Behörden und die Presse. Großen Wert legen wir auf die enge Zusammenarbeit sowie den regelmäßigen Austausch zwischen den Mitarbeitern der Geschäftsstellen.

Die Nachwuchssicherung ist nach wie vor ein Problem: Welche Maßnahmen sehen Sie als besonders zielführend an, um Fachkräfte zu gewinnen?

Um den auch in der Zukunft hohen Bedarf an Fach- und Führungskräften zu decken, hat unser Verband 2013 die groß angelegte Nachwuchskampagne „Bau – Dein Ding“ gestartet. Sie richtet sich unmittelbar an Jugendliche, die über das Internet, vor Ort an Schulen und auf Berufsmessen sowie über Wettbewerbe angesprochen werden. Sehr großen Zuspruch findet unser mit Multimedia-Elementen ausgestatteter BauBus, der in ganz Baden-Württemberg unterwegs ist und die jungen Menschen auf spielerisch-informative Weise für die Bauberufe begeistert. Ebenfalls sehr erfolgreich ist unser Klassenwettbewerb BauChallenge, an dem in diesem Winter 35 Schulklassen teilgenommen haben. Zusätzlich zur Kampagne „Bau – Dein Ding“ beteiligt sich unser Verband mit seinen Ausbildungszentren am Infotag Bauausbildung, zu dem regelmäßig im Herbst landesweit Schüler und Lehrer eingeladen werden. Nicht zuletzt führen wir Aktionen zur Gewinnung ausländischer Fachkräfte und Flüchtlinge für eine Tätigkeit in der Bauwirtschaft durch.

Wie sehr verändert die Digitalisierung die gesamte Branche?

Wie in der Gesamtwirtschaft schreitet auch in der Baubranche die Digitalisierung kontinuierlich voran.



Digitalisierte Maschinen, Geräte wie z. B. 3D-Aufmaß-Systeme oder das digitale Bautagebuch sind nur einige Beispiele für die Weiterentwicklung der Bautechnik und der betrieblichen Abläufe, die dazu beitragen, das Bauen effektiver zu gestalten. Eine andere Dimension der Digitalisierung stellt Building Information Modelling (BIM) dar: Dabei werden alle ein Bauobjekt betreffenden Daten und Informationen in ein Modell eingebunden und miteinander vernetzt. Die am Bauprojekt Beteiligten können auf die Daten, die neben der dreidimensionalen Visualisierung auch die Faktoren Kosten und Zeit umfassen, zugreifen,



BAU – DEIN DING

AUSBILDUNG AM BAU
Interessante Ausbildungsberufe kennen lernen. Tolle Karrierechancen nutzen. Für eine sichere Zukunft entscheiden. Mehr unter: www.bau-dein-ding.de

PROFI AM BAU

PHOTO: BAUWIRTSCHAFT BADEN-WÜRTTEMBERG

Eine Aktion der Bauwirtschaft Baden-Württemberg

Öffentlichkeits-wirksame Nachwuchswerbung: Anzeigenmotiv der groß angelegten Kampagne „Bau – Dein Ding“.



Auch in Zukunft herrscht in der Bauwirtschaft großer Bedarf an Fach- und Führungskräften.

FOTO: DIRK HECHMANN

damit arbeiten und sich untereinander austauschen. Im Gegensatz zur herkömmlichen Planung bezieht sich BIM auf den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes. Da mit der BIM-Methode ein Bauwerk vor der Realisierung fertig geplant werden kann, können Effizienz und Termintreue erhöht werden, bei gleichzeitiger Reduzierung der Kosten.

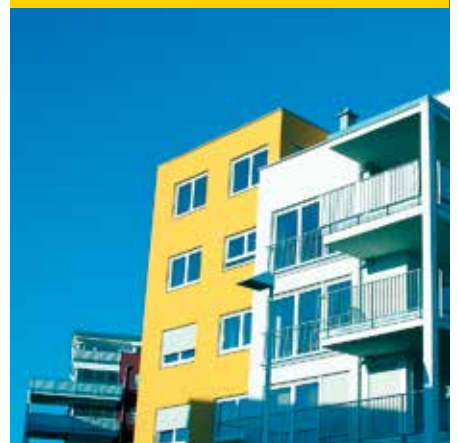
Sind Ihre Mitgliedsunternehmen für den digitalen Wandel gerüstet? Wie hilft ihnen der Verband, um damit zurechtzukommen?

Die Digitalisierung ist ein Prozess, der sich in den Unternehmen über einen langen Zeitraum vollzieht. Die

Bauwirtschaft Baden-Württemberg unterstützt ihre Mitglieder dabei mit einem umfassenden Informations- und Weiterbildungsangebot. Darüber hinaus beraten wir die Firmen, wenn es um die Nutzung von Fördermitteln für Digitalisierungsprojekte geht. Einen anderen, wichtigen Aspekt stellt die Integration der Digitalisierung in die Ausbildung der Fachkräfte dar – entsprechende Projekte werden in unseren Ausbildungszentren umgesetzt. Tatsache ist: Für die Zukunftssicherung unserer Branche ist es von entscheidender Bedeutung, die Entwicklungspotenziale, die der digitale Fortschritt bietet, auszuschöpfen. ■



Bau mit uns.



www.fensterle.de

Bauwirtschaft Baden-Württemberg e. V.

Die Bauwirtschaft Baden-Württemberg ist die gemeinsame Interessenvertretung von Baugewerbe und Bauindustrie in Baden-Württemberg. Ihre Mitgliedsbetriebe sind hauptsächlich in den Sparten Hochbau, Tief- und Straßenbau sowie Ausbau tätig. 2018 werden die Bauwirtschaft Baden-Württemberg und der Verband Bauwirtschaft Nordbaden zu einem Verband verschmelzen. Ein entsprechender Beschluss wurde bei den Mitgliederversammlungen beider Verbände im Sommer 2017 gefasst. Die Verschmelzung wird im Sommer 2018, nach

Eintragung in das Vereinsregister, rückwirkend zum 1. Januar 2018 in Kraft treten. Nach der Verschmelzung wird die Bauwirtschaft Baden-Württemberg rund 1800 Mitgliedsbetriebe mit etwa 48 000 Beschäftigten vertreten. Sie ist darüber hinaus Mitglied im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes, im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie sowie in weiteren Wirtschaftsverbänden auf Landesebene. Enge Vernetzungen gibt es zudem mit zahlreichen Partnerverbänden im In- und Ausland. www.bauwirtschaft-bw.de

i

Hohe Baunachfrage: Fachkräftemangel wird zum Problem

Der Bauboom in Baden-Württemberg sorgt bei steigenden Beschäftigungszahlen für einen Engpass bei Fachkräften: Gerade Bauingenieure sind momentan sehr gefragt.



Der Beruf des Bauingenieurs bietet eine Vielzahl an Karrieremöglichkeiten.

Die baden-württembergische Bauwirtschaft blickt auf ein außerordentlich erfolgreiches Jahr 2017 zurück: In allen wichtigen Bausparten sind die Umsatzzahlen kräftig gestiegen. Bezogen auf sämtliche Betriebe des Bauhauptgewerbes wuchs der Umsatz um 7,8 Prozent auf rund 15,7 Milliarden Euro.

Mehr Lehrlinge

Auch die Zahl der Baubeschäftigten im Land ist spürbar nach oben gegangen. Sie stieg 2017 um gut 4,5 Prozent und hat erstmals seit 15 Jahren wieder die 100 000-Marke erreicht. Im Aufwind befindet sich gleichfalls die Ausbildung in den Bauberufen: Zum Stichtag 31. Dezember 2017 haben in Baden-Württemberg insgesamt 5879 Ju-

gendliche eine Bauausbildung absolviert – gegenüber 2016 ein Plus von 2,8 Prozent. Im ersten Ausbildungsjahr fiel der Zuwachs mit 6 Prozent sogar noch deutlicher aus – insgesamt wurden 1870 Lehrverträge neu abgeschlossen. Nach Jahren rückläufiger bzw. stagnierender Ausbildungsverhältnisse scheint somit für den Ausbildungsmarkt auf dem Bau die Wende zum Positiven geschafft.

„Immer mehr junge Menschen entdecken offenbar die Potenziale, die in den Bauberufen und in unserer Branche stecken“, kommentierte Thomas Möller, Hauptgeschäftsführer der Bauwirtschaft Baden-Württemberg, die positive Lehrlingsentwicklung. „Dazu beigetragen haben sicher auch die anhaltend gute Baukonjunktur, die vielfältigen Zukunftsaufgaben im Bereich Infrastruktur

sowie im Energie- und Umweltsektor und nicht zuletzt die attraktiven Lehrlingsvergütungen, die mit im Spitzenbereich liegen.“

Einen hohen Ausbildungsbedarf seitens der Unternehmen gibt es derzeit in allen klassischen Bauberufen, z. B. bei Maurern oder Straßenbauern. Ein Rekordwachstum verzeichnet die Branche im aktuellen Ausbildungsjahr erneut bei den Baugeräteführern – dieser Beruf begeistert viele junge Menschen aufgrund seiner stark technischen Ausrichtung.

Dennoch reichen die momentanen Zuwächse nicht aus, um den erheblichen Fachkräftebedarf der Zukunft zu decken. Durch den Lehrlingsmangel der vergangenen Jahre und die dadurch entstandenen Lücken müssten eigentlich etwa 2300 bis

2500 Schulabgänger jährlich eine Bauausbildung in Baden-Württemberg beginnen. Thomas Möller fordert daher, dass die neue Bundesregierung die Voraussetzungen schafft, um zielgerichtet auch eine Zuwanderung in die Ausbildung, unter anderem durch längere Bleibeperspektiven für ausbildungswillige Flüchtlinge, zu ermöglichen. Durch angelernte Hilfskräfte im Rahmen der Flüchtlingsintegration könne das Problem des Fachkräftemangels auf dem Bau nicht dauerhaft gelöst werden. Der hohe Maschinenanteil und die starke Technisierung der Branche bedingten eine fundierte und qualifizierte Bauausbildung.

Bauingenieure fehlen

Aufgrund der Erhöhung der Investitionen im Infrastrukturbereich fließt nach Jahren der Stagnation und des Verfalls wieder mehr Geld in die Sanierung und Erhaltung des Verkehrs- und Schienennetzes. Etliche Projekte können jedoch nicht zeitnah realisiert werden, weil die dafür nötigen Bau- und Planungsexperten fehlen. Mangel an Bauingenieuren verzeichnen dabei nicht nur Bauunternehmen, sondern auch Planungsbüros und die Bauverwaltung.

Nach Berechnungen des Bauverbandes liegt der jährliche Bedarf an ausgebildeten

Bauingenieuren im Land bei ca. 2600. Davon benötigt die Bauwirtschaft rund 1500 Absolventen, die Planungsbüros und die öffentliche Verwaltung ca. 1100. Tatsächlich aber gibt es nur etwa 1200 Studienplätze im Bauingenieurwesen an den baden-württembergischen Hochschulen und Universitäten.

Nicht zuletzt deshalb wurden auf Anregung der Bauwirtschaft Baden-Württemberg in den letzten Jahren zusätzlich neue duale Studienangebote geschaffen. Die Studien-

gänge zum Bauingenieur Plus, Baubetriebswirt Plus oder Bautechniker Plus bieten mit ihrem Mix aus Studium und praktischer Ausbildung für jeden bauinteressierten Abiturienten passende Tätigkeitsfelder. Allerdings können auch in diesem Bereich nicht alle qualifizierten Bewerber berücksichtigt werden, weil es an Dozenten sowie entsprechenden räumlichen Möglichkeiten fehlt. Die Baubranche fordert daher dringend eine Erweiterung der Studienkapazitäten. ■

Zufriedenheit im Baugewerbe

Der F.A.Z.-Fachverlag und die Sozialkassen der Bauwirtschaft (SOKA-BAU) haben in einer Studie „Ausbildung als Zukunft der Bauwirtschaft“, die 2017 zum zweiten Mal umgesetzt wurde, die Einstellungen, Erwartungen und Pläne junger Berufsanfänger aus der Baubranche im Hinblick auf ihre Ausbildung und ihre Berufskarriere untersucht. Dabei wurden rund 1400 Berufseinsteiger aus der Bauwirtschaft zu ihrer Berufsausbildung und zu ihren Karriereplänen befragt.

Ein erfreuliches Ergebnis der Studie: Die schon früher hohe Zufriedenheit der Baulehrlinge mit ihrer Ausbildung ist weiter gestiegen. Waren bei der letzten Erhebung im Jahr 2012 noch rund 25 Prozent mit der Ausbildung im Allgemeinen sehr

zufrieden, so lag dieser Anteil 2017 bereits bei 31 Prozent. Mit „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ bewerteten insgesamt 92 Prozent der Azubis ihre Berufsausbildung - deutlich mehr als in anderen Branchen.

Wie die Erhebung ebenfalls ergab, will die deutliche Mehrheit der Auszubildenden und jungen Fachkräfte am Bau die derzeit guten Aufstiegschancen nutzen: 55 Prozent der Azubis und 72 Prozent der jungen Facharbeiter planen, sich in den kommenden zehn Jahren weiterzubilden. Für jeweils zwei Drittel beider Gruppen ist dabei der Meister das angestrebte Ziel. 28 Prozent der Azubis und 18 Prozent der jungen Fachkräfte planen sogar ein Studium.

 **Implenia**® Know-How aus einer Hand.

Implenia fasst das Know-how aus hochqualifizierten Einheiten unter einem Dach zu einem gesamteuropäisch agierenden Bau- und Baudienstleistungsunternehmen zusammen. Das integrierte Businessmodell und die in allen Bereichen des Bauens tätigen Spezialisten erlauben es der Gruppe, ein Bauwerk über seinen gesamten Lebenszyklus zu begleiten – wirtschaftlich, integriert und kundennah.

Implenia Holding GmbH, Gustav-Nachtigal-Straße 3, 65189 Wiesbaden, T +49 611 708 00, contact.construction@implenia.com

Implenia denkt und baut fürs Leben. Gern.

www.implenia.com

Entsorgungskrise für Bodenaushub treibt Baukosten nach oben

Der Mangel an ortsnahen Entsorgungsmöglichkeiten für Bauaushub sorgt für massive Probleme im Land. Ursache sind unter anderem schärfere Umweltschutzvorgaben.

von David Riedlsperger

In Baden-Württemberg droht infolge der regen Bautätigkeit sowie zunehmend strengerer umweltschutzrechtlicher Auflagen ein Entsorgungsnotstand für Bau- und Abbruchabfälle. Da die Verwertung von Bauabfällen, z. B. zur Wiederverfüllung von Gruben und Steinbrüchen oder für den Bau von Lärmschutzwänden, aufgrund gesetzlicher Regelungen schwieriger und teurer wird, muss immer mehr Bodenaushub auf Deponien gelagert werden. Dies führt zu einer Engpasssituation, die dadurch verschärft wird, dass vielerorts Lagerstätten wegen Überfüllung schließen, während gleichzeitig keine neuen Deponien ausgewiesen werden. Verursacht durch die Deponieknappheit sind die Gebühren für Bau- und Abbruchabfälle sprunghaft nach oben geschneit. Akute Entsorgungsnot herrscht vor allem im Raum Stuttgart und den umliegenden Landkreisen, in der Region Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe sowie in Südbaden rund um Freiburg.

Transporttourismus für Bauaushub

Da viele Baufirmen ihren unbelasteten Erdaushub nicht ortsnah entsorgen können und gezwungen sind, ihn teilweise bis nach Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz oder Frankreich zu fahren, ist ein regelrechter Transporttourismus entstanden. Allein in den letzten zehn Jahren haben sich die Transportwege in Baden-Württemberg fast verdoppelt. „Dieser Abfalltourismus mit all seinen Umweltbelastungen muss gestoppt werden!“, fordert Bernhard Säger, Präsident des Verbandes Bauwirtschaft Baden-Württemberg. „Wir brauchen ein Deponiekonzept, das die vorgeschriebene zehnjährige Entsorgungssicherheit tatsächlich garantiert. Die Landkreise müssen dafür sorgen, dass Erdaushub ortsnah entsorgt werden kann.“ Problematisch ist, dass das zuständige Umweltministerium als Kriterium für die Gewährleistung der Entsorgungssicherheit nicht die Situation in den einzelnen Landkreisen heranzieht, sondern über alle



Mangelnde Deponieflächen für den Erdaushub werden nicht nur in Baden-Württemberg zunehmend zum Problem.

Kreise hinweg rechnet. Wird der Deponiebedarf auf diese Weise ermittelt, so bleibt die Entfernung zwischen Bauvorhaben und Deponie unberücksichtigt.

Entsorgungsnotstand droht

Derzeit fallen im Land jährlich über 28 Millionen Tonnen Erdaushub an, davon können gut 23 Millionen Tonnen verwertet werden. Ein steigender Anteil muss auf Deponien beseitigt werden – 2016 waren dies 4,7 Millionen Tonnen. Eine deutliche Verschlechterung droht durch die ursprünglich für 2017 geplante Mantelverordnung, die vom Bundesrat zunächst aufgeschoben wurde. Die vorgesehenen strengeren Bodenverwertungsvorgaben hätten zur Folge, dass nach Schätzungen der Bauspitzenverbände bundesweit 50 Millionen Tonnen minerali-

scher Abfälle zusätzlich deponiert werden müssen – dies würde innerhalb weniger Jahre zu einem Entsorgungsnotstand führen. Hinzu käme eine drastische Erhöhung der Umwelt- und Verkehrsbelastungen durch steigende Transportentfernungen. Zudem würde die Modernisierung der Infrastruktur stark verteuert und das Bemühen um bezahlbaren Wohnraum sabotiert.

Die Bauverbände fordern daher eine grundlegende Nachbesserung der Mantelverordnung. Dabei sollen die Grundsätze des Boden- und Grundwasserschutzes, der Abfallvermeidung sowie der Ressourcenschonung gleichermaßen beachtet werden. Ziel muss sein, die wirtschaftliche Verwertung von Bauabfällen zu fördern, Deponieraum zu schonen sowie lange Transportwege und Baukostensteigerungen zu vermeiden. ■

[Unser Magazin überzeugt Sie? Werden Sie Teil unseres Teams!]

Wir suchen ab sofort eine/n **Junior Media-berater (w/m) im Außendienst** für Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und NRW.

Ihre aussagekräftige Bewerbung mit möglichem Eintrittstermin und Ihrer Gehaltsvorstellung an: **Jobs@GarberAdvertising.com**

Ablinger Garber ist der Spezialist für internationale Sonderpublikationen, die in hochwertigen Magazinen wie DER SPIEGEL, WirtschaftsWoche, GEO, manager magazin in acht Ländern Europas mit einer Gesamtauflage von über 5 Mio. erscheinen. Ergänzt werden diese Produkte durch zahlreiche Themenmagazine in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Ihre Aufgaben:

- Anzeigenverkauf telefonisch und persönlich
- Akquisition und Pflege von Kunden
- Angebotserstellung
- Marktbeobachtung und -analyse

Ihr Profil:

- Abgeschl. kaufm. Ausbildung mit Berufserfahrung, gerne auch Studienabbrecher
- Begeisterung für den Verkauf (hohe Eigenmotivation), teamorientiertes Arbeiten, schnelle Auffassungsgabe, hohes Maß an Kontaktstärke und Flexibilität
- Versiert im Umgang mit modernen Kommunikationsmitteln
- „Verkauf“ steht vor Mediawissen

Wir bieten:

- Einen attraktiven und erfolgreichen Arbeitgeber mit Perspektive
- Verantwortung, Gestaltungsfreiraum in einem jungen, motivierten Team
- Raum für Ideen und Vorschläge unserer Mitarbeiter
- Eine leistungsgerechte Bezahlung mit Erfolgsbeteiligung



Die Nutzung der Sonnenenergie stellt nicht nur aus umwelttechnischen Gründen eine sinnvolle Alternative dar. Wie der Solar Cluster Baden-Württemberg zeigt, bringt die Wahl der alternativen Energie auch ökonomische Vorteile.

Solaranlagenkauf 2018 noch lukrativer

Investieren Hauseigentümer in diesem Jahr in eine Photovoltaikanlage, rechnet sich das noch mehr: Gesunkene Preise für Anlagen und eine stabile Vergütung für eingespeisten Strom tragen dazu bei.

von Axel Vartmann, Solar Cluster Baden-Württemberg

Hauseigentümer, die auf erneuerbare Energien umsteigen wollen, profitieren 2018 zum einen von gesunkenen Preisen: Um 3 bis 5 Prozent sind handelsübliche Solaranlagen im Jahr 2017 günstiger geworden. Zum anderen ist die Vergütung für den in das Stromnetz eingespeisten Solarstrom mit 12,20 Cent pro Kilowattstunde stabil geblieben – daran wird sich wohl bald auch nicht viel ändern. Und wer seinen Strom selbst verbraucht, der hat

aufgrund der gesunkenen Investitionskosten und der teilweise gestiegenen Strompreise noch mehr Gewinn als im vorigen Jahr. Darauf weist die Branchenvereinigung Solar Cluster Baden-Württemberg hin. Bis zu 6 Prozent Rendite pro Jahr sind inzwischen möglich, mehr, als viele andere Kapitalanlagen bieten.

Jann Binder vom Solar Cluster rät Hauseigentümern, ihre Dachanlage möglichst groß zu dimensionieren. Die Rendite ist im

Vergleich zu kleinen Anlagen genauso hoch, mit der Größe der Anlage steigt jedoch der jährliche Überschuss in Euro und die Absicherung gegen steigende Strompreise. Konkrete Berechnungen und Angebote für den Einzelfall bieten geeignete Handwerker aus der Region.

Die grundlegende Einnahmequelle bei Photovoltaikanlagen ist die auf 20 Jahre staatlich garantierte Einspeisevergütung für den nicht selbst genutzten Strom. Sie ist seit



FOTO: FOTOBURO.COM/STONEN/DAVIDHUBER

zunehmend knapp zwei Jahren nur minimal gesunken – um 0,1 Cent pro Kilowattstunde. Bei voller Einspeisung des Solarstroms in das öffentliche Stromnetz wird, außer bei ganz kleinen Anlagen, bereits eine kleine, aber ansehnliche Rendite erzielt: Fachleute gehen von 2 bis 4 Prozent pro Jahr aus. Tendenz steigend mit der Anlagengröße – wobei auch individuelle Bedingungen, etwa die Dachausrichtung und Verschattung, eine Rolle spielen. Steigern kann man den finanziellen Ertrag mit Eigenverbrauch, dann sind, je nach Lastprofil, Renditen von jährlich bis zu 6 Prozent möglich. „Die Zahlen zeigen: Um Gewinn zu machen, brauchen Hauseigentümer den Strom in den meisten Fällen nicht selbst zu verbrauchen“, sagt Binder. „Wer es jedoch tut, der erhöht die Rendite.“

Kleinere Anlagen verbessern Rendite nicht

Da bei neuen Photovoltaikanlagen der Eigenverbrauch wirtschaftlich lukrativer ist als die Einspeisung, haben in den vergangenen zwei bis drei Jahren einige Hauseigentümer versucht, den Eigenverbrauch dadurch zu

steigern, indem sie ihre Anlage bewusst klein dimensioniert haben. So können sie möglichst viel des selbst erzeugten Stroms ohne großen Aufwand selbst verbrauchen. Dass diese Vorgehensweise sinnvoll ist, ziehen Experten wie Binder in Zweifel. „Zwar steigt mit kleineren Anlagen die Eigenverbrauchsquote am erzeugten Strom. Durch den höheren Systempreis pro installiertem Kilowatt Leistung ist die Rendite jedoch ungefähr gleich hoch wie bei größeren“, erklärt der Photovoltaik-Spezialist. Denn große Anlagen sind pro kWp günstiger, da viele Kostenanteile für die Installation und den späteren Betrieb unabhängig von der Anlagengröße sind. „Kleine Anlagen sind daher aus wirtschaftlicher Hinsicht nicht besser“, so Binder.

Ein Beispiel zeigt es: Derzeit kosten schlüsselfertige Aufdachanlagen bis 10 kWp im Durchschnitt noch um die 1300 Euro pro kWp. Kleine 2-Kilowatt-Anlagen sind teurer

und liegen bei rund 1550 Euro. Wer dagegen eine fünf Mal größere Anlage baut, verringert zwar den prozentualen Anteil des selbst verbrauchten Stroms, erhält aber durch die gesunkenen Anlagenkosten mehr Rendite aus der Einspeisung. Das Fazit: Die Gesamtrendite mit Eigenverbrauch ist in diesem Segment weitgehend unabhängig von der installierten Leistung.

Große Anlagen machen unabhängiger

Hauseigentümer sollten besser auf etwas anderes achten. „Der absolute Gewinn steigt mit der Anlagengröße. Wer ein geeignetes Dach hat, für den lohnt sich daher eine größere Anlage“, rät Binder. Das erhöht den jährlichen Überschuss um mehrere hundert Euro, trägt mehr zum Klimaschutz bei – und macht außerdem unabhängiger vom Strom aus dem Netz.

Die Unabhängigkeit ist ein weiterer Vorteil von größeren Photovoltaikanlagen: Je größer die Anlage wird, desto höher ist der Anteil am gesamten Stromverbrauch, der durch den eigenen Solarstrom gedeckt wird und daher nicht vom Stromlieferanten eingekauft werden muss. Bei einer kleinen Anlage von 2 kWp können Anlageneigentümer zwar bis zu 50 Prozent des Solarstroms selbst verbrauchen. Jedoch ist das dann auch nur ein kleiner Anteil am Haushaltsstromverbrauch – nämlich rund 20 Prozent. Je größer die Solaranlage wird, desto

weniger Strom muss vom Netz bezogen werden. Daher sind große Photovoltaikanlagen eine bessere finanzielle Absicherung gegen steigende Strompreise.

Auch von der 10-kWp-Grenze, ab der man 40 Prozent der EEG-Umlage, also derzeit 2,7 Cent pro Kilowattstunde, auf den eigenverbrauchten Strom bezahlen muss, sollten sich Eigentümer nicht abschrecken lassen. Bei den weiter sinkenden Anlagenkosten bedeutet jede Kilowattstunde selbst verbrauchter Strom immer noch rund 13 Cent Ersparnis. ■

Derzeit kosten schlüsselfertige Aufdachanlagen bis 10 kWp noch um die EUR 1300 pro kWp.

www.solarcluster-bw.de

Energie- Zukunft im Land gestalten

Jetzt Vereins- mitglied werden!*

MITGLIEDER-VORTEILE:

► **Experten-Netzwerk nutzen**

► **Exklusiver Zugriff auf
Rechtsleitfäden**

► **Von Öffentlichkeitsarbeit
profitieren**

► **Jobbörse und Smart Grids-
Route mitnutzen**

* Für Unternehmen, Institute,
Verbände und Einzelmitglieder

SmartGridsBW
Energien intelligent vernetzen.



www.smartgrids-bw.net

Solarstromspeicher: Förderprogramm im Südwesten gestartet

Wer im Südwesten künftig eine Photovoltaikanlage mit einem netzdienlichen Speicher errichtet, erhält für die Batterie einen Zuschuss von bis zu 30 Prozent der Nettoinvestitionskosten.

von David Riedlsperger

Das Land Baden-Württemberg hat am 1. März 2018 ein Förderprogramm für Solarstromspeicher aufgelegt. Die Förderhöhe für Heimspeicher an kleineren und mittleren Anlagen beträgt 300 Euro pro Kilowattstunde (kWh) nutzbarer Batteriekapazität. „Pro Vorhaben sind 7500 Euro Förderung möglich, mindestens jedoch 600 Euro“, sagt Franz Pöter, Geschäftsführer des Solar Clusters Baden-Württemberg. Landesweit stehen rund 2 Millionen Euro zur Verfügung. Das Programm in Anspruch nehmen können sowohl Privatpersonen als auch Kommunen und Unternehmen – für Gewerbespeicher an Großanlagen gibt es einen Zuschlag.

Das Land will mit der finanziellen Unterstützung Solarstromspeicher wirtschaftlicher machen und damit den Bau von Photovoltaikanlagen vorantreiben sowie die Belastung der Verteilnetze reduzieren. „Das neue Förderprogramm ist ein weiterer Baustein auf dem Weg zu günstigeren Speichern und mehr netzverträglichem Solarstrom im Südwesten“, so Pöter weiter.

Die Installation einer Photovoltaikanlage lohnt sich immer – für den Geldbeutel und das Klima. Wer mit einer neuen Anlage einen möglichst hohen Anteil seines Stromverbrauchs durch eigenen Solarstrom decken möchte, kann dies nun durch einen Zuschuss auf den Batteriespeicher günstiger tun.



FOTO: PHOTOLAC.COM/SHUTTERSTOCK

Bei einer typischen Hausdach-Photovoltaikanlage mit einer installierten Leistung von 10 Kilowatt gibt es vom Land nun einen Investitionszuschuss für einen Solarstromspeicher mit einer nutzbaren Kapazität von bis zu 8,3 kWh. Der Zuschuss beträgt hier 2500 Euro für die Solarbatterien. Das Verhältnis von Solaranlage zu Solarspeicher muss laut Verwaltungsvorschrift mindestens 1,2:1 betragen. Das verhindert zu große und daher unwirtschaftliche Speicher und passt zu den Empfehlungen von Experten, dass die installierte Leistung der Solaranlage (kWp) zwischen 20 und 50 Prozent größer sein sollte als die Speicherkapazität (kWh). Zu beachten ist, dass der Landeszuschuss mit der bundesweiten KfW-Förderung kompatibel ist. Prinzipiell gibt es daher für die Speicherkäufer neben dem Landesgeld noch einen Kredit-Tilgungszuschuss von bis zu 2000 Euro für die Solarbatterie hinzu. Da jedoch bei der Kumulierung die Landesförderung nicht höher liegen darf als die Bundesförderung, lohnt sich das nicht in allen Fällen. „Es kann attraktiver sein, nur die Landesförderung in Anspruch zu nehmen. Käufer von Solarstromspeichern sollten eine mögliche Kumulierung daher genau prüfen“, gibt Pöter zu bedenken.

Förderung auch für Gewerbespeicher

Auch im Fall von Batteriespeichern an neuen großen Photovoltaikanlagen geht die Landesförderung über die Bundesförderung hinaus: Batteriesysteme in Ver-

bindung mit Photovoltaikanlagen über 30 Kilowatt installierter Leistung sind auf Bundesebene nicht förderfähig. Im neuen Landesförderprogramm sind die Nutzer, meist gewerbliche oder kommunale Akteure, dagegen antragsberechtigt. Sie erhalten

Pro Vorhaben sind EUR 7500 Förderung möglich.

Franz Pöter, Geschäftsführer Solar Cluster Baden-Württemberg

sogar höhere Zuschüsse als Heimspeicher, da Sinn und Zweck der Förderung mehr und größere Anlagen sind. Für netzdienliche Speicher an größeren Photovoltaikanlagen gibt es 100 Euro pro kWh nutzbarer Batteriekapazität hinzu.

Das Förderprogramm läuft bis Ende nächsten Jahres. Ab 1. Januar 2019 wird die Förderung für Speicher an Photovoltaikanlagen kleiner 30 Kilowatt installierter Leistung um ein Drittel sinken, für Gewerbespeicher an größeren Solaranlagen sinkt sie nur um 25 Prozent.

Nutzer sollten die Förderbedingungen beachten. Wer die Förderung erhalten möchte, muss den Antrag vor dem Kauf des Solarspeichers stellen. Danach gibt es kein Geld vom Land mehr. Für die Batterien des Speichersystems muss außerdem eine Zeitwertersatzgarantie des Händlers oder Herstellers für einen Zeitraum von zehn Jahren vorliegen. Ist das nicht der Fall, fließt ebenfalls kein Fördergeld. Mit dieser Regelung sollen nur qualitativ hochwertige Systeme gefördert werden. Bei einer Zeitwertersatzgarantie wird im Fall eines Defekts der Wert des Stromspeichers zum Zeitpunkt des Ausfalls ersetzt. ■

www.solarcluster-bw.de

Info

Das Land Baden-Württemberg fördert Solarbatteriesysteme mit einem Zuschuss von bis zu 30 Prozent der Nettoinvestitionskosten. Das Programm endet am 31. Dezember 2019. Die Antragstellung erfolgt bei der L-Bank. Eine Kumulierung mit anderen Förderprogrammen des Landes ist nicht zulässig, wohl aber mit der Bundesförderung. Bundesförderung: KfW-Programm „Erneuerbare Energien - Speicher (275)“

Wer im Südwesten künftig eine neue Photovoltaikanlage installiert, erhält für einen Solarstromspeicher Fördergeld vom Land hinzu.

**POWER
DRIVE**
| EUROPE

Internationale Fachmesse
für Ladeinfrastruktur und
Elektromobilität
MESSE MÜNCHEN

20-22
JUNI
2018

www.PowerToDrive.de



- Erhalten Sie aktuelle Informationen über die Entwicklung der Elektromobilität und innovative Ladetechnologien
- Erleben Sie eine internationale, dynamische Branchenplattform für namhafte Zulieferer, Hersteller und Händler von Antriebsbatterien, Ladeinfrastruktur und Clean Transportation im erneuerbaren Energiesystem der Zukunft
- 50.000 Energiefachleute aus 165 Ländern und 1.200 Aussteller auf vier parallelen Fachmessen – Seien auch Sie Teil der The smarter E Europe!

Part of
THEsmarter
| EUROPE 

Maßnahmen zur Umsetzung des 65-Prozent-Ziels

In der Energiepolitik hat sich die große Koalition aus CDU/CSU und SPD auf ein 65-Prozent-Ziel bei erneuerbaren Energien bis 2030 verständigt. Das heißt, 65 Prozent des Energiebedarfs soll bis 2030 aus erneuerbaren Energien gedeckt werden.

von David Riedlsperger

Das Solar Cluster Baden-Württemberg begrüßt die Ergebnisse zum Ausbau der erneuerbaren Energien, fordert nun aber konkrete Schritte, um das Ziel auch erreichen zu können. „Ziele ohne eine entsprechende Unterfütterung mit adäquaten Maßnahmen hatten wir schon genug“, sagt Franz Pöter, Geschäftsführer des südwestdeutschen Branchenverbandes. Nach Vorstellungen des Solar Clusters soll unter anderem das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) vereinfacht werden, der Förderdeckel von 52 Gigawatt installierter Leistung wegfallen und der Zielkorridor für den Photovoltaikausbau auf 10 Gigawatt pro Jahr steigen. Das alles sei ohne eine Erhöhung der EEG-Umlage machbar.

„Um das neu vereinbarte 65-Prozent-Ziel zu erreichen, benötigen wir ab sofort bis 2030 jedes Jahr rund fünfmal so viel neu errichtete Solaranlagen“, erklärt Pöter. Der Branchenverband leitet die notwendigen jährlichen Ausbauzahlen für die Photovoltaik aus der aktuellen Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien und den Energiewendezielen für 2030 ab: Da Biomasse- und Wasserkraftnutzung über kein Wachstumspotenzial mehr verfügt, muss der Stromanteil aus Wind und Photovoltaik bis 2030 um 29 auf 53 Prozent steigen. Das ist mehr als eine Verdoppelung im Vergleich zu heute – auf jeweils rund 120 Gigawatt installierter Leistung für Windkraft und Photovoltaik. Der voraussichtlich mit der Wärmewende und dem Ausbau der Elektromobilität steigende Strombedarf ist bei diesem Szenario berücksichtigt.

Die nötigen Maßnahmen

Die Bundespolitik sollte künftig stetig positive Signale für mehr Photovoltaik und



Installation einer großen Photovoltaik-Hausdachanlage

Windkraft setzen, fordert der Solar Cluster. Für die Photovoltaik schlägt der Branchenverband daher vor: Der 52-Gigawatt-Deckel für die Förderung von Photovoltaikanlagen muss wegfallen. Auch der politisch unterstützte jährliche Zubau von Photovoltaikanlagen in Höhe von rund 2,5 Gigawatt installierter Leistung sollte auf 10 Gigawatt erhöht werden, davon 3 Gigawatt über Ausschreibungen für PV-Freiflächenanlagen. „Auch die flexible monatliche Degression der Einspeisevergütung bedarf dann einer Anpassung an das erhöhte Zubauziel“, so Pöter. Werden derzeit die Zubauzahlen überschritten, sinkt die Einspeisevergütung im Folgequartal stärker ab, gibt es weniger neue Photovoltaikanlagen als erhofft, reduziert sich die Einspeisevergütung langsamer oder steigt im Extremfall sogar. Darüber hinaus müsse das EEG vereinfacht werden, insbesondere die EEG-Umlage auf Eigenverbrauch wegfallen und die Direktlieferung als Eigenverbrauch eingestuft werden. So könnte die Politik neue Geschäftsmodelle für die nachhaltige lokale Stromversorgung im Quartier anregen.

Klimaschutz stärker vorantreiben

Insgesamt muss laut Solar Cluster der Klimaschutz im energiepolitischen Zieldreieck Klimaschutz, Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit stärkeres Gewicht erhalten. Dank enormer Lernkurven mit einer Kostenreduktion von rund 70 Prozent von

2009 bis 2016 für die Photovoltaik hat sich gezeigt, dass diese heute mit hoher Wirtschaftlichkeit ausgebaut werden kann. Die Versorgungssicherheit wurde trotz zunehmendem Ökostromanteil aufgrund intelligenter Netzführung weiter ausgebaut. Nun sollte der Umbau der Energieversorgung stärker zum Zuge kommen: Die zu starke Betonung der Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit im Zieldreieck hat den weiteren Photovoltaik- und Windausbau und damit eine Zukunftsindustrie zu lange blockiert.

„Nötig sind nun positive Signale aus der Politik und ehrgeizige Ausbauziele, um die Energiewende umzusetzen und das 2-Grad-Ziel in den wenigen noch zur Verfügung stehenden Jahren zu erreichen“, fordert der Solar-Cluster-Geschäftsführer. Für Deutschland würden sich der Ausbau einer weltweit konkurrenzfähigen Industrie und die Senkung der Importkosten für fossile Kraftstoffe auch wirtschaftlich lohnen. Ohne einen Strukturwandel in der Energieversorgung wird es freilich nicht gehen. Eine fortlaufende Modernisierung, die konsequente Umsetzung von Innovationen und die Anpassung der Arbeitsplätze und -profile an die neuen Herausforderungen sind – wie in allen anderen Wirtschaftsbranchen auch – Voraussetzungen dafür, um auf dem Weltmarkt zu bestehen. ■

www.solarcluster-bw.de

Treffpunkt Messe

Branchenüberblick und Informationsplattform, Fixpunkt für Businessstreffen und Innovations-Hotspot – Baden-Württembergs Messen zeigen in den unterschiedlichsten Geschäftsfeldern die aktuellsten nationalen und internationalen Trends.

„Kunst Schimmer 6“ – die internationale Kunstmesse in Ulm

Der „Kunst Schimmer 6“, die internationale Kunstmesse in Ulm, präsentiert sich dieses Jahr, wie gewohnt, als autonomer Teil der weithin bekannten Frühlingmesse „Leben Wohnen Freizeit“. Bereits 2013 ins Leben gerufen, hat sich der „Kunst Schimmer“ in den vergangenen Jahren zu einer spannenden, bei Kunstliebhabern, Sammlern und Messepublikum gleichermaßen beliebten Präsentationsplattform abseits des Mainstream entwickelt. Bei seiner sechsten Auflage werden dort über 100 Künstler aus ca. 15 Nationen neun Tage lang ihre Werke in der Ulmer Donauhalle präsentieren. Die zeitgleich an verschiedenen Orten in Ulm stattfindende Literaturwoche Donau 2018 ist dieses Mal ebenfalls beteiligt. Am ersten Samstag, dem 21. April, von 18 bis 22 Uhr, findet der „Kunst Schimmer“-Vernissageabend als große Eröffnungsgala statt. Dort wird u. a. ein weiteres Mal unter allen ausstellenden Künstlern der Donaukunstpreis verliehen, der dieses Jahr mit Geld- und Sachpreisen im Gesamtwert von EUR 1300,- dotiert ist. Zum Vernissageabend ist der Eintritt in die Kunstmesse kostenlos. 21. bis 29.4.2018/10 bis 18 Uhr www.kunstschimmer.de



FOTO: WWW.KUNSTSCHIMMER.DE

Die Messe für kreatives Gestalten

Sie ist der Treffpunkt für alle Selbstermächtigen: Halbjährlich versammelt sie Kreativkünstler, Hobbybastler und DIY-Fans in Stuttgart. Vom 5. bis 8. April und vom 22. bis 25. November präsentieren Aussteller die neuesten Trends der Branche, angesagte Materialien sowie Werkzeuge und Zubehör. Ein vielfältiges Rahmenprogramm aus Workshops, Shows und Vorführungen lädt die Besucher zum Ausprobieren und Mitmachen ein. Infos und Tickets unter: www.messe-stuttgart.de/kreativ



FOTO: WWW.MESSE-STUTTGART.DE

Gut. Sauber. Fair.

Vom 5. bis 8. April öffnet eine außergewöhnliche Genussmesse in Stuttgart ihre Tore: der „Markt des guten Geschmacks – die Slow Food Messe“. 500 Genusshandwerker präsentieren eine einzigartige Vielfalt regionaler, traditionell handwerklich hergestellter Spezialitäten, die den strengen Qualitätskriterien von Slow Food genügen – begleitet von Geschmackserlebnissen, Kochworkshops und einer erlesenen Vinothek. Alle Informationen und Tickets unter: www.messe-stuttgart.de/slowfood



FOTO: WWW.MESSE-STUTTGART.DE



Heubacher Mountainbikefestival

- Cross-Country Rennen mit Fahrern der absoluten Weltspitze
- Hobby Downhill Rennen
- Marathon
- Kinderrennen





Ein Flugzeughangar als Eventlocation: Die besondere Atmosphäre und ausgefallene technische Ideen machen das Stahlgebäude des e210 zur beliebten Location.

Nur nicht 08/15

Innovative Konzepte und besondere Locations bringen neue Facetten in den Tagungs- und Eventmarkt. Das e210 in Rheinmünster und das ZKM in Karlsruhe machen es vor.

von Gloria Staud

Überraschung für die Händler und Vertreter einer Uhrenfirma beim Meeting in Baden-Württemberg: Alle sitzen an den fein gedeckten Tischen, der Referent macht sich bereit, das Licht erlischt, das Publikum blickt auf die Bühne in Erwartung einer Powerpoint-Präsentation. Plötzlich beginnt sich auf den Tischen etwas zu bewegen: Ein Ziffernblatt erscheint, die Zeiger laufen in rascher Geschwindigkeit, wieder Dunkelheit, ein neues, anderes Ziffernblatt poppt auf, das Bild dreht sich, bildet Muster, zeigt weitere Ziffernblatt-Variationen. Eine Choreografie ähnlich dem Synchronschwimmen bringt den Businesspartnern die neuesten Uhr-Modelle näher – alles haarscharf auf die Tische projiziert und in optimaler Qualität, Geschirr und Gläser „spielen“ bei der Inszenierung mit, Musikbegleitung unterstreicht die etwas andere Form der Projektion. „Der Gast hat heute eine hohe Erwartungshaltung und ist verwöhnt. Man muss die Leute mit etwas anderem als mit Powerpoint-Präsentationen abholen“, fasst Albin Kirchengast, der „Re-

gisseur“ dieser Inszenierung und Eigentümer der Eventlocation e210 in Rheinmünster die neuen Ansprüche an Events und Tagungen zusammen. Auf der Suche nach besonderen Locations und außergewöhnlichen Präsentationen tut sich einiges am Markt. Neue Ideen wie die des 50-jährigen Allgäuers setzen mit Konzepten jenseits von 08/15 neue Akzente.

Abheben im Flugzeughangar

Was tun mit einem alten Flugzeughangar, in dem früher die kanadischen Streitkräfte



Tanzende Ziffernblätter oder die bewegte Pizza auf der Tischdecke: Mit neuen (technischen) Ideen will e210-Betreiber Kirchengast die Besucher abholen.

ihre Maschinen parken? Für Events nutzen, dachte sich Eventplaner Albin Kirchengast, der am Baden Airpark schon ein Fahrcenter für Sicherheitstrainings aufbaute und die Location des ehemaligen Flugplatzes Söllingen bestens kannte. Nach einer Marktanalyse in Baden-Württemberg und im Elsass sah er klaren Bedarf für eine „junge, moderne Eventlocation“, möglichst grenznah und mit der Möglichkeit, „lange, laut und lässig zu feiern“, so der gebürtige Allgäuer. Im letzten Hangar auf dem Baden Airpark verwirklichte er seine Vision: ein Jahr Bauzeit, Glasfassaden statt Stahlbetonwände, der Schwerlastboden in Holzoptik, eine stylische Bar, ein 1,6 Meter langer, offener Kamin, 500 Quadratmeter Eventfläche im Hangar und 300 Quadratmeter Holzterrasse, bis zu drei Tonnen verbaubare Licht- und Tontechnik.

Mitten in der Metropolregion Karlsruhe mit einem erweiterten Einzugsgebiet von Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und dem Elsass bietet der Standort auf dem Areal des Flughafens Karlsruhe/Baden-Baden schon logistisch gute Voraussetzungen. Gleichzei-



FOTO: KIRCHENGAST

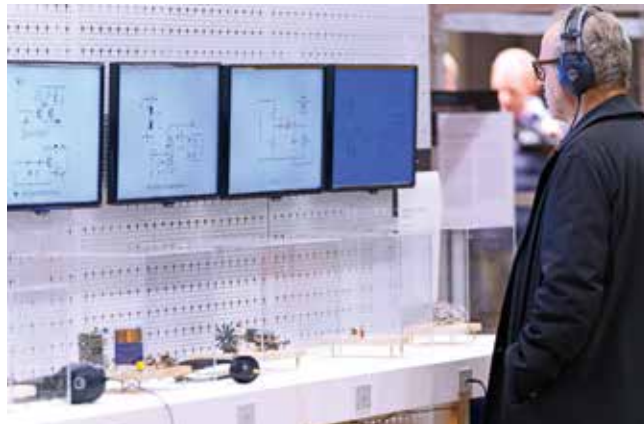


FOTO: © ZKM | KARLSRUHE, FOTO: OWIK

Den Einfluss von Codes auf unser Leben und die Gesellschaft untersucht die ZKM-Ausstellung „Open Codes. Leben in digitalen Welten“ bis 5. August.

tig liegt der Hangar abgelegen, sodass ohne Sperrzeiten gefeiert werden kann. Die Atmosphäre des Flugzeughangars mit der sieben Meter hohen Decke schafft gänzlich neue Facetten für Veranstaltungen. Die Art der Events legt Kirchengast nicht fest: Partys werden hier ebenso in Szene gesetzt wie Galadinner, Familienfeier, Tagungen, Konzert oder Firmenfest. Auch internationale Stars wie Robin Schulz, Nena und Max Giesinger, Künstler von „Voice of Germany“ und anderen Formaten spielten schon im e210.

Für die Licht- und Tonkonzepte samt 3D-Visualisierungsmöglichkeiten und LED-Technik holte sich Albin Kirchengast namhafte Radio- und TV-Macher. Besondere Effekte können durch die Verdunkelung der Glasfassade erzielt werden, die dann auch als Videoscreen verwendbar ist, – die 77 Quadratmeter große Fläche bietet einen außergewöhnlichen Rahmen für Filmpräsentationen und Bildshows. Als zusätzliches Highlight zeigt Kirchengast im e210 noch ein 135 Quadratmeter großes Loft, futuristisch wie ein XXL-Wohnzimmer eingerichtet.

Zur ungewöhnlichen Location präsentiert der Eventmanager ein breites Portfolio an Serviceleistungen: Planung und Organisation, Technik, Catering kann er ebenso organisieren wie Musiker und Artisten. Der Name des Projektes stammt übrigens ganz profan von der Adresse des Eventhangars: „Eine kurze Domain sollte es sein. Da lag es nahe, einfach die Hausnummer des Hangars im E-Sektor auf dem Baden Airpark zu wählen“, so der Eventmanager, der unter anderem auch ein E-Motorrad entwickelt und

bereits ein weiteres Projekt im Kopf hat: Er möchte ein futuristisches Gesamtobjekt am Markt platzieren.

Mehr als „nur“ Museum

Eine ganz andere Szenerie für Veranstaltungen und Tagungen offeriert das ZKM in Karlsruhe. Das Zentrum für Kunst und Medien versteht sich als Ort, der die originären Aufgaben des Museums erweitert. Alle Medien und Gattungen finden hier Raum: Malerei, Fotografie, Skulptur, aber auch Video, Medienkunst, Musik, Tanz, Theater und Performance. Die Mission des 1989 gegründeten und seit 1997 im historischen Hallenbau der ehemaligen Industriewerke Karlsruhe-Augsburg (IWKA) beheimateten Kulturinstitution lautet, die klassischen Künste ins digitale Zeitalter fortzuschreiben. Produktion und Forschung, Ausstellungen und Veranstaltungen, Vermittlung und Dokumentation stehen auf der Agenda, rund 15000 Quadratmeter Ausstellungsfläche präsentieren Kunst und Gesellschaft in allen medialen Formen und Verfahren. Im Fokus steht die Entwicklung der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Mit dem Museum für Neue Kunst, dem Medienmuseum, der Mediathek, dem Institut für Bildmedien, dem Institut für Musik und Akustik und dem Labor für antiquierte Videosysteme verfügt das ZKM über vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung von interdisziplinären Projekten und internationalen Kooperationen.

Neu codiert

In diesem Spannungsfeld von Kunst und Architektur – das ZKM Karlsruhe wurde üb-

rigens von der weltweit größten Kunstdatenbank ArtFacts auf Platz sechs gereiht – können Veranstalter Räumlichkeiten für Empfänge, Festakte, Symposien, Workshops und andere Events anmieten. Das ZKM-Foyer, das Medientheater, der Vortragssaal und ein Seminarraum eröffnen exklusive Möglichkeiten, die Kultur in das Programm einzubauen. So kann das Event mit einer Führung durch die Dauerausstellung oder die Sonderausstellungen erweitert werden oder die Teilnehmer erhalten die Gelegenheit, eine Führung zu einem ausgewählten – möglicherweise zur Veranstaltung passenden – Thema mitzuerleben.

So untersucht zur Zeit die ZKM-Ausstellung „Open Codes“ die Macht und Wirkmechanismen von Codes für unser Leben in digitalen Welten. Ob Handy oder Haustür, Morsecode oder genetischer Code, Codes bilden den Schlüssel zur gegenwärtigen globalisierten Welt. Die 120 künstlerischen Arbeiten in der Ausstellung zeigen die Möglichkeiten einer individuellen Welterfahrung und -gestaltung durch die Kenntnis und Benutzung von Codes, aber auch die weitreichenden soziopolitischen Folgen, die Codes nach sich ziehen.

Cerith Wyn Evans' Kronleuchter, die blinkende Morsezeichen aussenden, Helen Knowles Videoinstallation „The Trial of Superdebtthunderbot“ oder das in einer chinesischen Bitcoin-Fabrik gedrehte Video des Künstlerpaars ubermorgen.com bilden sicher einen interessanten Kontra- und Programmpunkt für Veranstaltungen und Tagungen im ZKM. ■

ANZEIGE

Top-Seminarhotels und Locations

Ein inspirierender Ort macht kreative Events und erfolgreiche Meetings noch schlagkräftiger. In Baden-Württemberg zeigen interessante Häuser neue Ideen für gelungene Veranstaltungen.

Tagen, wo andere Urlaub machen

Lässige und unkomplizierte Firmenveranstaltungen aus einer Hand.

Die Berge als kreatives Arbeitsumfeld machen die sieben Explorer Hotels in Deutschland und Österreich zur perfekten Location für Ihre Firmenveranstaltung. Die modernen Design-Budgethotels sind klimaneutral, und das ist bisher einzigartig in der Hotellerie. Schöpfen Sie neue Motivation bei einer kreativen Tagung in unkomplizierter Atmosphäre oder einem verbindenden Teamevent inmitten der Alpen. Wie wäre es zum Beispiel mit einer Canadier Tour, einer Fackelwanderung mit anschließender Hüteneinkehr oder leckerem BBQ?

Freundliche Tagungsräume

Neben einer Übernachtung in den je 100 Designzimmern inklusive vitalem Frühstücks-



Die Explorer Hotels sind zentral gelegen.

buffet sowie Sport-Spa mit Sauna, Dampfbad und Fitness stehen auch zwei helle Tagungsräume mit moderner Tagungstechnik und großen Panoramafenstern bereit. Sie sind ideal für Tagungen bis zu 180 Personen und mit einer Größe von 110 Quadratmetern und 220 Quadratmetern individuell bestuhbar. Das Reservierungsteam organisiert von der Übernachtung über den Tagungsraum bis zum Teamevent alles gratis und professionell aus einer Hand und ist täglich von 8 bis 21



Tagen mit Bergblick

Uhr erreichbar. Auch die Unterbringung von Geschäftsreisenden ist möglich und kann direkt über das Hotel mit Bestpreisgarantie gebucht werden. ■

www.explorer-hotels.com/tagung

Explorer Hotels

DE: Oberstdorf | Neuschwanstein | Berchtesgaden

AT: Montafon | Kitzbühel | Zillertal | Hinterstoder

Tel. +49/8322/940 79 444, meeting@explorer-hotels.com

Explorer Hotels Entwicklungs GmbH.

An der Breitach 3, D-87538 Fischen. GF: K. Leveringhaus

Archäopark Vogelherd



Inmitten eines wunderschönen Naturpanoramas bei Niederstotzingen im Landkreis Heidenheim befindet sich die Kulturlandschaft Lonetal. Am Fuße der Vogelherdhöhle als Teil der UNESCO-Welterbestätte „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ liegt das moderne Besucherzentrum Archäopark Vogelherd. Es stehen verschiedene Räumlichkeiten im Innen- und Außenbereich für Veranstaltungen zur Verfügung. ■

www.archaeopark-vogelherd.de

Kraftwerk Rottweil

Das ehemalige Kohlekraftwerk in Rottweil am Neckar ist eines der eindrucksvollsten Industriegebäude der Jahrhundertwende und fasziniert durch seine Dimension und herrschaftliche Fassade. Der Industriebau des bekannten Architekten Professor Paul Bonatz aus den 1920er-Jahren ist zu einem Veranstaltungsort von beeindruckender Authentizität geworden. Heute gehört das Kraftwerk Rottweil zu einer der innovativsten Eventlocations in Süddeutschland und wurde im Jahr 2016 mit dem Location-Award als „Beste Eventlocation mit Erlebnischarakter“ ausgezeichnet.

Auf drei Ebenen finden Sie flexibel skalierbare Spielflächen. Das Kraftwerk bietet Möglichkeiten für verschiedenste Events: Tagungen von 10 bis 700 Personen, Galaveranstaltungen von 40 bis 1200 Personen und vieles mehr. Mit zehn Workshop-Räumen für 15 bis 200 Personen bieten wir die optimalen Bedingungen für eine kreative Arbeitsatmosphäre in jeder Veranstaltungsgröße.



Das Kraftwerk ist einzigartig. Es fasziniert, begeistert und bietet über 3200 Quadratmeter individuell nutzbare Eventfläche.

Zusätzlich finden Sie in unserem Veranstaltungsareal mit seinen historischen Details einen idealen Rahmen für ihre exklusive Messe- und Produktpräsentation. Der energiegeladene Mix aus der faszinierenden Historie der Jahrhundertwende, der beeindruckenden Industriearchitektur, dem morbiden Charme und dem hochwertigen Interieur verleihen den Events ein extravagantes und unvergleichbares Ambiente. ■

www.kraftwerk-rottweil.de



herz.erfrischend.echt.



Lebens ● welten



[schwarzwald-tourismus.info](https://www.schwarzwald-tourismus.info)
[#visitblackforest](https://www.instagram.com/visitblackforest)

Gemeinsam stark sein

Schnell wurde klar: Ohne den cleveren Zusammenschluss einer Handvoll Heilbäder und Kurorte hätte es nie so viele Wellnessgäste nach Oberschwaben gezogen. So wurde die Gründung der Schwäbischen Bäderstraße vor 40 Jahren zu einer Erfolgsgeschichte.

von Markus Weckesser

Dabei hatten die Initiatoren anfangs etwas ganz anderes im Sinn. Ursprünglich verbündete man sich, um gegen den Fluglärm in der Region zwischen Bodensee, Schwäbischer Alb und dem Allgäu zu protestieren, der die Erholung der Gäste arg beeinträchtigte. Doch dann beschlossen die Orte, gemeinsam ihre Stärken im Kur- und Bädertourismus, die landschaftliche Schönheit sowie die kulturellen Sehenswürdigkeiten zu bewerben. Als markantes Logo dient seitdem ein braunes, zwiebelartiges, barockes Kirchendach und eine blaue, stilisierte Welle. Inzwischen erstreckt sich die Schwäbische Bäderstraße über 180 Kilometer und verbindet neun Heilbäder und Kurorte.

Ob Kuren, Fasten oder die Behandlung von Burnout, in Oberschwaben bieten sich vielfältige Präventions- und Therapiemöglichkeiten. Eine regelrechte Renaissance erlebt derzeit die Moorkur. Ein Bad in einem Zuber voll mit frisch gestochenem Torf, der mit Thermalwasser versetzt ist, lässt den Körper zur Ruhe kommen und den Geist entspannen. Bad Wurzach bietet originellerweise Moorbäder im nostalgischen Holzzuber an.



FOTO: SCHWÄBISCHE BÄDERSTRASSE

Moorbäder verbessern die Immunabwehr, entspannen die Muskulatur und regen den Stoffwechsel an.



FOTO: KALEPP - ORIGINAL BAD/WÜRTHEN/WÄRTHUS WECKESSER

Für Armabäder nach Kneipp bieten sich in Bad Wörishofen zahlreiche Möglichkeiten.

Ein Klassiker unter den Kuren sind Anwendungen, die von Sebastian Anton Kneipp entwickelt wurden. Der Pfarrer und Naturheilkundler spezialisierte sich auf die Heilwirkung des Wassers und machte Wassertraten und Wechselbäder populär. Kurbetriebe wie in Bad Wörishofen sind auf das ganzheitliche Konzept des „Wasserdoktors“ spezialisiert.

Einklang von Körper und Geist

Kneipp plädierte für ausgewogene und bewusste Ernährung. Maßvolles Fasten hätte er sicher befürwortet. Vor allem drei Arten des Fastens werden an der Schwäbischen Bäderstraße praktiziert. Auf das Buchinger Heilfasten ist beispielsweise die Klinik

Buchinger Wilhelmi in Überlingen spezialisiert. Zum Konzept zählen einerseits eine starke Reduktion von Kalorien, andererseits viel körperliche Bewegung.

Derweil verspricht Bad Grönenbach, einen anderen Klassiker ins 21. Jahrhundert zu holen: die Fastenkur nach F. X. Mayr. Die Methode gilt als sanft und ist Einsteigern zu empfehlen. Hauptziel ist die Sanierung des Darms. Die Reinigungs- und Regenerierungskur von Peter Jentschura setzt auf basische Ernährung und dient ebenfalls der Entschlackung des Körpers.

Starke und andauernde Überlastungen im Beruf, Alltag und in der Familie können zum Burnout führen. „Lieber früh Hilfe suchen, als zu lange warten“, rät Jochen von Wahlert von der Urbachtalklinik in Bad Waldsee. Sobald erste Anzeichen von völliger Erschöpfung oder gar Depressionen zu erkennen sind, ist eine medizinische Behandlung notwendig, um den Körper und Geist wieder in Einklang zu bringen. Zusätzlich auf Prävention durch Vorträge und Workshops setzen Einrichtungen wie das Gesundheitszentrum Federsee in Bad Buchau.

Neben den Wellness- und Gesundheitsangeboten machen nicht zuletzt auch wildromantische Moor- und weitläufige Hügellandschaften die Schwäbische Bäderstraße zu einer Wohlfühlregion. ■

Auszeit in Baden-Württemberg

Die Seele baumeln lassen und neue Kräfte tanken – Baden-Württemberg zeigt für entspannte Stunden eine Vielzahl von Möglichkeiten auf. Warme Quellen, entspannende Behandlungen, herzliche Gastgeber – Wohlfühltag sind hier garantiert.



FOTO: WWW.SCHWARZWALD-PANORAMA.COM

Ankommen, wo der Moment eine andere Qualität hat

All jene, die Lebensqualität und Gesundheit auf hohem Niveau vertiefen wollen, entdecken bei uns im „Schwarzwald Panorama“ ihre Quelle, um innere Balance und Ruhe zu finden. Die besondere Atmosphäre lässt Sie sowohl eine intensiv erholsame Zeit, genussvolle Momente als auch aktive, kreative und gesellige Stunden erleben. In unserem Restaurant La Vie schaffen wir mit viel Liebe, Kreativität und Passion aus regionalem Gemüse, Obst, Fisch, Fleisch und Kräutern für Sie eine naturbelassene und saisonale Küche aus unserer Heimat in höchster Premium-Bio-Qualität. Unser Anspruch ist Ihr kulinarischer Genuss.

www.schwarzwald-panorama.com



FOTO: WEB. JAHRESZEITEN.AM SCHLUSCHSEE

Hotel Vier Jahreszeiten am Schluchsee

Mitten im Schwarzwald auf 1000 Meter Höhe liegt das Ferienhotel Vier Jahreszeiten am Schluchsee. Der ideale Ort für Genuss, Sport und Wellness, an dem Gäste unvergessliche Stunden erleben können. Als eines der ersten Hotels Deutschlands hat sich das Vier Jahreszeiten auf originale Ayurvedakuren und -behandlungen spezialisiert.

www.vjz.de



FOTO: WWW.ELZTALHOTEL.DE

Im Süden des Schwarzwaldes ...

Das Wellnesshotel mit 6000 m² Schwimmbad und Saunalandschaft, ausgezeichnet mit 4-Sterne-Superior und fünf Wellnesstars, liegt eingebettet auf einer Anhöhe im Elztal. Im Elztalhotel erfahren Sie die Wärme und Herzlichkeit der Familie Tischer. „Zeit zum Wohlfühlen“... steht hier im Mittelpunkt.

www.elztalhotel.de



FOTO: WWW.KANTO.DE

Kurzurlaub im Paradies des Südens

In den SchwabenQuellen erleben Sie auf 7000 m² internationale Saunen, Erlebnis-Aufgüsse, Dampfbäder und traumhafte Ruheinseln. Die Vielzahl belebender Massagen und die kulinarischen Köstlichkeiten der MandalaBar machen aus einem Tag den perfekten Kurzurlaub für Leib und Seele.

www.kanto.de



FOTO: WWW.BADEPARADIES-SCHWARZWALD.DE/PALAIS-VITAL

„Palais Vital“ - neue Spa- und Vitalwelt

Genießen Sie wohltuende Wellnessmomente in der neuen textiltfreien Spa- und Vitalwelt im „Badeparadies Schwarzwald“, dem Palais Vital. Auf 5000 Quadratmetern erwarten Sie sechs thematisierte Saunen, vier verwöhnende „Vital-Pools“ mit den wertvollsten Mineralien der Welt und die „Vital-Lagune“ unter dem großen Panoramadach, umgeben von hundert echten Karibikpalmen. Einzigartig in der Region ist die Vitallounge exklusiv für Damen mit zwei gemütlichen Saunen, „Vital-Pools“ sowie der Ruheoase mit einem traumhaften Panoramablick.

www.badeparadies-schwarzwald.de/palais-vital

370 Plätze mit bester Sicht auf die Bühne, zwei Foyers mit spektakulärer Aussicht auf den Fluss Kocher, den Park und die malerische Altstadt sorgen für ein besonderes Theatererlebnis im Neuen Globe.



FOTO: FREILICHTSPIELE SCHWÄBISCH HALL

Region der Gegensätze

Angenehm ländlich, pulsierend städtisch – Schwäbisch Hall ist alles, nur nicht einseitig. Neben internationalen Weltmarktführern beheimatet der charmante Landkreis auch eine lebendige Theater-, Kunst- und Kulinarikszene.

von Andrea Lichtfuss

Überschaubar, weltoffen und aufstrebend: Was Schwäbisch Hall ausmacht, ist vor allem ein guter Mix. Rund 190 000 Einwohner nennen den Landkreis derzeit ihre Heimat – Tendenz steigend. Hier geben sich Weltmarktführer, Mittelstand und innovative Handwerksbetriebe die Hand. Dabei ist es nicht nur das wirtschaftsfreundliche Klima, das Unternehmen – und Menschen – seit jeher in die Region lockt.

Heimat der Weltmarktführer

Nicht zu nah dran, aber auch nicht zu weit weg liegt Schwäbisch Hall von den großen

Zentren Süddeutschlands, was vor allem der guten Verkehrsanbindung mit Auto, Bahn und Flugzeug zu verdanken ist. Schon in grauer Vorzeit lockte die Solequelle Salzsieder an, die das „weiße Gold“ fleißig erzeugte und verkaufte. Daraus entstand eine bedeutende Siedlung, die zunehmend an Wohlstand und Ansehen gewann. Noch Jahrhunderte später siedeln sich hier zahlreiche national und international erfolgreiche Unternehmen an, die heute mit ihren Innovationen branchenführend sind. Gemeinsam mit kleineren Betrieben ergibt sich daraus ein guter Branchenmix aus Industrie, Mittel-

stand, Dienstleistungen und Handwerk in den verschiedensten Bereichen: Aus dem „Ländle“, wie es die Einheimischen bezeichnen, kommen unter anderem die größte Bausparkasse Deutschlands, Schrauben von Würth oder Flugzeugsitze von Recaro. Dank dieser außerordentlichen Wirtschaftskraft weist Schwäbisch Hall eine der geringsten Arbeitslosenquoten in ganz Deutschland auf und konnte in den letzten 20 Jahren den dritthöchsten Stellenzuwachs Baden-Württembergs verzeichnen.

Das Wirtschaftswachstum hat sich dabei kontinuierlich und vorwiegend aus dem



FOTO: STARKES LAND SCHWÄBISCH HALL/ANICOLE HORNUNG



FOTO: HALLER TAGESBLATT

l. Das Fleisch des Schwäbisch-Hällischen Landschweins ist von der Europäischen Union geschützt. r. Im Landkreis Schwäbisch Hall finden sich zahlreiche national und international erfolgreiche Unternehmen, die mit ihren Innovationen branchenführend sind.

Bestand heraus entwickelt – aus ansässigen Betrieben entstanden international agierende, erfolgreiche Unternehmen. Viele von ihnen befinden sich nach wie vor in Familienhand, was übrigens auf rund 70 Prozent aller deutschen Weltmarktführer zutrifft. Stark vertreten ist dabei das verarbeitende Gewerbe, insbesondere die Investitionsgüterindustrie und der Maschinenbau. Im ländlichen Raum kommt wirtschaftlich gesehen vor allem der Land- und Forstwirtschaft eine besondere Bedeutung zu. Der wohl sympathischste Vertreter aus diesem Bereich ist das weithin bekannte „Schwäbisch-Hällische Landschwein“, dessen Fleisch unter der geografischen Herkunftsbezeichnung „Schwäbisch-Hällisches Qualitätsschweinefleisch g. g. A.“ sogar von der Europäischen Union geschützt ist.

Neues Globe ergänzt Freilichtspiele

Auch kulturell hat die Stadt Schwäbisch Hall so einiges zu bieten: Bereits seit 1925 ist die Große Treppe vor St. Michael das Markenzeichen der traditionsreichen Freilichtspiele, eines der ältesten Open-Air-Theater in Deutschland. Die 53 himmelwärts strebenden Stufen sind eine mächtige Bühne für die großen Klassiker der Weltliteratur und mitreißendes Musiktheater. Nachdem das Haller Globe Theater in die Jahre gekommen war und abgebaut wurde, entsteht nun ein Nachfolgebau: das Neue Globe. Die Eröffnung der zweiten einzigartigen Spielstätte der Freilichtspiele im Frühjahr 2019 ist ein Höhepunkt in der Geschichte der Theaterfestspiele und der Kulturstadt Schwäbisch Hall.

Der mehrstöckige Rundbau – inspiriert von William Shakespeares berühmtem Londoner Globe, kombiniert mit Elementen des griechischen Amphitheaters – ist dank eines verschließbaren, transparenten Luftkissendaches ganzjährig und bei jedem Wetter bespielbar. 370 Plätze mit bester Sicht auf die Bühne, zwei Foyers mit spektakulärer Aussicht auf den Fluss Kocher, den Park und die malerische Altstadt sorgen für ein besonderes Theatererlebnis. „Leitbild ist die Idee eines ‚modernen Volkstheaters‘“, so Christian Doll, Intendant der Freilichtspiele Schwäbisch Hall e.V.. „Die Nähe zu den Schauspielern in einem offenen und vielseitig bespielbaren Raum sowie die Lage mitten im grünen Herzen der Stadt machen den unverwechselbaren Reiz dieses Theaters aus.“ Neben der Weiterführung einer intensiven Nutzung der Freilichtspiele in der Sommerzeit sollen insbesondere das Angebot von Theater für und mit Jugendlichen sowie das Winterprogramm ausgebaut werden. Inhaltlich wird der Fokus vor allem auf zeitgenössischem Theater und einer möglichst großen Formvielfalt liegen.

Kunstwerke und Kulinarik

Den bildenden Künsten hingegen wird insbesondere in der Kunsthalle Würth gehuldigt. Ob Edvard Munch, Max Liebermann oder Henry Moore: Die Liste der Werke, die in dem vom dänischen Architekten Henning Larsen geplanten Gebäude bereits ausgestellt wurden, kann sich sehen lassen. Gespeist werden die Ausstellungen hauptsächlich aus Beständen des Sammlers und namensgebenden

Unternehmers Reinhold Würth. Eine Dependance der Kunsthalle befindet sich in der Ende des 12. Jahrhunderts erbauten Johanniterhalle: Das ehemalige Kirchengebäude dient seit 2008 als Ausstellungshalle für Gemälde und Skulpturen alter Meister. Die Sammlung setzt sich vorrangig aus sakralen und profanen Tafelbildern von Malern aus dem süddeutschen Raum wie Lucas Cranach dem Älteren oder Hans Holbein zusammen. Nur durch die Nutzung als Museum konnten

Mit dem Neuen Globe wird die Idee eines „modernen Volkstheaters“ verwirklicht.

die verwahten Gebäude der Stadtmühle vor dem drohenden Untergang gerettet werden – ein Zeugniss der Schwäbisch-Haller'schen Philosophie: Altes erhalten, Neues gestalten.

Bei dem ausgiebigen Programm für Augen und Ohren darf natürlich auch der Gaumen nicht zu kurz kommen: Ob süffiges Bier aus einer der heimischen Brauereien, ein saftiges Filet vom Landschwein oder ein Bissen würziger Schafskäse – die Spezialitäten der Region sind so vielfältig wie ihre Geschmäcker. Eine typische Leibspeise der Region sind übrigens Linsen mit Spätzle und „Saitenwürstle“. Und nicht zu vergessen: der berühmte schwäbische Kartoffelsalat, der auch schon einmal als Vorspeise serviert werden kann. ■

Draußen spielt nicht **nur die Musik**

Kaum ein anderes Bundesland wartet mit mehr und so unterschiedlichen Festivals auf als Baden-Württemberg. Vor allem musikalische Veranstaltungen haben hier Tradition. Jazzopen Stuttgart feiert in diesem Sommer etwa sein 25. Jubiläum. Ein kleiner Überblick.

von Markus Weckesser



Der Schlossplatz in Stuttgart fasst 7000 Besucher. 2016 begeisterte David Gilmour von Pink Floyd das Publikum.

Noch recht jung und bundesweit einmalig ist das ATOLL-Festival (19.–23.9.) für zeitgenössischen Zirkus im Kulturzentrum Tollhaus in Karlsruhe. Es findet 2018 zwar erst zum dritten Mal statt, hat sich aber bereits in der Szene und beim Publikum etabliert. Tierdressuren gibt es keine, dafür reichlich Theater und Artistik, Musik und Tanz, Tradition und Innovation, Komik und Poesie.

Um eine andere, doch nicht weniger künstlerische Art von Inszenierung geht es beim Bodypainting-Festival (21.7.) in Titisee. Parallel zum zehnten Seenachtsfest gestalten Maler ihre Models am Ufer mit fantasievollen Dekors und Motiven. Das Publikum erlebt live, wie sich durch den Einsatz von Farbe, Pinseln, Schwämmen und Airbrushpistolen junge Menschen in lebendige Kunstwerke verwandeln. Kulinarische Angebote gehören zu jedem Festival. In Freudenstadt stehen sie jedoch im Mittelpunkt. Dank des Streetfood-Festivals (10.–12.8.) wird der Obere Marktplatz

zur Schlemmermeile für Köstlichkeiten aus aller Welt.

In Lörrach dient die ganze Stadt als Bühne, wenn das STIMMEN-Festival startet (14.7.). Zum 17. Mal heißt es „Lörrach singt!“. Zahlreiche Chöre und Ensembles warten auf Bühnen und Plätzen mit einem vielseitigen Programm an Musik- und Gesangsstilen auf. Große Werke der geistlichen Musik kommen beim Festival für Europäische Kirchenmusik (13.7.–5.8.) in Schwäbisch Gmünd zu Gehör. Mit Spannung werden besonders die interdisziplinären Projekte erwartet, darunter moderner Tanz, SandArt, ein Lichtklavier und ein Abend mit einer Parfümière.

Etwas für jeden Geschmack

Die meisten Musikfestivals stehen indes im Zeichen von Rock und Pop. Eines der winzigsten ist das Early Bird Festival auf der Reichenau (19.05). Es ist umsonst und draußen und gilt noch als Geheimtipp. An der Pferderennbahn des Mannheimer Maimarktgeländes ist das Maifeld-Derby-Festival (15.–17.6.)

beheimatet. Von Indiepop, über Folk und Alternative Rock bis Electro Pop reicht das musikalische Spektrum. Alle Geschmäcker bedient auch das riesige Southside-Festival auf dem ehemaligen Militärflugplatz in Neuhausen. Headliner sind Arcade Fire, The Prodigy und die Arctic Monkeys.

Bereits beim allerersten Jazzopen Stuttgart traten Megastars der Szene wie John Scofield, Ornette Coleman, Pat Metheny und Randy Crawford auf. Auf sechs Festivalbühnen geben sich seit 1994 jährlich knapp 40 internationale Künstler ein Stelldichein. Entgegen dem Namen sind neben Jazz auch Rock, Pop, Soul und Hip-Hop zu hören. Das Festival fördert gar Projekte, die unterschiedliche Genres zusammenbringen. So waren 2010 Anna Maria Kaufmann, Katie Melua, Till Brönner und die Stuttgarter Philharmoniker gemeinsam zu erleben. Im 25. Jubiläumsjahr (12.–22.7.) sind nun unter anderem Rolf und Joachim Kühn, Gregory Porter, Jamiroquai und Kraftwerk dabei. Herzlichen Glückwunsch! ■

Erlebnisreiches Baden-Württemberg

Wanderungen und Entdeckungsreisen, geschichtsträchtige Orte und Naturschauplätze, Technik und Schönes – Baden-Württemberg lädt täglich zu neuen Abenteuern ein. Ob bei Schönwetter oder an Regentagen, Langeweile hat hier keine Chance.



FOTO: ACHIM MEIDE

Der Erste der Welt und Wahrzeichen von Stuttgart

Der Fernsehturm erhebt sich 217 Meter hoch auf dem südlichen Höhenrand Stuttgarts. Neben seiner eigentlichen Bestimmung als Sendeturm des Südwestrundfunks ist er Ziel für Touristen, Familien, Nachtschwärmer und Kulturinteressierte. Seit der Eröffnung im Jahr 1956 hat der Fernsehturm sich äußerlich kaum verändert. Das heute unter Denkmalschutz stehende Bauwerk gilt als ästhetisches und architektonisches Meisterwerk und ist in seinem zeitlosen Design bis heute unerreicht. Eine Auffahrt auf die Aussichtsplattform in 150 Metern Höhe ist zu jeder Jahreszeit ein lohnenswertes Erlebnis. Von keinem anderen Punkt ist der Blick auf die Stadt, die Weinberglandschaft des Neckartals, die Schwäbische Alb und den Schwarzwald so eindrucksvoll und umfassend. Die Veranstaltungsebene in 144 Metern Höhe kann sowohl für Firmen- als auch für Privatveranstaltungen angemietet werden. Jeden ersten und dritten Montag im Monat (ausgenommen Feiertage) finden Führungen in deutscher Sprache statt. Eine Reservierung ist erforderlich. www.fernsehturm-stuttgart.de



FOTO: BAD URACH TOURISMUS

Entdecken Sie Deutschlands schönsten Wanderweg

Bei uns befinden Sie sich im Wanderparadies der Schwäbischen Alb: Der Bad Uracher Wasserfallsteig bietet zwei wildromantische Wasserfälle, gigantische Talblicke von der Albkante, traumhafte Natur und vieles mehr.

www.badurach-grafensteige.de



FOTO: SCHMUCKWELTEN PFORZHEIM

Schmuckwelten Pforzheim

Entdecken Sie die einzigartige Einkaufsvielfalt von Schmuck und Uhren in allen Preislagen. Erleben Sie unvergessliche Stunden in der Gläsernen Manufaktur, der Werkstatt zum Mitmachen und der Mineralienwelt. www.schmuckwelten.de



FOTO: TIL PETER FRISCHMUTH

Urlaub im Taubertal

Das „Liebliche Taubertal“ mit seinen Burgen, Schlössern, Klöstern und Museen lässt sich am besten auf einem der zahlreichen Rad- oder Wanderwege erkunden. Am Ende des Tages lockt der Genuss regionaler Spezialitäten und eines guten Taubertäler Weins. www.liebliches-taubertal.de



FOTO: MAINAU GÖBBI/PETER AULIGER

Insel Mainau - ein Paradies mitten im Bodensee

Die Insel Mainau ist immer eine Reise wert. Neben der Vielfalt der Blütenpracht in Park und Gärten bietet jede Jahreszeit für die Besucherinnen und Besucher besondere Höhepunkte und das nicht nur im Freien. Einzigartige Attraktionen, gerade auch für kühlere und regnerische Tage, sind zum Beispiel das Palmenhaus und das Schmetterlingshaus. Der Insektengarten, die Spielplätze sowie eine Schatzsuche bieten Naturerlebnis, Spaß und Abwechslung für Kinder. www.mainau.de



FOTO: MAINAU GÖBBI/ACHIM MEIDE

Konsum mit Köpfchen

Regional, bio und nachhaltig produziert: Wenn der Einkauf zur Gewissenssache wird.

von Nadia Weiss



FOTO: ALEXANDER KULIGE

Ist bio immer bio? Dieser Frage geht das Verbrauchermagazin „marktcheck“ regelmäßig nach.

Die Aufregung war groß, als im August 2017 in der Reihe „marktcheck“, dem Verbrauchermagazin des Senders „swr“, die Bio-Eier-Produktion der Kette ALDI Süd unter die Lupe genommen wurde. Tierschützer hatten dem Redaktionsteam Bilder von skandalösen Umständen auf den Anlagen zweier Zulieferer in den Niederlanden geliefert: Zu sehen waren unter anderem riesige Ställe mit verbotenen Elektroleitungen, die die Hühner am Auslauf hindern. Für solche Bio-Eier zahlen die Konsumenten den doppelten Preis, weil sie an das Wohl der Hühner und wohl auch an das eigene denken. ALDI Süd reagierte prompt: Nach Feststellung der Mängel bezieht der Discounter keine Ware mehr von den betroffenen Höfen.

Bio-Siegel auf dem Prüfstein

Die Verunsicherung darüber, wie nachhaltig und nach welchen biologischen Kriterien die derart gekennzeichneten Lebensmittel tatsächlich hergestellt werden, schwingt

jedoch im Kopf der Konsumenten beim nächsten Einkauf mit. Von diesem generellen Misstrauen sind natürlich alle Ketten und Hersteller gleichermaßen betroffen: Ein schlechtes Beispiel, das Schlagzeilen macht, ist für die gesamte Branche schädlich. Die Moderatorin von „marktcheck“, Hendrike Brenninkmeyer, widmete dem Thema unter dem Titel „Vorsicht, Verbraucherfalle! – Mogelei bei Bio-Produkten“ sogar eine eigene TV-Doku, die Ende 2017 ausgestrahlt wurde. Ausgangspunkt für ihre Recherchen war das vor fünf Jahren eingeführte EU-Bio-Siegel, das an sich garantieren sollte, dass Bio-Produkte auch tatsächlich biologisch produziert wurden. Doch wer überprüft weltweit die Auflagen, die von der EU vorgegeben werden? Hendrike Brenninkmeyer wurde stutzig, als sie auf folgende Fakten stieß: „Es gibt 59 private Kontrollstellen, die das weltweit überprüfen – mit geschätzt 900 Subkontrollstellen. Diese Kontrollstellen wurden 2017 von der EU genau sieben Mal überprüft.“ Bei einem Lokalaugenschein auf einer angebli-

chen Bio-Appleplantage in Chile zupfte sie heimlich Blätter von den Bäumen. Der Labortest ergab: Obwohl die Äpfel keine Rückstände von Pestiziden aufwiesen, waren sie auf den Blättern sehr wohl vorhanden. Wie kann das möglich sein? Wenn man die Giftmittel geschickt spritzt, sei es möglich, den Pestizideinsatz entsprechend zu kaschieren, sagt Brenninkmeyer.

Wie kann man nun als verantwortungsvoller Konsument zumindest annähernd auf Nummer sicher gehen? Prinzipiell gilt, dass mit der Distanz zwischen Hersteller und Verbraucher die Nachhaltigkeit eines Produktes sinkt. Zunächst werden durch die Nähe große Transportwege eingespart. Außerdem sind die Anforderungen der ökologischen Anbauverbände zumeist höher und die Kontrollen engmaschiger. Beim Bio-Zeichen Baden-Württemberg macht etwa eine auf den Produkten aufgedruckte Nummer die Kontrollen nachvollziehbar. Zudem müssen Rohstoffbezug und Verarbeitung zu hundert Prozent in Baden-Württemberg erfolgen. ■

Shopping à la Südwesten

Modern, sportlich und süß – so gestaltet sich der Lifestyle-Alltag in der heimischen Produktion von Baden-Württemberg. Ob moderne Möbel, sportliche Boards, kulinarische Events oder süße Dirndl, die wärmere Jahreszeit bietet im Südwesten so einige Shoppingmöglichkeiten an, denn hier trifft sportlicher Genuss auf Eleganz.



FOTO: HOCKENHEIMRING GABRI

Grüne Ampel für Genießer

Sportliche Events in Kombination mit köstlicher Kulinarik? Am Hockenheim-Ring kein Problem, denn dort heißt es, hautnah bei atemberaubender Action dabei zu sein. Der „Race Salon“ im Hotel Motodrom garantiert den besten Blick auf die Boxenstopps der F1-Boliden, die Start- und Zielgerade und die Süd- und Nordkurve. Erstklassiges Catering, Fahrerlagerzugang bei den DTM-Läufen, hochwertige Sitzplätze auf der überdachten Haupttribüne und reservierte VIP-Parkplätze in direkter Nähe des VIP-Bereichs erwarten die Sportbegeisterten im Südwesten. Sportlicher Lifestyle schließt hier keine Genussmomente aus.

ab EUR 950,-

www.hockenheimring.de



FOTO: DURAVIT

Bad mit Stil

Moderne Wohntrends für das Badezimmer gibt es von Duravit: Markant, präzise und rechteckig präsentiert sich der Waschtisch aus der Serie Durasquare. Das Design ist dabei nicht nur modern und zeitlos, sondern auch nachhaltig und langlebig gestaltet. Ein Maximum an Beckengröße garantiert das innovative Material DuraCeram, das für eine fünf Millimeter dünne Randstärke sorgt.

EUR 1040,-

www.duravit.de



FOTO: MICHEL COLELLA

Auf die Bredder, fertig, los

Surfen oder Snowboarden üben ohne Meer und ohne Schnee – die Stuttgarter Manufaktur Bredder Boards macht es möglich. Der Pualani-Fisch ist eines von zwölf verschiedenen Balance Boards aus dem Hause Bredder. Mit ihren handgemachten Boards hat die Firma ein Trainingsgerät für all diejenigen entwickelt, die sich auf dem Surfbrett, dem Snowboard oder auf einem anderen Brett zu Hause fühlen. Der in Stuttgart hergestellte Pualani-Fisch wird aus zertifiziertem Birkenholz gefertigt und kommt gemeinsam mit einer Vollholzrolle, die das Training zu einer aufregend wackeligen Angelegenheit macht, nach Hause. Was so ein Brett aber ohne Meer oder Schnee bringt? Ganz einfach: Das Training stärkt die Balance und die Tiefenmuskulatur und sorgt für Verletzungsprävention und Rehabilitation. Das Brett aus dem hochwertigen Holz lohnt sich also für alle, die im Sonnenuntergang im Line-up sitzend von der perfekten Welle träumen, aber auch für die, die etwas für Körper und Geist im Wohnzimmer tun wollen.

EUR 249,-

www.bredder-balance.de



FOTO: KRUEGER DIRNDL

Sanfter Hingucker

Der Valentinstag ist zwar schon vorbei, romantisch bleibt es in Baden-Württemberg jedoch nach wie vor: Das Krüger Dirndl „My Love“ sorgt für bildschöne Momente. Sanfte Farben, eine leichte Schürze mit feiner Spitze, hochwertiges Material und detailreiche Applikationen entlang des Mieders sorgen für einen wahren Hingucker. Sei es im Herbst auf der Wiesn, auf der Cannstatter Wasen oder gar bei einem anderen festlichen Anlass im Frühling, die Herzen verzaubert „My Love“ überall und zu jeder Zeit. Verschiedene Rocklängen sorgen dafür, dass das Dirndl perfekt für jede Frau im Dirndlfieber ist.

ab EUR 149,-

www.krueger-dirndl.de

ANZEIGE

Outletcity Metzingen

Deutschlands Outlet Nr. 1 mit weltweiter Bekanntheit

Wie es das erste Factory-Outlet-Center Deutschlands schaffte,
die Shopping-Destination weltweit bekannt zu machen.



FOTOS: OUTLET-CITY METZINGEN

Zahlreiche Premium- und Luxusmarken finden sich in der Outletcity Metzingen – von Gucci über Burberry und Armani bis Hugo Boss.

Die Outletcity Metzingen hat sich zu einer der Top-Tourismusdestinationen Deutschlands entwickelt. Wie es der Heimatstadt von Hugo Boss gelingt, jährlich weit über 1 Million Touristen aus 185 Ländern und insgesamt 4 Millionen Besucher von sich zu überzeugen, ist kein Geheimnis. Mit einem unvergleichlichen Konzept und einer zielgerichteten Kommunikationsstrategie werden Kunden aus Asien, Russland und den arabischen Golfstaaten magisch angezogen. 2017 wurde erstmalig eine Gruppe mit rund 2700 Gästen aus China, Hongkong und Taiwan an nur einem Tag begrüßt – die größte Reisegruppe bislang in Deutschland. Ausschlaggebend für den Er-



2017 wurde eine Gruppe mit 2700 Gästen aus China, Hongkong und Taiwan an nur einem Tag begrüßt.

folg sind mehrere Faktoren. Zum einen ist das überdurchschnittliche Produktportfolio im Bereich der Luxusmarken wie z. B. Gucci, Burberry, Armani, Tod's, Zegna, Moncler und Max Mara zu nennen. Spektakuläre Neueröffnungen wie die Flagship Outlet Stores von Bottega Veneta, Etro und Dolce & Gabbana werden von den Kunden mit großer Begeisterung aufgenommen.

Outlet Nr. 1 in Deutschland

Preisgekrönte Architektur prägt das urbane Stadtbild und harmoniert perfekt mit der traditionellen Bauweise schwäbischer Fachwerkkunst des alten Stadtkerns. Eine riesige Auswahl an Fashion- und Lifestyle-Produk-



Größter Hugo Boss Outlet Store der Welt:
die Fashion-Filiale in Metzingen

ten garantiert jedem Besucher ein faszinierendes Shopperlebnis mit ganzjährig bis zu 70 Prozent reduzierten Preisen (gegenüber der ehemaligen unverbindlichen Preisempfehlung der Hersteller, soweit vorhanden). Der malerische Ort Metzingen, 30 Kilometer südlich von Stuttgart und rund zwei Stunden von Frankfurt, München und Zürich entfernt, zählt daher zu den erfolgreichsten Factory Outlets Europas. Ecostra, eine unabhängige Plattform, die sich mit Outletkonzepten beschäftigt, kürte die Outletstadt Metzingen in diesem Jahr zum Outlet Nummer eins in Deutschland. Im kontinentalen Vergleich liegt sie ebenfalls ganz vorn. Sie ist eine treibende Tourismus-Kraft der Region rund um Stuttgart. Die kleine Stadt mit ihrem sehenswerten Kern liegt inmitten eines Biosphärengebiets umgeben von pittoresken Schlössern, Burgen und Landschaften. Luxus-Shopping zu attraktiven Preisen in Zusammenhang mit einzigartigen Sehenswürdigkeiten und einer wirtschaftlich starken Region (Mercedes-Benz, Porsche und viele mehr) ist ein relevanter Tourismus-Magnet. ■

www.outletcity.com

Outletcity Metzingen, Reutlingerstr. 63, D-72555 Metzingen,
service@outletcity.com, Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 10.00-20.00 Uhr, Samstag: 9.00-20.00 Uhr



OPEN FOR
NEW THINGS



CASINO
BADEN-BADEN



Ikariam ist ein Browser-Spiel, das vom Karlsruher Anbieter von Online-Spielen Gameforge entwickelt wurde und betrieben wird. Weltweit sind über 51 Millionen Spieler im Spiel registriert, es wird in 38 Sprachen angeboten und in 60 Ländern gespielt.

Das Mannheimer Designstudio DAUBERMANN ist eines der Aushängeschilder der Kreativwirtschaft im Bereich Corporate Identity, Corporate Design und visuelle Kommunikation. DAUBERMANN hat auch das neue Corporate Design der MFG Baden-Württemberg und den Auftritt des Wettbewerbs IDEENSTARK designed. Nicht zu vergessen die visuelle Kommunikation von Porsche, BW Goes mobile und einer Reihe anderer Kunden, für die es verantwortlich zeichnet.

Gründer Simon Daubermann hat einen klaren Begriff von „gutem“ Design, wie er in einem Interview erklärte: „Gut“ sei für ihn in einem übergeordneten Sinn zu verstehen – wenn viele unterschiedliche Eigenschaften und Aspekte als Gesamtes positiv, also in einer „hohen Güte“, zusammenwirken würden. Grundsätzlich gehöre zu Design eine funktionale Komponente, so Daubermann: In der Kommunikation gehe es darum, Botschaften, Bilder und Informationen, aber auch Empfindungen zu vermitteln und Wahrnehmung zu schaffen. Gutes Design brauche deshalb eine reflektierte, systematische und konzeptionelle Basis, sonst falle die Kommunikation ab, die Botschaften kommen bei den Adressaten nicht an, werden nicht oder nur teilweise verstanden. Die Stärke des Designs aus Baden-Würt-

Starke Kreative im Südwesten

Die Kultur- und Kreativwirtschaft hat in Baden-Württemberg eine lange Tradition und ist als Wirtschaftsfaktor fest verankert.

von Christian Eder

temberg zeigt auch, dass seit Langem ein eigenes Design-Center besteht: Das Design-Center des Landes Baden-Württemberg ist eines der ältesten seiner Art in der Bundesrepublik. Neutral, qualifiziert und ohne eigene wirtschaftliche Interessen engagiert es sich in der Wirtschafts- und Designförderung des Landes, trägt Designthemen in die Öffentlichkeit und berät beim Einsatz professioneller Gestaltung. Unternehmen und Designbüros erhalten Unterstützung, damit

sie verschärften Wettbewerbsbedingungen standhalten können. Alle Services – von Kongressen über Vorträge und Ausstellungen bis zur Design-Ist-Beratung – sind an den aktuellen Entwicklungen und dem Bedarf der Industrie, Designwirtschaft, Technik und Gesellschaft ausgerichtet. Eine umfangreiche Designbibliothek rundet das Angebot ab.

Literatur und Games

Aber ein Designunternehmen wie DAUBERMANN ist nur eines einer breiten Palette an Kreativen, die Baden-Württemberg zu bieten hat: Großen Namen des Buchmarktes wie dem Klett-Verlag in Stuttgart, dem Spiele-Multi Ravensburger (ebenfalls mit angeschlossenem Verlag) stehen eine Reihe von Hidden Champions zur Seite. Im Bereich Szenografie/Architektur/Ausstellungsgestaltung das Atelier Brückner und die Agentur Jangled Nerves, beide aus Stuttgart. Ebenfalls große Namen in der Architektur sind das Büro Lederer, Ragnarsdottir und Oie.

Der Games-Sektor spielt ebenfalls eine große Rolle: Da hat Gameforge aus Karlsruhe eine Reihe von Preisen eingeehmt, und in der Animation ist M.A.R.K.13 aus Stuttgart inzwischen ein renommierter Name. Das 2003 von Alexander Rösner in Karlsruhe gegründete Gameforge ist ein Anbieter von Online-Spielen. Die international tätige Un-

ternehmensgruppe vertreibt Online-Spiele in über 75 Ländern und hat über 450 Millionen registrierte Spieler. Ihr Portfolio beinhaltet client-basierte Massively Multiplayer Online Games wie Aion, TERA, Metin2, NosTale, Wizard101 oder Runes of Magic, browserbasierte Online-Games wie Ogame und Ikariam sowie Mobile-Games. Das Unternehmen beschäftigt circa 450 Mitarbeiter am Standort Karlsruhe.

Studienangebote für Gamer

Baden-Württemberg hat im Gaming-Bereich ein vielfältiges Studienangebot aufzuweisen: 21 Bachelor-, sechs Master- und zwei Diplomstudiengänge mit konkretem Gaming-Bezug werden im Land angeboten. Die Studieninhalte reichen von 3D-Design und Animation über Software-Programmierung bis hin zu Medienrecht und Vermarktung.

13 Einrichtungen in neun Städten – in Freiburg, Furtwangen, Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigsburg, Offenburg, Ravensburg, Stuttgart und Weingarten – bieten derartige Studiengänge an. So können angehende Studierende ihre Lieblingskombination aus Studienort und -inhalt in Baden-Württemberg wählen. Die Games-Industrie ist ein wachstumsstarker Markt der Kultur- und Kreativwirtschaft. Der Bedarf an Fachkräften steigt und die Jobaussichten für Absolventen sind dementsprechend sehr gut.

Das hat auch mit dem Ruf Baden-Württembergs als Kreativland zu tun: Fast sieben Prozent der Unternehmen und vier Prozent der Erwerbstätigen im Südwesten sind der Kultur- und Kreativwirtschaft zuzurechnen. Schätzungsweise erzielen knapp 30000 Unternehmen mit insgesamt 230000 Erwerbstätigen einen Jahresumsatz von ca. 24 Milliarden Euro, so das Fazit des Landtagsberichts zur Kulturwirtschaft in Baden-Württemberg.

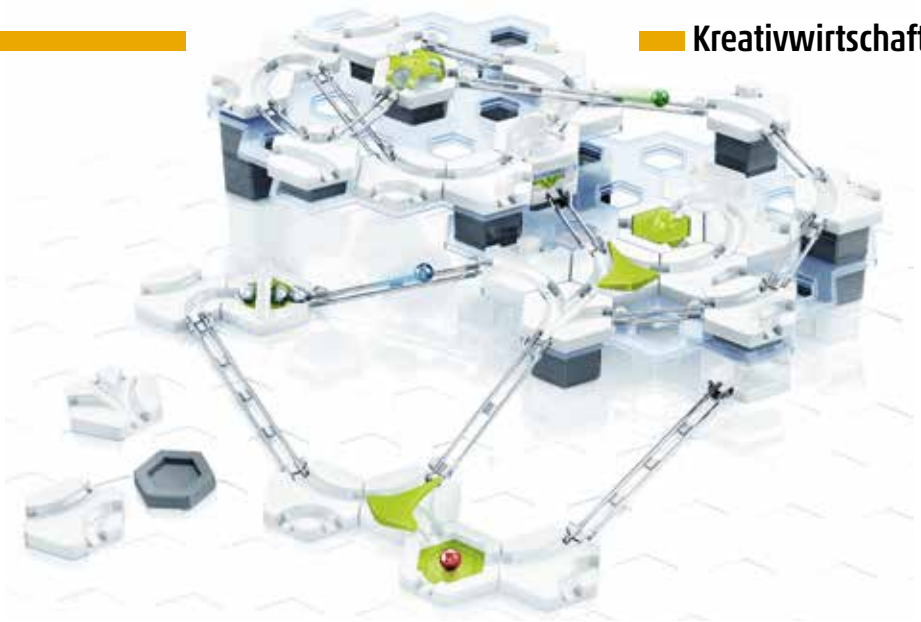


FOTO: RAVENSBURGER

Innovation wird auch bei Ravensburger großgeschrieben: Jüngster Erfolg ist das Kugelbahnsystem GraviTrax.

Das ist auch im Bundesvergleich stark: Nach dem Monitoring-Bericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie zu ausgewählten wirtschaftlichen Eckdaten der Kultur- und Kreativwirtschaft 2014 beläuft sich bundesweit in der Kultur- und Kreativwirtschaft die Gesamterwerbsbeschäftigtenzahl im Jahr 2014 auf schätzungsweise fast 1,62 Millionen in rund 249000 Kreativunternehmen. Baden-Württemberg zählt damit zu den starken Kreativstandorten in Deutschland.

Vielfalt pur

Der Branchenkomplex der Kultur- und Kreativwirtschaft umfasst die Teilbranchen Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Filmwirtschaft, Rundfunkwirtschaft, Markt für darstellende Künste, Designwirtschaft, Architekturmarkt, Pressemarkt, Werbemarkt sowie Software-/Games-Industrie. Gerade die Teilbranchen Design, Architektur und Soft-

ware-/Games haben in Baden-Württemberg einen Schwerpunkt. Wichtig ist dabei die Vernetzung:

Mit dem Netzwerk Kreativwirtschaft Baden-Württemberg fördert die MFG Baden-Württemberg Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg gemeinsam mit rund 70 Partnern und Multiplikatoren den branchen- und regionenübergreifenden Erfahrungsaustausch. Neben den regelmäßigen Netzwerktreffen werden Gemeinschaftsprojekte initiiert und landesweite Maßnahmen koordiniert.

Der Erfolg wäre aber nicht so groß, wenn die Qualität der Kreativen in den unterschiedlichsten Sparten nicht so hoch sei, meint auch der Designer Simon Daubermann: Am Ende solle es nur darum gehen, gute Arbeit, gute Gestaltung und gute Kommunikation für die Auftraggeber zu machen. ■



LUDWIGSBURG

Wer L.A. sagt, muss auch LB sagen!



Ludwigsburg ist durch die Filmakademie und die Akademie der Darstellenden Künste nicht nur Talentschmiede ersten Ranges, sondern profiliert sich als junger, dynamischer Film- und Kreativstandort im Südwesten Deutschlands. Wir freuen uns, Sie bei der Umsetzung Ihrer kreativen Projekte zu unterstützen. Informationen: Tanino Bellanca, Medienbeauftragter Stadt Ludwigsburg, Telefon: 07141-9102050, E-Mail: medien@ludwigsburg.de, Internet: www.ludwigsburg.de.

Ideenstark - Glanzlichter der Kreativwirtschaft

Die Auszeichnung IDEENSTARK der MFG Baden-Württemberg geht in eine neue - zweite - Runde: 108 Unternehmen haben eingereicht, die Gewinner werden im Mai 2018 prämiert.

von David Riedlsperger



Ökologische Mode im Einklang mit der Natur liefert das Label soome aus Mannheim.

erhalten Unterstützung in Form von individueller Beratung, sie nehmen gemeinsam an Workshops teil und machen Impulsreisen zur Kreativszene und zu Unternehmen und Netzwerken anderer Städte und Regionen. Die feierliche Auszeichnung der Preisträger findet im Rahmen einer IDEENSTARK-Veranstaltung am 16. Mai 2018 im Stuttgarter Hospitalhof statt.

Hochinnovative Geschäftsideen

IDEENSTARK ist eine Auszeichnung der MFG Baden-Württemberg und wird unterstützt durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg.

„Künstlerinnen, Künstler und Kreativschaffende sind von zentraler Bedeutung für die gesellschaftliche Entwicklung und für die Kultur, Bildung und Wissenschaft in Baden-Württemberg. Denn sie entwickeln neue Denkweisen, innovative Produkte und Dienstleistungen, die wir mit der Auszeichnung IDEENSTARK fördern und zeigen wollen“, sagt Theresia Bauer, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Ministerin Nicole Hoffmeister-Kraut, Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau: „Die Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Kultur- und Kreativwirtschaft gehören zu den wichtigsten Innovationstreibern in unserer Wirtschaft. Mit neuen Perspektiven und Ansätzen schaffen sie Mehrwerte über die eigenen Branchengrenzen hinaus. Dies wollen wir mit der Auszeichnung würdigen und sichtbar machen.“

weiter auf Seite 48 >>

Bis 11. März 2018 konnten sich auch im Jahr 2018 Kultur- und Kreativschaffende mit Unternehmer- und Gründergeist für die zweite Runde bewerben. Gesucht wurden Musiker, Designer, Künstler, Game-Entwickler sowie Neudenker und Innovationsstifter aus allen

Bereichen der Kultur- und Kreativwirtschaft in Baden-Württemberg.

Auf die zwölf Gewinner wartet ein Jahr, in dem sie ihre Ideen, Projekte und Unternehmen nach vorne bringen und für die Zukunft stärken. Zur Auszeichnung gehört ein einjähriges Förderprogramm: Die Gewinner



Nachhaltig in die Games-Branche

Interview mit Chris Müller,
Geschäftsführer SAE Institute DACH

Der Markt für Computerspiele boomt und gut ausgebildete Fachkräfte sind gefragt. Entsprechend vielfältig sind auch die Studiengänge im Bereich Gaming. Können Sie uns einen kurzen Überblick über diese geben?

CHRIS MÜLLER: Die Studienangebote „Game Art & 3D Animation“ und „Games Programming“ vermitteln alle technisch-handwerklichen Fertigkeiten, um erfolgreich in der Games-Branche durchzustarten. Während der Studiengang „Game Art & 3D Animation“ in erster Linie eine Kombination aus technischen und schöpferischen Inhalten für die künstlerische Gestaltung von Spielen vorsieht, vermittelt der Studiengang „Games Programming“ neben branchenspezifischen Fähigkeiten vielfältige Kenntnisse in den Bereichen klassische Informatik, Visualisierung und Entwicklung.

Wie viel Praxis kann ein Bewerber erwarten?

Neben der Vermittlung eines fundierten Fachwissens entfallen gut zwei Drittel der Wochenarbeitszeit auf praktische Übungen und projektbezogene Arbeiten, die direkt für

das Portfolio genutzt werden können. Zusätzlich gibt es eine Reihe kostenloser Seminare und Workshops, die über das normale Studienprogramm hinaus die Möglichkeit bieten, bisherige Kenntnisse aus dem Studium zu erweitern und weitere Praxiserfahrung zu sammeln.

Die Verknüpfung von Wirtschaft und Studium ist wichtig. Welche Möglichkeiten gibt es hier?

Um Studierenden bereits während ihrer Lehrzeit Karriereperspektiven zu eröffnen, gibt es an jedem unserer Standorte einen sogenannten Industry Relation & Career Coach (IRCC); dieser ist mit potenziellen Arbeitgebern aus der Branche vernetzt, unterstützt unsere Studierenden aktiv beim Berufseinstieg und steht ihnen mit wertvollen Tipps zur Seite. Dies wird ergänzt durch unser

einzigartiges Lifelong-learning-Konzept, das es all unseren AbsolventInnen erlaubt, kostenlos an Seminaren und Vorlesungen teilzunehmen, um sich nachhaltig weiterbilden zu können; ein entscheidender Mehrwert, bedenkt man, wie schnell sich Technologien und Software entwickeln und überholen.

Wie sehen die Karrierechancen nach dem Studium aus?

Inzwischen generiert die Spieleindustrie allein in Deutschland Milliardenumsätze und ist Arbeitgeber für unzählige Fachkräfte weltweit. Auch in der deutschen Games-Branche hat sich die Zahl der Arbeitsplätze in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt – neue Segmente wie Virtual und Augmented Reality sind dazugekommen. Entsprechend gibt es gute Möglichkeiten, in der Branche Fuß zu fassen, und neben klassischen Entwicklerstudios suchen auch immer mehr Unternehmen außerhalb der Spieleindustrie Talente mit Know-how aus der Spielwirtschaft. ■

SAE Institute Stuttgart
stuttgart@sae.edu, Tel. +49/711/8147369-0



Mit guter Gestaltung Zeichen setzen

Corporate Identity markiert den Ausgangspunkt unseres gestalterischen Weges. Durch die Verdichtung von Werten und Visionen legen wir Identität frei und überführen sie in hochwertiges Design sowie authentische Kommunikation. — daubermann.com

DAUBERMANN





Die junge Filmproduktionsfirma NACONA - im Bild Johannes Gauder und Julian Hoss - sitzt im Schlachthofareal von Karlsruhe, einem Kreativ-Hot-Spot Baden-Württembergs.

„Durch die Auszeichnung IDEENSTARK erfährt die Öffentlichkeit, welche hochinnovativen Geschäftsideen aus der baden-württembergischen Kreativwirtschaft kommen. Zugleich unterstützen wir die preisgekrönten Unternehmen und bieten ihnen auch in der zweiten Runde des Wettbewerbs wieder Coachings, Workshops und Vernetzungsformate. Wir wollen so das entstandene Teilnehmernetzwerk stärken und ausbauen“, sagt Carl Bergengruen, Geschäftsführer der MFG Baden-Württemberg.

Bereits die erste Ausgabe war ein Erfolg: Ein interaktiv produzierendes Filmteam aus Karlsruhe, die Macher einer Erste-Hilfe-App aus Stuttgart und ein nachhaltiges Modelabel aus Mannheim – sie gehören zu den zwölf Gewinnern, die 2017 die Auszeichnung IDEENSTARK erhielten.

Zwölf Kreativunternehmen aus Baden-Württemberg konnten mit ihren Ideen und Projekten überzeugen.

Roboter und Mode

Zu den Ausgezeichneten gehört beispielsweise das Start-up NOX Robots aus Pforzheim. Die Roboter von NOX Robots sind 2,40 Meter groß – sie sind Eyecatcher, Entertainer und Diskussionsmittelpunkt von Zukunftsthemen wie Industrie 4.0 und Digitalisierung. Mit dabei sind auch die Gründerinnen von soome, einem nachhaltigen Modelabel aus Mannheim für Damen-Business- und Abendmode und die Filmproduktion NACONA aus Karlsruhe.

Alles habe mit einem Testprojekt begonnen, so Julian Hoss, kreativer Kopf von NACONA:

Ein Film, der die Community zum Nachdenken anregen sollte. Es ging um hochkochende Emotionen, Sport und Natur, und der Film wurde mit 50000 Aufrufen in kürzester Zeit ein voller Erfolg.

Dann ging alles ganz schnell: erste Kunden, erster Container, erste tolle Projekte, erste Mitarbeiter, erste Kameras, erste Drohne... Im Moment besteht NACONA aus sieben hochmotivierten Strategie-, Konzeptions-, Bild-, Film-, Schnitt-, CC- & Soundkünstlern.

Sitz von NACONA ist das Schlachthofareal in Karlsruhe, seit der Stilllegung 2006 von der Kultur- und Kreativwirtschaft bevölkert. Diverse Künstler und Agenturen haben sich mittlerweile hier niedergelassen. Seit 2013 befindet sich in der alten Schweinemarkthalle das „Perfekt Futur“. Hier sitzen Querdenker neben Schneidern über Textern unter „Irgendwas-mit-Medien“ und hausgemachten Seefrachtcontainer stapeln sich in der alten Schweinemarkthalle zu einer eigenen Bürostadt.

soome hingegen steht für ökologische Mode im Einklang mit der Natur, hergestellt und gehandelt unter sozial fairen Bedingungen. Das junge Mannheimer Designlabel spricht modebewusste Frauen an, die sich mit gutem Gewissen kleiden möchten, ohne dabei auf feminine und trendige Fashion zu verzichten. Gefertigt wird die saisonübergreifende soome-Kollektion in kleinen Manufakturen in Deutschland. Für die Kleinserien kommen GOTS-zertifizierte Stoffe, ökologische Materialien

und Recyclingprodukte zum Einsatz. Die hochwertige, alltags- und business-taugliche soome-Mode ist über den Onlineshop www.soomede.de erhältlich, wird aber auch im Showroom im Palais Lanz, Erzbergerstraße Mannheim, dauerhaft für Einzelhändler und Endkunden ausgestellt.

Die zwölf Gewinner von IDEENSTARK 2017 auf einen Blick

- AH310 Womenswear, Amélie Hentschel (Karlsruhe)
- Art Craft Design, Mieko Azuma und Mio Elis (Heidelberg)
- atelier himmelsbach, Peter Himmelsbach (Karlsruhe)
- Chasing Carrots, Dominik Schneider und Patrick Wachowiak (Stuttgart)
- Emergency App, Alexander Bleise und Robert Wunderlich (Stuttgart)
- Hanix – Das Magazin aus Heilbronn, Maike Endresz, Marcel Kantimm und Robert Mucha (Heilbronn)
- KREATIVKIND, Fabian Hober (Leimen)
- NACONA Filmproduktion, Johannes Gauder und Julian Hoss (Karlsruhe)
- NOX Robots, Tobias Danzer (Pforzheim)
- Playful Systems, Martin Nerurkar (Karlsruhe)
- soome EcoShowroom, Christiane Illius, Helga Behrmann und Jessica Padmanabhan (Mannheim)
- VIA – Visionen- und Ideenakademie, Linda Kunath-Ünver und Parvati Sauer (Offenburg)

www.ideenstark.mfg.de

Kreative Hilfe

Die MFG Baden-Württemberg setzt auf Orientierungsberatungen und Seminare, um allen, die mit kreativen Ideen schwanger gehen, mit praktischen Vorschlägen den Einstieg und das Leben in der ökonomischen Wirklichkeit zu erleichtern.

von Reinold Rehberger

Wie sehr den Initiatoren und Machern des Projekts das Thema am Herzen liegt, zeigt die Tatsache, dass sie selbst auf Wanderschaft gehen. Statt die Interessenten am Unternehmenssitz im Herzen der Landeshauptstadt zu empfangen, fährt Stephanie Hock selbst zu ihren „Kunden“. Dann stehen Ziele wie Schwäbisch Gmünd, Friedrichshafen, Ulm,



Stephanie Hock hilft Kreativen auf dem holprigen Pfad zum Erfolg.

Heilbronn und Pforzheim auf dem Plan. „Wir sind dabei, unser Programm für die Kreativen im Land umzusetzen und zwar so, dass das Angebot zu ihnen kommt und

nicht umgekehrt“, sagt Hock, lange Distanzen wolle man den Ratsuchenden ersparen. Die 36-Jährige studierte Kulturwissenschaftlerin bringt bereits einige Erfahrung auf »

ANZEIGE

Heidelberg Kreativstadt mit Potenzial

Heidelberg gewinnt mit der Umwandlung ehemaliger Militärfächen neuen Raum und setzt Potenziale für die Kultur- und Kreativwirtschaft frei.

Heidelberg ist nicht nur eine Stadt des Wissens, sondern seit 2014 auch Mitglied des UNESCO Creative Cities Netzwerks. Als UNESCO Creative City zählt die Kultur- und Kreativstadt Heidelberg mit ihren rund 150 000 Einwohnern zu den fünf attraktivsten kleineren Großstädten für kreative und kulturell interessierte Menschen in Europa. Zu diesem Ergebnis kommt der erste Städtevergleich der Europäischen Kommission zum Thema „Kultur und Kreativität“ („Cultural and Creative Cities Monitor“), der 2017 erstmals veröffentlicht wurde.

Seit der Gründung des Dezernats 16, dem Kultur- und Kreativwirtschaftszentrum in der alten Feuerwache, entwickelt sich die Kultur- und Kreativwirtschaft stetig und dynamisch weiter. Neben einer hohen Verlagsdichte dominieren in Heidelberg Unternehmen aus der Software-/Games-Industrie sowie Kreativunternehmen aus dem Film- und Werbemarkt. Insgesamt erwirtschaften rund 850 Heidelberger Kreativunternehmen einen Jahresumsatz von rund 430 Millionen Euro.

Konversion und Innovation

In Planung ist ein zweites städtisches Kreativwirtschaftszentrum in den „Alten Stallungen“ auf der Konversionsfläche Campbell Barracks. Auf den Patton Barracks, einer weiteren ehemaligen US-Army-Fläche, wächst im Laufe des Jahres der Heidelberg Innovation Park (HIP) – ein Hot-Spot für Unternehmen aus den Bereichen IT, digitale Medien und Design. Mit diesen Entwicklungen schärft Heidelberg sein Profil als attraktiver und innovativer Wirtschaftsstandort – und nicht zuletzt sein positives Image einer gelungenen Verflechtung von Wissen und Kreativität inmitten des städtischen Lebens. ■



Modernes Arbeiten für Kreative: Coworking im Kultur- und Kreativwirtschaftszentrum Dezernat 16.

www.heidelberg.de/kreativwirtschaft



MFG
BADEN-WÜRTTEMBERG

APR – JUN 2018

MFG Akademie

Weiterbildung und Vernetzung für Kultur- und Kreativschaffende in Baden-Württemberg

17.04. – Mannheim
Grundlagen des Kulturmarketings

18.04. – Stuttgart
CoCreation als Innovationsinstrument in der Kreativwirtschaft

19.04. – Heidelberg
Strategische Vertriebswege entdecken

03.05. – Stuttgart
Effectuation – Entscheiden und Handeln unter Ungewissheit

14.05. – Ulm
Google Marketing – Nutzen, Vorteile, Funktion

05.06. – Reutlingen
Adressatenorientiert, marktgerecht und verkaufstark texten

07.06. – Freiburg im Breisgau
Recht im Onlinemarketing

20.06. – Stuttgart
Influencer Marketing: Strategie und Praxis

28.06. – Stuttgart
Vorsicht Urheberrecht! Was Kreative über Urheberverträge wissen sollten

Anmeldung:
mfg.de/akademie

Ansprechpartnerin:
Vanessa Ruff, Tel.: 0711 – 90 715 – 328
E-Mail: veranstaltung@mfg.de

MFG Medien- und Filmgesellschaft
Baden-Württemberg mbH
Breitscheidstraße 4 – 70174 Stuttgart

diesem Sektor mit. Ehe sie nach Stuttgart kam, arbeitete sie als freischaffende Kulturmanagerin und Referentin für Internationalisierung beim Bayerischen Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft in Nürnberg. Jetzt will sie „Orientierung im Dschungel der Möglichkeiten“ geben, und zwar für Kreativschaffende aus Architektur, Design, Musik-, Film- und Rundfunkwirtschaft, Kunst- und Buchmarkt, Games-Industrie, Darstellende Künste sowie Presse und Werbung.

Hilfreiche Sondierungsgespräche

Es geht um Nähe. Stephanie Hock: „In der Kreativwirtschaft können Sie schlecht mit Standardlösungen kommen.“ Weil sich die Kreativwirtschaft qualitativ wie quantitativ sehen lassen kann, und man in Baden-Württemberg weiß, welche Schätze hier schlummern, unternimmt die MFG alles, um diese Potenziale zu hegen und zu pflegen. Orientierungsberatungen gehören dazu. „Wir wollen mit dem Angebot der MFG, also den Auszeichnungen, der Akademie und den Orientierungsgesprächen Wissen und Mut für unternehmerische Wege vermitteln, die zur Branche passen, denn bei Geld hört Kreativität ja nicht auf“, sagt Bernd Hertl, Leiter Stabsstelle Kommunikation und Marketing bei der MFG.

Damit führen die Stuttgarter das bis zum Jahr 2015 vom Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes geführte Beratungsangebot auf regionaler Ebene fort. Es ist kein Geheimnis, dass

bei nicht wenigen der künstlerisch ambitionierten Menschen das kaufmännische Gen nicht besonders stark ausgeprägt ist. Beispiele dafür gibt's genug. Dann erklärt man zum Beispiel der jungen Produktdesignerin, wie es sich mit erfolgreichem Zeitmanagement verhält: „Ermitteln Sie Ihre Preise, statt zu kleine Preise durch viele Aufträge auszugleichen.“

Die Orientierungsgespräche – sie werden in enger Kooperation mit Partnern wie zum Beispiel den regionalen und lokalen Wirtschaftsförderungen organisiert – sind ein neues Angebot in der Arbeit der MFG. Daneben existiert mit der MFG Akademie bereits eine Adresse, die mit einem umfangreichen Programm Informations- und Weiterbildungsarbeit leistet: von „Virtual Reality und 360-Grad-Videos“ bis „Pitching – Selbstpräsentation und Selbstvermarktung“. Zielgruppe beim ersten sind Vertreter der Games- und Animationsbranche, VR-Anbieter, VR-Anwender, Freelancer und Gründer sowie kleine VR-Unternehmen, während es beim Pitching Kreativschaffende, Freelancer und kleine Unternehmen aus der Kreativwirtschaft sind. Die Teilnahmegebühr der insgesamt 41 Angebote bewegt sich zwischen kostenlos bis maximal 95 Euro. Bernd Hertl: „Wichtig ist dabei, dass wir Fragen nicht nur direkt im Gespräch beantworten können, sondern die Kreativschaffenden sich anschließend durch entsprechende Weiterbildungsseminare der MFG Akademie qualifizieren können.“

Creative Hug – Schulterschluss der regionalen Kreativwirtschaft

Creative Hug ist das Branchen-Event für Kreative in den Regionen Baden-Württembergs. Gemeinsam mit regionalen Partnern beleuchtet die MFG Baden-Württemberg die Gegebenheiten, Chancen und Anforderungen der Kultur- und Kreativwirtschaft – und klärt, was das für die Akteure jenseits der großen Metropolen bedeutet. In konstruktiver Netzwerkatmosphäre und mit einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm wird einer der stärksten Wirtschaftszweige in Baden-Württemberg unter die Lupe genommen, um Potenziale,

Synergien und Impulse vor Ort zu bündeln und voranzutreiben. Frischgebackene Gründer, erfahrene Routiniers, Freiberufler, Solo-Selbstständige und Unternehmer: Sie alle sind eingeladen und aufgerufen zum Schulterschluss der regionalen Kultur- und Kreativwirtschaft. Ob Architektur, Design-, Musik-, Film- und Rundfunkwirtschaft, Kunst- und Buchmarkt, Software-/Games-Industrie, Darstellende Künste oder Presse- und Werbemarkt – der Creative Hug setzt auf Teilnehmer aus allen Teilbereichen der Kultur- und Kreativwirtschaft. Die Tour ist am 25. Oktober

2017 mit dem Creative Hug Villingen-Schwenningen in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg gestartet. Die nächsten Stationen sind im Frühjahr 2018 im Ortenaukreis und im Sommer am Bodensee geplant:
19. April – Creative Hug in Offenburg
Ab 18 Uhr in der VIA Visionen- und Ideenakademie.
4. Juli – Creative Hug in Friedrichshafen
Ab 18 Uhr im Kiesel im k42.
Die Online-Anmeldung ist unkompliziert über den Veranstaltungskalender der MFG möglich.
www.mfg.de

Im Zeichen des Löwen

Neuer Look für die MFG Baden-Württemberg: Im Mittelpunkt steht der neue Online-Auftritt mit den beiden Bereichen MFG Filmförderung und MFG Kreativ.

Gelb – Schwarz – MFG: Seit Dezember 2017 präsentiert sich die MFG Baden-Württemberg in einem neuen Corporate Design. Im Mittelpunkt steht der aus dem Landeswappen bekannte Stauferlöwe in schwarzen klaren Linien, oft auf gelbem Grund. Die Initiativen, Formate und Projekte der MFG werden in Zukunft einheitlich unter diesem Dach zusammengefasst. Überwiegend werden sie mit schlichten Wortmarken kommuniziert, bekommen aber jeweils eine eigene Farbwelt.

Herzstück des neuen Auftritts ist die neue MFG-Website, die von der Hauptseite mfg.de auf die beiden Bereiche MFG Filmförderung und MFG Kreativ (bisher MFG Innovation) verweist. Hier finden Kultur- und Kreativschaffende wie gehabt umfangreiche Informationen zu den Handlungsfeldern und Tätigkeiten der MFG – von Förderprogrammen über Ausschreibungen bis zum Veranstaltungskalender – sowie branchenrelevante News, Trends und Themen.

Für Mobile und Desktop

Ob Desktop, Tablet oder Smartphone, der neue Online-Auftritt der MFG lässt sich auf allen Endgeräten gut erreichen und bedienen. Dabei ist die Struktur übersichtlich und anwenderorientiert gehalten, wenige Klicks sollen den Nutzer schnell zum Ziel bringen.

Neben Logo und Website werden auch die Printprodukte der MFG neu gestaltet. Als erstes ist das Programmheft der MFG Akademie erschienen, weitere Publikationen sind in Planung.

Für die Neugestaltung von Logo und Website hat die MFG Baden-Württemberg mit der Baden-Badener Digitalagentur [pixelpublic](http://pixelpublic.com) und der Mannheimer Agentur für Kommunikationsdesign [DAUBERMANN](http://daubermann.com) zusammengearbeitet, zwei Aushängeschilder der Kreativwirtschaft in BW. ■

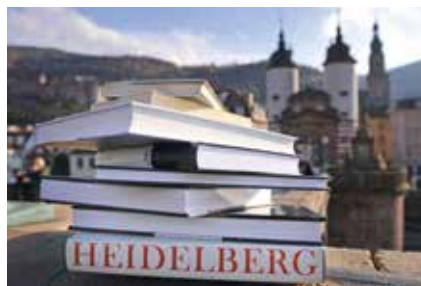


Heidelberg: kreativer Puls im Rhein-Neckar-Gebiet

Schon im Oktober 2011 gründete die IHK Rhein-Neckar das Netzwerk Kreativwirtschaft.

Auf diese Weise sollen der Austausch und die Vernetzung der Kreativen in der Region weiter verstärkt und die Metropolregion Rhein-Neckar durch gezielte Aktivitäten und Projekte als Kreativregion – mit den Zentren Mannheim und Heidelberg – vorangebracht werden (rhein-neckar.ihk24.de/kreativwirtschaft).

Seit 2013 besitzt Heidelberg deshalb ein eigenes Kultur- und Kreativwirtschaftszentrum. Zielsetzung ist die wirtschaftliche Förderung durch Bereitstellung von Räumlichkeiten, verschiedene Beratungsmöglichkeiten und vielfältige Möglichkeiten der Vernetzung und Kooperation. Innerhalb kürzester Zeit hat sich das Zentrum zur Anlaufstelle für Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft in Heidelberg entwickelt (dezernat16.de).



Seit 2014 ist Heidelberg auch UNESCO-City of Literature.

Auch die Stabsstelle in Heidelberg Amt für Stadtentwicklung und Statistik bildet eine zentrale Interessenvertretung der Kultur- und Kreativwirtschaft, die sich innerhalb der Stadtverwaltung für deren Anliegen und Bedürfnisse einsetzt. Gleichzeitig ist sie Anlaufstelle für alle Kreativakteure. Die Stadt Heidelberg bietet für Kreative ein kostenfreies Beratungsangebot mit dem Schwerpunkt Existenzgründung (heidelberg.de/kreativwirtschaft). ■

Staatliche
Hochschule
für Gestaltung
Karlsruhe

Bewerbungen

bis

Praxis
16.4.

Theorie
31.5.

Ausstellungsdesign
& Szenografie

Kommunikationsdesign

Produktdesign

Medienkunst

Kunstwissenschaft
& Medienphilosophie

hfg-karlsruhe.de



Neuer Blick zurück

Der Württembergische Kunstverein Stuttgart widmet dem Bauhaus-Jubiläum eine Schau der Relektüre.

von Nadia Weiss

Die Debatte, die Kontroverse bis hin zur offenen Auseinandersetzung sind Teil der Gründungsidee des Württembergischen Kunstvereines. Es ist ein Anspruch, der im Zusammenhang mit der zeitgenössischen Kunst immer wieder gesellschaftlich relevante oder auch politisch brisante Diskussionen auslösen konnte. Aufgrund eines großen globalen Netzwerkes und seinen mehr als 3000 Mitgliedern war es dem Verein trotz fehlender eigener Sammlung möglich, konstant relevante Pro-

grammschwerpunkte zu setzen und etwa mit der Neubetrachtung des Schaffens von Anna Oppermann und Teresa Burga zur internationalen Wiederentdeckung der Künstlerinnen beizutragen.

Nach umfassenden Renovierungsarbeiten eröffnet der Württembergische Kunstverein am 5. Mai heuer etwas verspätet die Saison, aber dafür mit einer besonders vielversprechenden Ausstellung, die wiederum eine Neubetrachtung darstellt: Unter dem Titel „50 Jahre nach ‚50 Jahre Bauhaus‘ 1968“ wird

die legendäre Ausstellung des Kunstvereines, die damals von den Bauhaus-Größen Walter Gropius und Herbert Bayer produziert wurde, aus einem aktuellen Blickwinkel beleuchtet. Damit ist die Schau eine der ersten, die das großangelegte bundesweite Jubiläum „100 Jahre Bauhaus“ einläuten. Die unterschiedlichen Aktivitäten werden vom Bauhausverbund 2019 koordiniert. Bauhaus-Erbe und Bauhaus-Gegenwart sollen an einer Vielzahl von Orten, durch Veranstaltungen und Publikationen vom Publikum entdeckt werden.



Walter Gropius am Tag der Ausstellungseröffnung, 4. Mai 1968

FOTO: KURT EPLEY

Das von Walter Gropius 1919 in Weimar als Kunstschule gegründete „Bauhaus“ gilt heute unumstritten als eine der einflussreichsten Bildungsstätten für die Architektur, Kunst und das Design des 20. Jahrhunderts. Die Verbindung zwischen Kunst und Handwerk, wie sie auch in der Wiener Werkstätte forciert wurde, sowie das Bekenntnis zu einer funktionalen und sachlichen Formensprache prägten die Avantgarde und die klassische Moderne so weit, dass sie mittlerweile unter dem Begriff „Bauhaus“ geläufig sind. So ist das Schaffen von günstigem Wohnraum insbesondere in Form von Wohnanlagen durch die modulierte Bauweise auf den Einfluss des „Bauhauses“ zurückzuführen. Somit wurde „Bauhaus“ auch zu einem politischen Bekenntnis: Die Vertreter und Bewunderer des Bauhauses galten als links-intellektuell und wurden von politisch rechts angesiedelten Parteien abgelehnt. 1933 wurde das Bauhaus, das von Weimar über Dessau nach Berlin gezogen war, nach Repressalien durch die



ASGER JORN, BERSAERKERNE SONT PARMIS (SIC) NOUS, 1962. ACRYL LINDO OIL AUF LEINWAND, 60 X 52 CM. COURTESY PRINTEMANNLIE BEELDEN

Asger Jorns „Bersaerkerne sont parmis (sic) nous“ aus dem Jahre 1962 wurde von einer belgischen Privatsammlung geliehen.

Nationalsozialisten geschlossen. Mehrere Mitglieder emigrierten in die USA.

Versuch einer Vermittlung

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges kehrten einige Mitglieder nach Deutschland zurück. So entstand 1953 in Ulm die Hochschule für Gestaltung, die vom Bauhaus-Absolventen Max Bill geleitet wurde. Doch ausgerechnet 1968 musste diese den Betrieb einstellen, da durch die Streichung von Bundeszuschüssen die finanziellen Schwierigkeiten nicht mehr zu bewältigen waren. Mitten in den Wogen um die Schließung des Institutes, mitten in den Studentenunruhen an den europäischen Universitäten wurde nun vom Württembergischen Kunstverein am 4. Mai 1968 eine Schau über „50 Jahre Bauhaus“ veröffentlicht. Es war gleichzeitig der Versuch, die deutsche Kulturnation 23 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges international zu rehabilitieren. Die Strategie ging auf: Bis 1971 erreichte die Ausstellung in acht Museen in Europa, den USA, Kanada, Südamerika und Asien mehr als 800 000 Zuseher.

Intensiver Blick auf die Geschichte

Doch entspricht diese Betrachtungsweise des Bauhauses als Zelle des antifaschistischen Widerstandes tatsächlich der Wahrheit? Waren nicht manche Mitglieder zumindest indifferent gegenüber dem verbrecherischen Nazi-Regime? Mit seiner aktuellen Schau wagt der Kunstverein einen intensiveren Blick auf die Geschichte, der vielleicht, nun nach

weiteren 50 Jahren, mit weniger Verstellungen und Tabus möglich ist. Ein zentraler Punkt in der Aufarbeitung ist der Mythos, dass das Bauhaus als Leistung der Weimarer Republik zu verstehen ist, an der man ab 1945 nahtlos anknüpfen kann. In dieser Lesart der Geschichte werden zahlreiche ambivalente Beziehungen zwischen einigen Bauhaus-Mitgliedern und Nationalsozialisten ausgeblendet. Besonders brisant ist dabei die Fragestellung, in welchem Maße der Nationalsozialismus und der europäische Faschismus Teil jenes Projektes ist, das wir Moderne nennen. Außerdem nahm die Bauhaus-Ausstellung 1968 keinerlei Bezug auf die Kritik an der kapitalistischen Lebensform, die durch den Funktionalismus der Moderne befeuert wird. Schließlich soll das Bauhaus in einen Kontext und Dialog mit anderen Strömungen und Bewegungen seiner Zeit gesetzt werden, die sich etwa wie Oskar Hansen mit reformpädagogischen Ansätzen beschäftigt haben.

Zu sehen ist „50 Jahre nach ‚50 Jahre Bauhaus‘ 1968“ bis 23. September 2018. Gezeigt werden Werke von Bauhaus-Mitgliedern wie Walter Gropius oder Herbert Bayer, aber auch neue Arbeiten zeitgenössischer Künstler, die sich inhaltlich mit dem „Bauhaus“ in seinem künstlerischen und historischen Kontext auseinandersetzen.

Im Rahmen der Ausstellung ist ein umfangreiches Sonder- und Vermittlungsprogramm geplant, das sich in Form von Führungen, Workshops, Performances, Filmvorführungen und Vorträgen an unterschiedliche Zielgruppen richtet. ■



Zeitgenössische Interpretation: Grafik von Yochai Avrahami

COURTESY YOCHAI AVRAHAM

Kulturtipps

In Deutschlands Südwesten blüht die Kunst: von über 40 000 Skulpturen über die Kulturgeschichte des Essens bis zur modernen Fotokunst spiegeln Ausstellungen, Konzerte und Bühnen Vergangenheit und Gegenwart des Bundeslandes wider.



FOTO: MARTIN STEFFEN

Burghart Klaußner in Waiblingen

Am Sonntag, 29. April 2018 ist in Waiblingen ein großer Schauspieler als Chansonnier zu erleben. In seinem Bühnenprogramm präsentiert Burghart Klaußner Chansons, Swing, Lieder et cetera. Er swingt und singt. Zwischen allen Stühlen. Infos und Karten: www.buergerzentrum-waiblingen.de



FOTO: LOHARE BE ERBARD

Mit Genuss durch die Jahrhunderte

Fastenzeiten und Völlerei, Hunger und Überfluss, Tafelkultur und exotische Genüsse: Die Schlösser, Klöster und Burgen in Baden-Württemberg laden in diesem Jahr zu einer Entdeckungsreise in die Kulturgeschichte der Ernährung ein. „Von Tisch und Tafel“ lautet das Motto des Jahres. Und da gibt es einiges zu entdecken, denn die historischen Monumente des Landes stecken voller Geschichten, von den Römern bis zu den herrschaftlichen Küchen der Schlösser. 15 Monumente im Land machen mit und bieten bunte und vielfältige Veranstaltungen durchs ganze Jahr. www.tisch-tafel-2018.de



FOTO: POPPE FOLKERTS, ITALIA VON NORDENHAY, 1936. OJ LERNWAND, OSTFRIESLAND. JONAS JONASSON, 1907. P. G. BILD KAPPEL, BOMMERZEE

Im Bann der Nordsee. Die norddeutsche Landschaft seit 1900 (21. April bis 8. Juli)

Seit jeher hat das raue Meer und die weite Landschaft im Norden Künstler fasziniert. Die Ausstellung zeigt neben bekannten Malern der Moderne wie Emil Nolde und Franz Radziwill viele zu „entdeckende“ Künstler aus dem Norden von 1900 bis heute. www.galerie.bietigheim-bissingen.de



FOTO: GIANLUCA VASSALLO

Fotokunst im Schauwerk Sindelfingen

Ab 15. April 2018 zeigt das Museum unter dem Titel „Lichtempfindlich 2“ Fotografie aus der Sammlung Schaufler – darunter Arbeiten von Nobuyoshi Araki, Günther Förg, Candida Höfer, Andreas Gursky, Bettina Rheims und Wolfgang Tillmans. www.schauwerk-sindelfingen.de

Warum Kunst?

Worin liegt das Bedürfnis nach künstlerischer Gestaltung begründet und was bedeutet Kunst für unterschiedliche Kulturen bis heute? In einem gemeinsamen Ausstellungsprojekt beleuchten das Museum Ulm und die kunsthalle weishaupt die Frage nach dem Warum, nach den inneren und äußeren Antriebskräften künstlerischen Schaffens. Die Ausstellung sucht Antworten auf die Frage, was der Mensch aus dem Akt des Kunstschaffens für sein Dasein dazugewinnt. Beginnend mit der 40 000 Jahre alten Löwenmensch-Skulptur aus der Stadel-Höhle im Lonetal bei Ulm präsentiert die Ausstellung vom 5. Mai bis 7. Oktober 2018 exponierte Positionen aus Kunstgeschichte und Gegenwart.

www.kunsthalle-weishaupt.de, www.museumulm.de



FOTO: KUNSTHALLE WEISHAUPT, DANIELE SCHEFFOLD



FOTO: AUSSTELLUNGSSANGSCHILDE LÖWENMENSCH, MUSEUM ULM

The background is a vibrant blue, filled with abstract geometric patterns. These include overlapping circles in white and yellow, and various line patterns such as vertical lines, horizontal lines, and curved lines. The text 'DREHMOMENT' is the central focus, rendered in a bold, sans-serif font. The letters are primarily yellow with a slight 3D effect, while the 'D' and 'E' are white with a yellow outline. The overall composition is dynamic and modern.

DREHMOMENT

PRODUKTIONSKUNST
FESTIVAL

4.-28.10.2018

www.kulturregion-stuttgart.de



KulturRegion
Stuttgart

Kulinarik: Hochburg für Sterne- küche

Im Guide Michelin wurde ein neuer Rekord von bundesweit 300 besten Adressen erreicht. Mit insgesamt 85 Sternen in 74 Restaurants behauptet Baden-Württemberg seine führende Position als Genießerland.

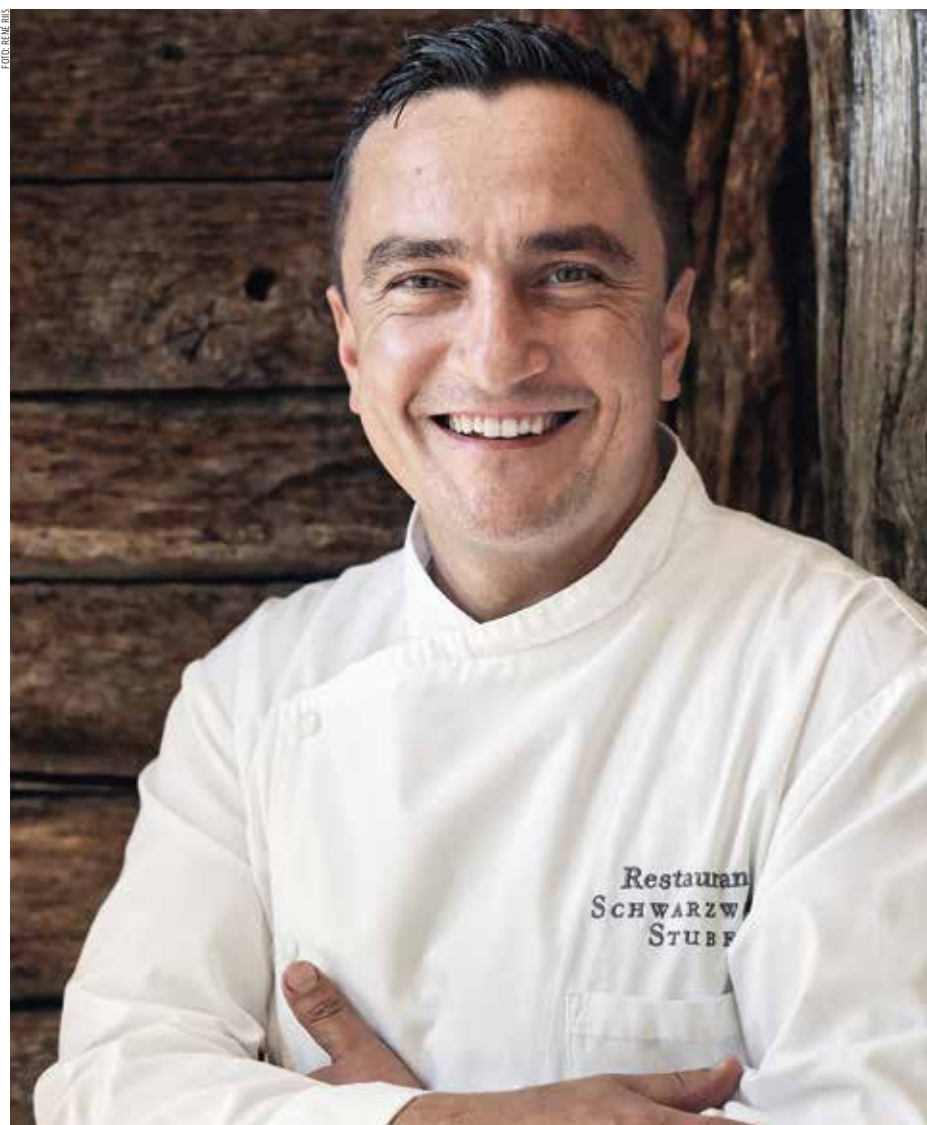
von David Riedlsperger

Baiersbronn bleibt mit acht Sternen Deutschlands Sternehochburg schlechthin. Im Gourmetrestaurant „Schwarzwaldstube“ hatte Harald Wohlfahrt in diesem Jahr nach 40 Jahren die Leitung an seinen langjährigen Souschef Torsten Michel übergeben. Der 39-Jährige konnte das Erbe erfolgreich weiterführen und die drei Sterne verteidigen. Mit diesem Generationenwechsel liegt Baiersbronn am Puls der Zeit, wie Michael Ellis vom Guide Michelin feststellte: „Neben den arrivierten Altmeistern sorgt auch eine hoch motivierte Generation junger, topausgebildeter und innovativer Köche dafür, dass die deutsche Spitzengastronomie heute unbestritten zu den besten der Welt zählt.“

Zu den Aufsteigern in die Liga der Zwei-Sterne-Restaurants gehört das Gourmetrestaurant „Le Cerf“ im Wald & Schlosshotel Friedrichsruhe. Küchenchef Boris Rommel gewann einen Stern dazu und gehört nun zum exklusiven Kreis der insgesamt 39 Zwei-Sterne-Küchen.

Mehr und mehr zum Gourmethotspot entwickelt sich Mannheim. Mit „Emma Wolf since 1920“ und „Le Corange“ wurden in der Stadt gleich zwei Restaurants erstmalig mit einem Stern ausgezeichnet. Damit klettert die Zahl der Sternerestaurants in Mannheim auf fünf.

Insgesamt bleibt der Südwesten mit 74 Sternerestaurants, darunter 2 Mal 3 und 7 Mal 2 Sterne, deutlich an der Spitze der Bun-



Weiterhin am Firmament: Der gebürtige Dresdner Torsten Michel ist ein würdiger Nachfolger für Harald Wohlfahrt in der Schwarzwaldstube.

desländer, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit 51 und Bayern mit 48 ausgezeichneten Häusern.

Auf einen besonderen Rekord kann auch das Restaurant „Adler“ in Häusern im Schwarzwald stolz sein. Seit den ersten Michelin-Sternen in Deutschland im Jahr 1966 erhielt es in jedem Jahr einen Stern.

Gault Millau

Auf Platz eins der kulinarischen Hitparade des Gault Millau bleibt auch nach dem Abgang Harald Wohlfahrts mit weiterhin 19,5 Punkten die „Schwarzwaldstube“ in Baiersbronn: „Nachfolger Torsten Michel ist seit 2004 im Haus, seit 2007 Souschef und amtiert schon seit April 2016 als Küchenchef. Er bietet weiterhin die gewohnte ganz große Küche. Im ‚Mosaik von kleinen Schalentieren‘ sind die Schätze aus dem Meer (wie Belon- und Gil-

lardeau-Austern, Stab-, Kamm- und Entenmuscheln) roh belassen, Muschelgelee und Austernwasser unterstreichen die Meeressaromatik, Limonenmarinade sorgt für feines Säurespiel und als Clou sind Kaviarnocken wie ein schwarzer Seestern angerichtet. In der Variation von Rübchen und Roter Bete setzt er der Erdschwere des Wurzelgemüses einen Couscoussalat mit Orangenconfit und Passionsfrucht vinaigrette, Tupfen von Earl-Grey- und Gewürzcreme sowie eine Kräuteremulsion entgegen.“ Mit 19 Punkten folgt ihm übrigens ein anderer Baiersbronner: Claus-Peter Lumpp vom „Bareiss“.

Insgesamt werden 143 Restaurants in Baden-Württemberg ausgezeichnet: 137 Küchenchefs erhalten eine oder mehrere Kochmützen. Zu den Rookys zählen „Das Garbo im Löwen“ und „Sein“ in Karlsruhe sowie „Karrisma“ in Lindau (jeweils 14 Punkte). ■



FOTO: WWW.SIMMLER.DE

100 Prozent nachhaltiger Genuss made im Südschwarzwald

Im Familienbetrieb im Südschwarzwald, der Franz Simmler GmbH + Co. KG wird sie noch gelebt, die Kunst des Einkochens. Edelste Früchte verwandelt man hier mit 100 Prozent regenerativen Energien in wahren nachhaltigen Genuss. Die fruchtigen Produkte von Simmler findet man in vielen Supermärkten oder online. Übrigens: Ab Mitte April verschickt Simmler mit jeder Bestellung einen nachhaltigen Blumengruß.* Lassen Sie sich überraschen!

www.simmler.de

* gilt für Bestellungen ab zwölf Gläsern über den Online-Shop von Simmler.



FOTO: WWW.FUERSTENBERG.DE

Fast wie selbst gemischt: Fürstenberg Natur Radler

Mit „Fürstenberg Natur Radler“ bringt die Brauerei aus Donaueschingen ein Produkt heraus, das von immer mehr Verbrauchern nachgefragt wird, für die Natur und Regionalität hoch im Kurs stehen. Das naturtrübe Radler enthält keine künstlichen Süßungsmittel, sondern echten Zucker und natürlichen Zitronensaft sowie mild gehopftes helles Vollbier. Im unabhängigen Geschmackstest überzeugte es durch seine leichte Süße und seinen frischen Geschmack – fast wie selbst gemischt.

www.fuerstenberg.de



FOTO: WWW.ALB-GOLD.DE

Schwäbische Spätzle – so nah und lecker

Tradition und Innovation sind fest verankert in der Firmenphilosophie des Trochtelfinger Nudelherstellers Alb-Gold. Das Unternehmen kennt sich in der landwirtschaftlichen Urproduktion aus, denn vor 50 Jahren startete der Betrieb als selbst vermarktender Hühnerhof auf der Schwäbischen Alb. Hartweizen ist mittlerweile der wichtigste Rohstoff für die Teigwarenproduktion. Und die Kultivierung in Deutschland hat das Familienunternehmen nun selbst in die Hand genommen. Mehr als 110 Vertragslandwirte bauen seit zwei Jahren das Getreide für Spätzle und Nudeln an. Das Familienunternehmen sieht in der Regionalität eine ganz besondere Verpflichtung und Verantwortung. Mit zukunftsorientiertem Handeln soll die regionale Wertschöpfung gefördert, und mit dem eigenen Wirtschaften eine gute Ökobilanz der Produkte erreicht werden. Spätzle und Nudeln gibt es bei Alb-Gold übrigens in beinahe 150 unterschiedlichen Ausformungen. Nicht nur aus Hartweizen, ebenso aus Dinkel, Emmer und Einkorn oder auch Erbsen, Linsen, Buchweizen und vielen weiteren leckeren Zutaten.

www.alb-gold.de

Aufgekocht und abgefüllt

Das zergeht auf der Zunge – für Genussspechte und Gourmets serviert der Südwesten die schönsten kulinarischen Ideen. Tradition, beste Zutaten und Regionalität stehen im Mittelpunkt, denn dann darf das Aroma die Hauptrolle spielen.



FOTO: WWW.OBSTVOMBODENSEE.DE

Der Apfel – Genuss für alle Sinne

Sehen, Riechen und Schmecken machen Genuss aus – gesteigert wird dieser noch durch das Wissen um die Herkunft des Verzehrten. Die Äpfel vom Bodensee, einem der schönsten Landstriche Deutschlands, gereift unter klimatisch hervorragenden Verhältnissen, auf Böden, geschaffen für deren Anbau, – sind ein Produkt mit Premiumanspruch. Es sind nicht nur die Klassiker, sondern auch neue Sorten, die durch geschmackliche Akzente mit bisher noch nie dagewesenen subtilen Geschmacksnuancen die Sinne eines jeden Genießers erfreuen.

www.obstvombodensee.de

alwa

ist leben



- NEU ab April.
- Moderne Premium-Glasflasche.
- Mit 7% mehr Inhalt.

natürlich



So wie es die Erde uns schenkt wird unser alwa Mineralwasser aus den Quellen des Naturparks Stromberg-Heuchelberg gefüllt – besonders reich an lebenswichtigen Mineralstoffen, wie Calcium & Magnesium, und ausgezeichnet mit dem goldenen DLG Preis.

regional



Seit der Gründung in Familienbesitz setzen wir einen hohen Maßstab an gesunde, geschmacklich hochwertige Qualitätsprodukte, wie z.B. unsere vegane Apfelschorle mit Saft aus heimischen Äpfeln, gepresst in der hauseigenen Kelterei.

verantwortungsvoll



alwa ist leben und alwa fördert auch das Leben. Soziales Engagement ist ein nachhaltiger Bestandteil unserer Firmenphilosophie. Als Unternehmen und mit der alwa Stiftung fördern wir Projekte aus den Bereichen Sport, Kultur, Umwelt und Soziales in Baden-Württemberg.



Finden Sie Ihr alwa Lieblingsprodukt in Ihrer Nähe:



Mehr über Nachhaltigkeit, Regionalität & Verantwortung bei alwa auf:

www.alwa-mineralwasser.de oder [f/alwamineralwasser](https://www.facebook.com/alwamineralwasser)

Gipfelsieg mit Gesundheitsfaktor

Freie Tage in den Alpen tun Körper und Seele gut – das bestätigt auch die Wissenschaft.

von Gloria Staud



Positive Wirkungen bescheinigt die Medizin dem Wandern in höheren Lagen. Für Gesundheit und Fitness zeigt beispielsweise die Region Zell am See-Kaprun eine Vielfalt an Aktivitäten und Sportmöglichkeiten zwischen Bergen, Gletscher und See.

Der Blick schweift über die noch schneebedeckten Bergspitzen, die blühenden Alpenwiesen, bleibt an den schroffen Felsen hängen, um nach Enzian oder gar einem Edelweiß zu suchen, die Lunge weitet sich in der klaren Alpenluft, der ständig um neue Ideen und Lösungen ringende Kopf kommt zur Ruhe. Beim Wandern fällt Schritt für Schritt die Anspannung ab, rückt mit jedem Höhenmeter der Alltag ein wenig weiter weg. Wer in den Alpen unterwegs ist, spürt schon bald, was Mediziner wissenschaftlich belegen: die Berge haben heilende Wirkung, auf die Nerven genauso wie auf den Körper.

Mehr Luft, weniger Stress

Gleich mehrere Effekte erzielt der Weg in die Höhe, besonders im Bereich zwischen 1500 und 2500 Metern Höhe – also rings um die Almen und niederen Alpengipfel. Die Reduktion des Sauerstoffpartialdrucks, der Luftfeuchtigkeit und der Schadstoffbelastung sowie die niedrigeren Jahresmittel-Temperaturen und der niedrigere Gehalt an Allergenen schaffen durch ein besseres Klima optimale Voraussetzungen für Herz, Lunge, Kopf und Psyche. So freuen sich Heuschnupfengeplagte darüber, in der Höhe durchatmen zu können ohne Niesanfalle und rinnende Nase, und sogar

Menschen mit metabolischen Syndrom spüren bei einem richtig durchgeführten Aktivurlaub in den Bergen Verbesserungen im Wohlbefinden. Hinzu kommen zusätzliche höhenspezifische Benefits wie die Neubildung roter Blutkörperchen oder die Verfeinerung der koordinativen Fähigkeiten. Besonders beachtlich sind auch die Ergebnisse von Studien mit Personen, die ein hohes berufliches Stressniveau bewältigen, etwa im mittleren Management. Nach einem einwöchigen aktiven Wellnessurlaub in 1700 Metern Höhe maßen die Mediziner den Anstieg von zirkulierenden Stammzellen, multiple Verbesserungen im WHO-5 Fragebogen und im Erholungs-Belastungsbogen. Vor allem berichteten die befragten Personen von der Reduktion sogenannter Stressphänomene und der Verbesserung der Entspannungsphänomene.

Beste Gründe also, um in den Bergen Erholung zu suchen und neue Kräfte zu sammeln. Wer je einen Gipfel erklommen hat oder auf einer Almhütte das Alpenpanorama auf sich wirken ließ, weiß um die einzigartigen Momente in der Höhe. Die Möglichkeiten dafür sind in den Alpen fast unendlich, ob beim Wandern, Klettern, Bergsteigen, Mountainbiken oder beim Abflug mit dem Paraglideschirm in die Lüfte.

Das Alphotel Hirscheegg ^{★★★★}



Das Alphotel in Hirscheegg ist auf einen exklusiven Urlaub mit Kindern bestens vorbereitet.

Urlaub für die ganze Familie. Im Herzen des Kleinwalsertales auf 1200 Metern und schnell aus Deutschland und der Schweiz erreichbar, hat das Alphotel in Hirscheegg die richtige Mischung für den idealen Familienurlaub gefunden. Sport und Abenteuer für die Kids inklusive ganztägiger Betreuung und Sommergenuss samt Entspannung für die Eltern. Die atemberaubende Bergwelt des Kleinwalsertals lädt mit unzähligen Wanderwegen und der Möglichkeit, mit fünf Bergbahnen kostenfrei die Berggipfel zu erkunden, zu sportlichen Tagen ein.



Das moderne Hallenschwimmbad sowie das separate Kinderplanschbecken bieten der ganzen Familie rundum Badespaß.

Abschalten und genießen

9.5. bis 19.5., 3.6. bis 23.6. und 8.9. bis 29.9.2018

Alphotel Genussurlaub mit All inclusive alkoholfrei, gluten- und laktosefreie Menüs, wöchentlich ein Gourmetmenü mit sechs Gängen. 1 Woche für 2 Erwachsene und 1 Kind unter 7 Jahren, All inclusive alkoholfrei im 2-Raum-Appartement ab EUR 1918,-

www.alphotel.at

„Das Alphotel Hirscheegg“ Hotelbetriebsgesellschaft mbH
Schlössleweg 6, A-6992 Hirscheegg
Tel. +43/5517/5449, info@alphotel.at



FOTOS: OLYMPIAREGION SEEFELD

Mit einem umfangreichen E-Bike-Service macht die Olympiaregion Seefeld den Radsport noch attraktiver.

360 Grad E-Bike-Erlebnis in der Olympiaregion Seefeld

Entdeckergeist auf zwei Rädern: Das Hochplateau der Olympiaregion Seefeld lässt sich perfekt auf zwei Rädern erkunden und bietet gleichermaßen Einsteigern wie anspruchsvollen Fahrern abwechslungsreiche Strecken.

Ab diesem Sommer profitieren Naturbegeisterte von einem umfangreichen E-Bike-Service, welcher neue Maßstäbe setzt. Neben exklusiven Cube-Premium-E-Bikes gibt es ein umfassendes Wegekonzept mit Teststrecke und Übungsparcours, ein eigenes Pannenfahzeug sowie ein detailliertes Sicherheitskonzept. So lassen sich unbeschwerte Stunden in der traumhaften Kulisse der weitläufigen Natur- und Landschaftsschutzgebiete der Region, an erfrischenden Bergseen und bei blühenden Almwiesen noch besser genießen.

Perfektes Fahrgelände

Egal ob sanfte Routen im flachen Hochtal oder ansteigende Wege zu höher gelegenen

Hütten, das Angebot ist vielfältig und facettenreich. Köstliche Almprodukte in unberührter Natur und bei einzigartigen Ausblicken verkosten und sich über kleine und große sportliche Erfolge freuen – das sind die „Zutaten“ für einen gelungenen Tag am Rad in der Olympiaregion Seefeld.

Ausleihen, aufsitzen und los ...

Ihr Premium-E-Bike können Sie unkompliziert bei vielen Partnerbetrieben in der Region ausleihen. Mehr Informationen auf: www.seefeld.com/ebike ■

www.seefeld.com

Olympiaregion Seefeld
Tel. +43/50/880-0, region@seefeld.com



Regionale Köstlichkeiten schmecken nach einer Radtour auf die Alm besonders gut.



Zwischen Bergen und Seen erstreckt sich ein umfangreiches Radnetz.



Auf bestens markierten Wander-, Berg- und Klettersteigrouten die Bergwelt des Karwendel hautnah erleben.

Ferien bei den Bergkundigen

Der Leutascherhof ist die richtige Wahl, wenn Sie bewusst genießen möchten und Wert auf biologische, gesunde und frische Produkte legen.

Als Gründungsmitglied der „Tiroler Wanderhotels“ sind wir der Wanderingsspezialist in der Olympiaregion Seefeld. Begleiten Sie unseren Bergwanderführer Andreas auf fünf geführten Wanderungen pro Woche und erleben Sie die Natur aus einem anderen Blickwinkel bei einer unserer neuen „Nature Watch“-Touren. Neben

unserem Engagement für die Umwelt sind wir seit sieben Jahren zertifiziertes Bio-Hotel mit garantiert 100 Prozent Bio-Kulinarik auf Haubenniveau (Grüne Haube). Gerne geht unsere Küche auch auf Ihre Nahrungsmittelunverträglichkeit ein.

Entspannen Sie sich nach einem aktiven Tag in unserer Wellnessanlage „Wohlfühl-



Das Bio-Hotel liegt am Naturpark Karwendel.

Entspannen

- 3 Übernachtungen inkl. „Grüne Haube“-Verwöhnspension
 - 2 geführte Wanderungen
 - Entspannen in unserer „Wohlfühlalm“
 - Aroma-Massage (25 Minuten)
- ab EUR 324,- Last Minute

alm“ im dritten Stock mit verschiedenen Saunen und einem traumhaften Panoramablick auf die Leutascher Bergwelt. ■

www.leutascherhof.at

Hotel Leutascherhof - Wandl OHG, Weidach 305
A-6105 Leutasch/Seefeld
Tel. +43/5214/6208, info@leutascherhof.at

Stilvolles Lebensgefühl und klassische Werte

Gelebte Tradition und komfortable Moderne garantieren im Hotel Kaiserhof Kitzbühel ********* außergewöhnliche Ferientage mit Charme.



Gastfreundschaft hält ein Leben lang. Das versprechen wir. Unser seit Generationen von der Eigentümerfamilie geführtes Hotel versteht es auf wunderbare Weise, das behagliche Zuhause mit dem genussvoll Exquisiten zu verknüpfen. Natürlich ist Sorgfalt in den Details und Verständnis für Ihre Wünsche dafür wesentlich, ebenso wie die gemütliche und hochwertige Ausstattung, das wohlthuende Spa mit Panoramahallenbad so-

wie selbstverständlich unser stilvolles Restaurant mit einer Fülle an lukullischen Verführungen. Im Übrigen hätte Kaiser Franz Joseph I. bestimmt gerne Kitzbühel als Ferienziel gewählt, doch mit den eher beschwerlichen Reisemitteln vor mehr als hundert Jahren schaffte er es bloß von Wien nach Bad Ischl. Was uns da so sicher macht? Sein ausgeprägter Sinn für gelebte Tradition, denn nur dann ist die Tradition echt. Wie bei uns. ■

Kaiserlich entspannen

Wir verwöhnen Sie 4 Nächte - Sie bezahlen aber nur 3!
Genießen Sie die Frühlingssonne. Anreise täglich von April bis Ende November 2018
ab EUR 248,-* pro Person im DZ

Das erwartet Sie:

- 4 Nächte (zum Preis von 3)
- kaiserliches Frühstück
- Benützung des Wellnessbereiches
- Panoramahallenbad
- gratis Tiefgaragenplatz
- alkoholfreie Getränke in der Minibar inklusive
- kostenloses Upgrade nach Verfügbarkeit

* Geben Sie bei Ihrer Buchung STARKES LAND_KAISER an und freuen Sie sich auf eine kaiserliche Überraschung.

www.hotel-kaiserhof.at

Tertius Hotel Betriebs GmbH, Hotel Kaiserhof
Hahnenkammstraße 5, A-6370 Kitzbühel
Tel. +43/5356/75503, kitz@hotel-kaiserhof.at



Walser Wanderlust

Das Kleinwalsertal ist ein herzhafter Trail-Mix für Wanderer, Bergsteiger und Kletterer.

Die harmonische Landschaft des Kleinwalsertales lädt dazu ein, alle Facetten des Wanderns zu entdecken.

Wanderlust. Rund um den Globus ist das deutsche Wort aus dem Mittelhochalter zum Ausdruck eines Lebensgefühls geworden. Eine Mischung aus Fernweh und Abenteuerlust. Das Bedürfnis, Zeit im Freien zu verbringen, einzutauchen in die Natur und dabei seinen inneren Kompass wieder lesen zu lernen. Wen die Wanderlust ins Kleinwalsertal führt, den lässt das österreichische Hochgebirgstal am Nordrand der Alpen so schnell nicht mehr los. Sich treiben lassen und einfach genießen oder an Grenzen gehen und ausgetretene Pfade verlassen – im Kleinwalsertal lassen sich alle Facetten der Wanderlust entdecken.

Auf dem Weg

Seine harmonische Landschaft macht das Kleinwalsertal zu einem Eldorado für Wanderer. Es setzt auf sanfte Übergänge und erstreckt sich über drei Höhenlagen zwischen 1086 und 2536 Meter. Ebenso unaufdringlich zieht sich ein Wegenetz mit 185 Kilometer

naturbelassenen, markierten Wanderwegen durch die Bergwelt, während über 40 gemütliche Hütten, Sennalpen und Bergrestaurants zur genussvollen Einkehr laden.

Ungeübte können sich bei leichten Spaziergängen entlang der Breitach, die von Baad Tal auswärts bis zur Walserschanze fließt, akklimatisieren. An der Grenze zu Deutschland wartet ein beeindruckendes Naturschauspiel: die Breitachklamm. Sie zählt zu den tiefsten Felsschluchten Mitteleuropas. Auf dem 2,5 Kilometer langen Weg erlebt man die ganze Kraft und Magie des Elements Wasser. Nicht nur die Breitach, auch ihre Quellbäche und Zuflüsse bieten eine Reihe leichter Wanderungen in idyllische Seitentäler. Inspiration für individuelle Auszeiten, bei denen man in Bewegung zur inneren Balance findet, geben die acht Vitalwege des Walser Umgangs. Bergsteigern erschließt sich in höheren Lagen ein vielseitiges Revier. Tagestouren führen sie zu Ikonen wie dem Widderstein, der mit seinen 2536 Metern der höchste Berg des Tals ist. Der Ifen gleicht mit seiner bizarren



Gleich auf drei Höhenlagen inspiriert die Natur Wanderer und Bergsteiger.



Von der Haustür auf den Gipfel

Neben der perfekten Kulisse hat das Kleinwalsertal den Vorteil, dass sich das weitläufige Wandergebiet direkt vor der Haustüre entfaltet. Zusätzlich gibt es den Walserbus, der mit der Gästekarte gratis genutzt werden kann und mit dem sämtliche Ausgangspunkte im Tal einfach und bequem erreichbar sind. Den Aufstieg erleichtern von Mai bis Anfang November insgesamt acht Berg- und Sesselbahnen.

Auf www.kleinwalsertal.com bieten Unterkünfte in allen Kategorien „Grenzenlos Wandern“-Angebote ab EUR 122,- pro Person für drei Übernachtungen mit Frühstück, bei welchen die unbeschränkte Nutzung sämtlicher Sommer-Bergbahnen bereits inklusive ist.

Form einem Tafelberg und gemeinsam mit dem angrenzenden Gottesackerplateau entführt er auf eine Zeitreise in die geologische Geschichte des Kleinwalsertals. Einerseits schroffes Karstgebiet, andererseits prachtvolle Blumenberge – gelingt es, den Fokus weniger auf geografische Endpunkte zu richten, sondern Schritt für Schritt in die alpine Fauna und Flora einzutauchen, gönnt man sich Balsam für die Seele. ■

www.kleinwalsertal.com

Kleinwalsertal Tourismus eGen
Walsersstraße 264, A-6992 Hirschegg
Tel. +43/5517/51140, info@kleinwalsertal.com





FOTOS: ZELL AM SEE-KAPRUN TOURISMUS

Groß und Klein genießen die Abenteuervielfalt in Zell am See-Kaprun.



FOTOS: SCHMITTENHÖHE

Fahrspaß im Motocross-Park „Schmidolins Feuerstuhl“



FOTOS: GLETSCHERBAHN KAPRUN/ALPINE

Schneerutschen am Kitzsteinhorn macht der ganzen Familie Spaß.

Zell am See-Kaprun

Familienabenteuer zwischen Gletscher, Bergen und See.

Im Sommer gleicht Zell am See-Kaprun einem gigantisch großen Frischluft-Spielplatz für die ganze Familie. Neben wunderschönen Almwanderungen und entspannten Tagen am See wartet die Region mit einem Riesensortiment an Ausflugsmöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten auf. Darunter Schneerutschpartien im ewigen Eis des Kitzsteinhorns, tierisches Lama-Trekking, eine Abendwanderung durch die mystische Sigmund-Thun-Klamm oder eine Expedition auf dem Erlebnisweg „Schmidolins Feuer- taufe“ auf der Schmittenhöhe. Beim E-Motocross-Park „Schmidolins Feuerstuhl“ kön-

nen kleine Rennfahrer ihre Fahrfertigkeiten unter Beweis stellen, während die Eltern im „E-Freeride Center Schmitten“ ebenfalls in den Genuss des Rennfeelings kommen.

„Cool Kids Fun“ – das volle Programm!

Besonders beliebt beim Nachwuchs ist das Erlebnisprogramm „Cool Kids Fun“, das den ganzen Sommer von Mitte Mai bis Mitte Oktober täglich jede Menge Abwechslung bietet: Dazu zählen Programm-Highlights wie eine Piraten-Schatzsuche am Zeller See samt Slacklining und Stand-up-Paddling, ein Erlebnistag am Bauernhof oder ein Bastelworkshop. Beim „Cool Kids Adventure“-Programm – an sich schon ein klingender Name – finden drei Mal pro Woche abenteuerrichtige Kids und Youngsters genau das Richtige beim Mountainbike-Fahrtechniktraining, Bogenschießen und Mountainskyving. Mit der Gondel geht's zum Kitzsteinhorn, wo nach kurzer Wanderung die Mountainskyver zusammgebaut werden und mit Spaß und Action den Berg runtergesaut wird.

„Erlebnisse nonstop“ mit Karte

Das „Cool Kids Fun“-Kinderprogramm ist wie 40 weitere Attraktionen Bonuspartner der Zell am See-Kaprun Sommerkarte.

Die Top-Familiertipps für den Sommer 2018:

- ein Ausflug zu den Kaprun-Hochgebirgsstauseen mit einer Führung durch die gigantische Staumauer
- ein „Gletschertag Ice & Snow“ für Familien am Kitzsteinhorn mit Schneeballschlacht und Rodeln in der Ice-Arena
- ein Jodel-Workshop auf der Schmittenhöhe
- eine Fahrt mit dem „Alpine Coaster“-Maisflitzer, bei der man mit bis zu 40 km/h ins Tal, über Wellen und durch Kreisel flitzt
- eine Talwanderung auf dem „Discgolf-Parcours“ auf der Schmitten, bei dem die Frisbeescheibe 18 Mal im Korb landen sollte

Diese praktische All-inclusive-Karte berechtigt zum Gratis-Eintritt zu den schönsten Ausflugszielen und Sehenswürdigkeiten in der Region sowie zu zahlreichen weiteren Ermäßigungen. ■

www.zellamsee-kaprun.com
www.facebook.com/zellamseeKaprun

Zell am See-Kaprun Tourismus GmbH
 Brucker Bundesstraße 1a, A-5700 Zell am See
 Tel. +43/6542/770, welcme@zellamsee-kaprun.com

Top-Sommerangebot „BERGE & SEE mit der Zell am See-Kaprun Sommerkarte“

- 7 Übernachtungen inkl. Halbpension in einem ***- oder ****-Hotel
 - Zell am See-Kaprun Sommerkarte für die ganze Familie mit bis zu 40 Attraktionen wie Bergbahnen, Strand- und Hallenbäder, Naturschauplätze und viele Sehenswürdigkeiten kostenlos erleben
- ab EUR 455,- bzw. EUR 525,-

hochgefühl

FERIENREGION TUX-FINKENBERG

BERGERLEBNISWOCHEN 2018

Preise pro Person	23.06. - 06.10.2018
4* Hotel · HP · Sauna	ab EUR 589,00
3* Hotel · Gasthof · HP	ab EUR 479,00
Privatpension · ÜF	ab EUR 289,00
Appartement für 4 Personen	ab EUR 259,00

7 Nächte mit Frühstück oder Halbpension, kostenloser Finkenberg-Hindertux-Shuttle, Zillertal Actiocard: Gratisbenützung der Sommerbergbahnen im Zillertal, freier Eintritt in alle Erlebnisfreibäder, 10 % Ermässigung auf viele Ausflugsziele im Zillertal

ALLES INKLUSIVE

- » 350 km markierte Wanderwege und 55 Dreitausender in den Zillertaler und Tuxer Alpen
- » 120 km Mountainbikewege und 150 km Nordic-Walking-Strecken
- » Hintertuxer Gletscher – das einzige Ganzjahresskigebiet Österreichs
- » Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen mit täglich geführten Wanderungen, Klettersteigen und noch vielem mehr
- » E-Mountainbike-Verleih ab EUR 29,00 pro Tag
- » TUX-Welten – verschiedene Themenwege zum Entdecken für Groß und Klein!

Tourismusverband Tux-Finkenberg · 6293 Tux · Lanersbach 401 · Austria · Tel. +43 (0) 5287 85 06
info@tux.at · www.tux.at